

Alaska Rundreise

14.07. – 12.08.2009

14.07. Di Flug Berlin – Frankfurt – Whitehorse - Anchorage

Vorwort :

Unser Flug startet am 14.07. schon sehr früh. Aus diesem Grund gebe ich unser Gepäck bereits am 13.07. abends beim so genannten Vorabend-Check-In auf. Dort erhalte ich auch die Bordkarten für den Flug nach Frankfurt und das Gepäck wird bis Anchorage durchgecheckt. Wir können so morgens etwas länger schlafen und ohne Gepäck ganz locker zum Airport fahren.

Jetzt geht es los

Unsanft werden wir aus unseren Träumen gerissen. Unerbittlich klingelt um 3 Uhr 30 der Wecker und mahnt zum Aufbruch. Kurz vor 5 Uhr bestellen wir uns eine Taxe und erreichen um 5 Uhr 25 ohne Probleme den Flughafen Berlin-Tegel. Die Sicherheitskontrolle passieren wir schnell. Es ist erstaunlich, keiner kümmert sich um die Flüssigkeiten und auch mein Fotokoffer passiert das Durchleuchten ohne Beanstandung. Das Flugzeug ist scheinbar komplett ausgebucht, denn der Wartebereich quillt über vor Leute. Obwohl das Boarding erst sehr spät beginnt, wird die Maschine mit nur 2 Minuten Verspätung vom Gate weggeschoben. Der Flug nach Frankfurt verläuft so wie immer.

		<u>Flug-Nr.</u>	<u>St./Ldg.</u>	<u>Platz</u>	<u>Dauer</u>	<u>Km</u>	<u>Plane</u>
Abflug	Berlin	LH 171	06:21	15 AB	00:50	456	320-200
Ankunft	Frankfurt		07:11				

Wir sind auf der Suche

Im Flughafen Frankfurt suchen wir dann zunächst den Counter für die Condor-Flüge, da wir in Berlin noch keine Bordkarten für diesen Flug bekommen konnten. Leider wird der Flug noch nicht auf der großen Anzeigetafel aufgeführt. So fragen wir bei der Lufthansa nach und sollen uns in den Terminalbereich C begeben. Unterwegs sehen wir dann plötzlich, dass das Gate für diesen Flug im Terminalbereich B liegen soll. Wir sind etwas irritiert. Aber im Terminalbereich C finden wir dann tatsächlich die entsprechenden Counter und können unsere Bordkarten in Empfang nehmen. Zu den USA-Flügen sollte man sich unbedingt unsere Tipps durchlesen, das erspart einige Arbeit am Flughafen.

2. Frühstück und Abflug.

Wir gönnen uns anschließend bei Starbucks noch einen schönen Kaffee, wer weiß wann wir wieder so einen guten Kaffee bekommen. Dazu noch einen Beigel für Elke bzw. ein Heidelbeermuffin für mich. Gegen 9 Uhr erreichen wir den Terminalbereich B und gehen, wie alle anderen auch, durch die Sicherheitskontrollen. Diesmal jedoch muss ich meinen Fotokoffer öffnen. Er wird einer eingehend Inspektion unterzogen und für gut befunden. Bevor wir dann endgültig unseren Abfertigungsbereich betreten dürfen werden wir alle einer weiteren Sicherheitskontrolle unterzogen. Das ist allerdings etwas übertrieben. Die Maschine der Condor steht auf dem Vorfeld, so dass wir etwa 30 Minuten vor dem Abflug per Bus dorthin gefahren werden. Wir richten uns auf unserer 2er-Reihe ein und beobachten das allgemeine Chaos, was sich manchmal beim Boarding

so breit macht. Letztendlich finden doch alle ihren Platz und Stauraum für ihr Gepäck. Mit fast 30 Minuten Verspätung hebt dann die Maschine der Condor vom Frankfurter Flughafen ab.

Der Flug

Zunächst läuft alles wie gewohnt und auch das Essen (Boeuff Stroganoff) schmeckt ganz gut. Es gibt allerdings keine Auswahl beim Essen. Die Besatzung ist freundlich und es werden viele Getränke (siehe Infoteil) serviert. Auf dem Weg nach Whitehorse passieren wir dann nach etlichen Stunden den nördlichen Teil von Grönland bei teilweise strahlendem Sonnenschein. Eine immer wieder beeindruckende Landschaft, auch aus dieser Höhe. Auch beim Weiterflug über das nördlich Kanada sind tiefverschneite Landschaften, vor allem viele Berge zu sehen. Zwischenzeitlich habe ich mir die angebotenen Spielfilme teilweise angesehen, während Elke lieber in ihrem Buch gelesen hat. Für die Einreise in die USA mussten wir trotz der Internetanmeldung (siehe Info) noch eine Einreisekarte und ein Zollformular ausfüllen. Beide Zettel sind aber harmlos. Nach nur 8 Std. und 36 Minuten landen wir dann im sonnigen und angenehm warmen Whitehorse.

	Flug-Nr.	St./Ldg.	Platz	Dauer	Km	Plane
Abflug	Frankfurt	DE 2066	10:59	34HK	08:36	7300 B767-300ER
Ankunft	Whitehorse		10:35			

Zeitverschiebung zu Deutschland : -9 Std.

Zunächst verlassen alle Passagiere mit dem Ziel Whitehorse die Maschine, wir anderen begeben uns anschließend in den Transitraum. Nach nicht allzu langer Zeit können wir die Maschine wieder besteigen und nach insgesamt 90 Minuten in Whitehorse geht es auf die letzte, kurze Etappe nach Anchorage. Bei allerdings etwas diesigem Wetter sehen wir nochmals rechts und links der Maschine schneebedeckten Berge und unzählige Gletscher.

Kurze Zeit später setzt dann die B767 schon zur Landung in Anchorage an und wir sind am Ziel unserer Wünsche.

	Flug-Nr.	St./Ldg.	Platz	Dauer	Km	Plane
Abflug	Whitehorse		11:53	01:23		
Ankunft	Anchorage		12:16			

Zeitverschiebung zu Deutschland : -10 Std.
Zeitverschiebung zu Whitehorse : -1 Std.

In Anchorage ist es ziemlich wolkig und die Temperatur liegt bei nur 16 Grad. Diesmal verlassen die Transitpassagiere nach Deutschland zunächst die Maschine und wir müssen wieder warten, aber wir haben ja Zeit. Die Passkontrolle verläuft trotz der Abnahme aller 10 Fingerabdrücke (per Scanner) und eines Fotos recht zügig und auch die Zollkontrolle durchlaufen wir in wenigen Minuten.

Unser Mietwagen:

Vom Nordterminal aus fahren wir dann mit einem kostenlosen Shuttlebus zum Südterminal, wo sich die ganzen Autovermieter befinden. Man sollte den Shuttlebusfahrer fragen, wo es lang geht sonst sucht man vielleicht vergebens, es gab kein Hinweisschild. Wir sind zum Glück die ersten in der Schlange und erhalten u.a. einen Mietvertrag in deutscher Sprache, was sehr angenehm ist. Unseren Mietwagen, ein DODGE Caliber, finden wir sehr schnell in der Tiefgarage. Ein wirklich sehr schönes Auto und hat erst 4826 Meilen auf dem Tacho. Nach einem kleineren Problem, welches wir dank Bedienungsanleitung selber behoben haben fahren wir, geführt von unserem Navi, zum Hotel.

Unser Hotel

Die Hawthorn Suites liegen am südlichen Rand der Innenstadt, die bequem zu Fuß zu erreichen ist. Das Einchecken erfolgt schnell und wir bekommen ein sehr schönes Zimmer ganz oben im 3.Stock mit 2 riesigen Betten. Im Wohnbereich befindet sich eine Couch und ein Schreibtisch sowie ein 2.Fernseher. Auch Kühlschrank und Mikrowelle sind, falls man sie braucht, vorhanden. Zum Zimmer gehört auch ein Safe, der mit 1,50 US\$/Tag berechnet wird.

Ein erster Bummel

Trotzdem wir durch das frühe Aufstehen und den relativ langen Flug etwas müde sind bummeln wir zunächst Richtung Innenstadt. Im 4. Obergeschoß der 5th Avenue-Mall lassen wir uns im so genannten Food-Court nieder und essen eine Kleinigkeit. Wir wollen uns den Magen nicht so voll schlagen, damit wir dann auch später gut schlafen können. Inzwischen hatte sich das Wetter deutlich gebessert und wir bummeln weiter durch die City und kehren dann wieder ins Hotel zurück. Mit dem Wagen fahren wir noch zu Fred Meyers, einem riesigen Supermarkt außerhalb der Innenstadt und kaufen die ersten Getränke ein. Gegen 18 Uhr 30 sind wir wieder zurück im Hotel. Inzwischen ist es schon kurz nach 20 Uhr und wir sind jetzt über 24 Stunden auf den Beinen. Elke hat sich einfach schon mal hingelegt zum Entspannen. Sollte sie einschlafen, wäre das auch in Ordnung. Ich schreibe noch den Reisebericht zu Ende, werde die erste Fotos überspielen und mich dann auch „aufs Ohr legen“.

Wetter : trübe in Deutschland, sonnig und warm in Whitehorse
erst bewölkt in Anchorage, später auch hier Sonne und 21 Grad

Unterkunft : **Hawthorn Suites *** ÜF**
Kategorie Standard amerikanisches Frühstücksbüffet
kostenloses Internet (W-LAN) Guest Laundry (1,50 US\$)

1110 West 8th Ave.

15.07. Mi

Anchorage

30 Km

Die erste Nacht haben wir hinter uns. Wir sind beide ausgeschlafen und schon gegen 6 Uhr 30 stehen wir auf. Hier macht sich die Zeitverschiebung schon bemerkbar.

Das erste Frühstück

Gegen 7 Uhr 30 gehen wir voller Erwartung zum „American Breakfast Büffet“, welches aber kurz gesagt eine Enttäuschung ist. Neben Rührei, Bratkartoffeln und gebratenem

Schinken gibt es lediglich noch Waffeln (zum selber machen) und Toast. Weder Wurst noch Käse stehen auf dem Büffet. Lediglich Obstsalat ist noch vorhanden und der Kaffee ist von schwacher Qualität, d.h. er schmeckt nicht sehr kräftig. Aber das ist eben typisch amerikanische Frühstückskultur. Der Versuch eines Ferngesprächs vom Zimmertelefon erweist sich als großes Problem, d.h. der Operator ist nicht in der Lage eine Verbindung herzustellen (dieser Service wird nicht verlangt, da zu teuer).

Wir fahren zum Lake Hood

Für morgen haben wir einen Ausflug zur Bärenbeobachtung im Bereich des Cook Inlet in der Nähe der Redoubt Lodge gebucht. Da wir diesen Flug rückbestätigen müssen, nutzen wir die Gelegenheit und fahren direkt zum Veranstalter, Rust Flying Service am Lake Hood. Unser Flug wird bestätigt und da der Flug mit einem Wasserflugzeug stattfinden wird, sehen wir uns anschließend gleich ein bisschen auf dem Gelände um. Etliche größere und kleine Wasserflugzeuge liegen am Pier startbereit. Wir sehen noch beim Start einer Maschine zu und fahren dann weiter um den Lake Hood herum. Dieser See zählt zu den größten Wasserflughäfen der Welt. Überall liegen die Wasserflugzeuge kleinerer und größerer Unternehmen dicht am Ufer und warten auf Kundschaft. Ständig starten und landen Maschinen, in der Hochsaison bis zu 800 Starts und Landungen am Tag. Gleich nebenan befindet sich auch noch ein kleiner Flughafen für „landgebundene“ Propellermaschinen. Eine sehenswerte Ecke von Anchorage.

Bummel durch Anchorage

Nach unserer Rückkehr ins Hotel stellen wir den Wagen ab und unternehmen einen ausgedehnten Bummel durch Anchorage. Zunächst entlang der Küste mit schönen Ausblicken auf das Cook Inlet erreichen wir den westlichen Rand der Innenstadt. Hier stehen vor dem State Court Building 2 Totempfähle, die sehr gut aussehen.

Anschließend wandern wir kreuz und quer durch die Innenstadt. Wir sehen uns im Alaska Public Lands Information Center unter Überwindung einer Sicherheitskontrolle eine Ausstellung zum Thema Alaska an, besuchen einige Souvenirläden und bummeln so bis in die Innenstadt. Downtown liegt zwischen der 4. und 6.Avenue und der C- und H-Street.

In der Nähe des Visitor Informationscenter findet gerade eine Veranstaltung mit Musik statt.

Meine erste „Reindeer-Sausage“

Nachdem ich nun schon an 3 Imbiss-Ständen mit „Reindeer-Sausage“ vorbei gegangen bin, werde ich am 4.Stand doch neugierig. Eine der Krakauer ähnliche Wurst wird aus dem heißen Wasserbad genommen, der Länge nach geteilt und dann noch mal auf allen Seiten angebraten. Dann kommt sie zusammen mit Zwiebeln in ein Brötchen, ähnlich wie bei einem Hot Dogs. Verschiedene Saucen und andere Beilagen stehen zur weiteren Verfeinerungen zur freien Auswahl bereit. Ich garniere die Wurst noch mit scharfem und Dijon-Senf oben auf. Ein ersten Biß, die Wurst schmeckt köstlich. Selbst Elke, die sonst nicht so der große Bratwurst-Fan ist, schmeckt sie sehr gut. Mit 5 US\$ finde ich sie allerdings recht teuer, aber das ist fast alles hier oben in Alaska. Erst habe ich mich auch etwas über die Bezeichnung „Reindeer“ gewundert, aber es handelt sich um die amerikanische Bezeichnung für das uns bekannte Ren(auch Rentier genannt). In Amerika gilt hierfür auch die Bezeichnung „Caribou“.

Weiter geht's

Wir bummeln weiter durch die Stadt, sehen uns die wenige verbliebenen alten Gebäuden von 1915 an. Überall in der Stadt fallen uns viele sehr gut gepflegte Blumenbeete und auch Blumenkörbe an den Laternen auf. Alles steht in voller Blüte. Zu einer kurzen Kaffeepause lassen wir uns schließlich bei Starbucks nieder. Hier schmeckt der Kaffee dann auch wirklich richtig gut. Anschließend besuchen wir den Town Square Park gleich gegenüber. Hier sind die Blumenbeete besonders schön angelegt und bepflanzt. Die Blüten sehen bei vielen Pflanzen wesentlich größer aus als wir sie kennen. Am interessantesten ist allerdings die Kombination der Pflanzen. Neben den uns bekannten „normalen“ Sorten wurde hier auch Zierkohl und sogar Petersilie mit angepflanzt und das sieht wirklich richtig gut aus.

Spaziergang zum „Lachse gucken“

Von der City aus spazieren wir in etwa 20 Minuten hinunter zum Ship Creek, einem kleinen Fluss durch Anchorage. Hier sollte man von einer Brücke aus die Lachse sehen können, die stromaufwärts ziehen. Zunächst landen wir an der falschen Brücke. Wir laufen wieder zurück Richtung Downtown und sehen dann zwar an der richtigen Brücke einige wenige Lachse, die sich aber kaum von der Stelle bewegen. Etliche Angler stehen auch im Fluss und warten auf Beute. Ein nicht sehr interessanter Ausflug, wenn keine Lachse da sind.

Der Rest des Tages

Durch Downtown hindurch spazieren wir wieder zurück zum Hotel und lege eine kurze Pause ein. Dann gehen wir noch einmal Richtung Downtown zur Shopping Mall an der 5th Avenue mit ihrem Food Court. Wir wollen nur eine Kleinigkeit als Abendessen und da sind wir hier wegen der großen Auswahl besten bedient. Nach unserer Rückkehr ins Hotel stellen wir fest, dass wir heute insgesamt gute 14 km kreuz und quer durch Anchorage gewandert sind.

Wir nutzen heute zum ersten Mal auf dieser Reise die Guest Laundry des Hotels (1,50 US\$ pro Waschgang, Dauer ca. 30 Min.). Dann folgt das übliche Ritual. Reisebericht schreiben, Fotos sichten und etwas entspannen. Morgen müssen wir schon wieder etwas früher aufstehen, der „Flieger“ geht um 8 Uhr.

Ein schöner entspannender Tag in Anchorage bei bestem Wetter,

Wetter	: morgens einige Wolken, tagsüber heiter und sonnig, 21 Grad
Unterkunft	: Hawthorn Suites *** ÜF
	Kategorie Standard amerikanisches Frühstücksbüffet
	Kategorie Standard amerikanisches Frühstücksbüffet
	kostenloses Internet (W-LAN) Guest Laundry (1,50 US\$)

16.07. Do Anchorage 30 Km

frühes Aufstehen ist angesagt

Schon kurz vor dem Weckerklingeln um 5 Uhr 45 sind wir wach. Die Zeitverschiebung haben wir scheinbar noch nicht ganz überwunden, aber heute ist das kein Problem. Wir müssen sowieso früh aufstehen. Also schnell die übliche Morgentoilette erledigen und dann ab zum Frühstück. Dort ist es um diese Zeit noch schön leer und wir können ohne

viel Getöse in Ruhe frühstücken. Ich probiere gleich mal den Waffelautomaten aus, der sonst immer umlagert ist. Die Waffel schmeckt nicht schlecht.

Unser Ausflug beginnt

Um 7 Uhr 25 machen wir uns mit unserem Auto auf den Weg zum Lake Hood von wo aus wir mit „Rust's Flying Service“ zur Bärenbeobachtung starten sollen. Nach einigen Minuten werden wir aufgerufen und sind, zu unserem Erstaunen, die einzigen Passagiere auf diesem Flug. Unser Pilot, John, begrüßt uns, gleich anschließend besteigen wir die sehr kleine Propellermaschine, die gerade mal Platz für 3 Passagiere und den Piloten bietet. Ich darf (mal wieder) auf dem Kopilotensitz Platz nehmen, von wo aus ich schön in alle Richtungen filmen kann. Elke hat daher auf ihrer Sitzbank genügend Platz um sich auch in alle Richtungen drehen zu können.

Wir fliegen los

Um 8 Uhr 03 startet unsere Maschine auf dem Lake Hood und nach einer nur kurzen Startphase hebt der Flieger ab Richtung Südwesten. Der Geräuschpegel im Flugzeug ist ziemlich hoch, aber zum Glück dämpfen die Kopfhörer doch recht gut. Vorbei an Anchorage fliegen wir auf die andere Seite des Cook Inlet. Hier beginnt eine in weiten Teilen unberührte Natur. Kaum 5 Minuten nach dem Start macht uns John schon auf den ersten Elch aufmerksam und Elke sieht während des Fluges noch weitere dieser Tiere. Unter uns zieht eine faszinierende, sehr flache aber wasserreiche Landschaft vorbei. Sie ist durchzogen von unzähligen größeren und kleinen Flüssen, die viele Mäander gebildet haben. Etwa 10 Minuten vor der Landung tauchen dann hohe und teilweise noch schneebedeckte Berge vor uns auf. Kurze Zeit später landen wir auf einem der Big River Lakes nahe dem Lake Clare National Park. Am Bootssteg werden wir in Empfang genommen und zur Redoubt Bay Lodge hinauf geführt. Diese Lodge, die nur drei Hütten zur Unterkunft anbietet, ist Ausgangspunkt unserer Bärenbeobachtung. Wie wir jetzt erfahren, warten wir noch auf ein weiteres Flugzeug aus Anchorage mit weiteren Gästen an Bord.

Unsere Bootstour beginnt

Mit insgesamt nur 5 Personen beginnt kurz nach 9 Uhr 30 unsere Bootstour auf den Big River Lakes. Louis, unser Guide, hofft uns doch den einen oder anderen Bären am Ufer der Seen zeigen zu können, aber sicher ist das nicht. Durch eine wunderbare Landschaft mit schneebedeckten Bergen im Hintergrund fahren wir entlang der Ufer und halten Ausschau nach Bären. Etwa 30 Minuten später entdecken wir tatsächlich einen Schwarzbären. Mit Blick auf den See frisst dieser gemütlich vor sich her, wirft uns kurz einen Blick zu und frisst weiter. Etwas später verschwindet er hinter den Büschen, ist aber gut durch die Geräusche die er verursacht, zu lokalisieren. Dann sehen wir, wie er einen Baum ziemlich hoch hinauf klettert, etwas frisst und dann wieder herab steigt. Wir verfolgen noch eine Weile seiner Geräusche, fahren dann aber weiter zu anderen Stellen.

Die nächsten Bären

An einem Bachzufluss an einem anderen Ende des Sees treffen wir plötzlich auf sehr viele Angler, die hier auf reiche Beute bei den Lachsen hoffen. Kaum sind wir vor Ort tauchen auch schon 2 Schwarzbären auf. Sie halten sich leider aber nicht lange am Ufer auf. Wir können ihren Weg noch etwas verfolgen, dann verschwinden sie hinter den Büschen. Einem weiteren Bär verfolgen wir entlang des Ufers, an dem er lang läuft. Ab

und zu an einer freien Stelle ist er immer wieder zusehen, verschwindet dann aber bald darauf endgültig. Zurück an der Stelle mit den vielen Angler warten wir, allerdings vergeblich, eine ganze Weile auf Braunbären. Louis meinte, dass das hier die beste Stelle wegen der vielen Fische wäre. Aber leider taucht, außer 2 weiteren Schwarzbären, kein Braunbär auf. Wir fahren weiter über den See auf der Suche nach Bären, dabei sehen wir noch 2 schöne Exemplare des amerikanischen Wappentiers, den Weißkopfseeadler. Nach etwa 3 Stunden endet unsere Bootstour wieder an der Lodge, ohne dass wir noch weitere Bären gesehen haben. Aber wir können zufrieden sein, es gibt Tage, an denen man überhaupt keine Bären sieht. Wir haben 5 Exemplare in ihrem natürlichen Lebensraum gesehen und fotografieren können. Uns hat das sehr gefallen.

Lunch und Rückflug

Im Preis inbegriffen ist Lunch auf der Lodge. Eine Suppe und ChickenCurry-Salat auf Rosinentoast wird uns serviert. Anschließend genießen wir auf der Veranda der Lodge noch die Sonne, die inzwischen vollständig herausgekommen ist und warten auf den Rückflug. Gegen 13 Uhr 30 landet dann unser Flugzeug mit Passagieren für die Nachmittags-Tour. Kurz darauf steigen wir ein und fliegen wieder nach Anchorage zurück. Unterwegs sehen wir auch wieder die Bohrinseln, die hier ausschließlich Erdgas fördern. In einer nahe gelegenen „Fabrik“ wird dieses Erdgas in Strom umgewandelt und dann ins Netz eingespeist. Nach etwa 45 Minuten landen wir wieder sicher auf dem Lake Hood. Wir fahren ins Hotel zurück und genehmigen uns erst mal ein Getränk.

Der Nachmittag in Anchorage

Wir bummeln den restlichen Nachmittag noch durch Anchorage und kaufen schon mal die ersten Souvenirs ein, Zwischendurch gönnen wir uns bei Starbucks wieder einen guten Kaffee. Nach dem Ende der Shoppingtour kehren wir in der Shopping-Mall im Food Court beim Mexikaner ein, der allerdings sehr asiatisch aussieht. Das Essen schmeckt aber trotzdem gut. Dann treten wir den Heimweg ins Hotel an.

Abendprogramm

Zu allererst haben wir uns die Bilder der Bärenbeobachtung angesehen. Trotz der etwas größeren Distanz und der ständigen Bewegung der Bären sind einige gute Aufnahmen entstanden. Der Reisebericht wird auf den neusten Stand gebracht und anschließend werden wir zum ersten Mal die Koffer für die Weiterreise morgen packen. Jetzt beginnt unsere Rundfahrt durch Alaska.

Wetter : morgens viele Wolken, nachmittags sonnig, 21 Grad
Unterkunft : **Hawthorn Suites *** ÜF**
Kategorie Standard amerikanisches Frühstücksbüffet
kostenloses Internet (W-LAN) Guest Laundry (1,50 US\$)

1110 West 8th Ave.

17.07. Fr

Anchorage – Soldotna

266 Km

Jetzt, wo ich mich so langsam an die Betten gewöhnt haben, sie sind etwas hart, fahren wir schon wieder weiter. Aber so ist es halt bei einer Rundreise.

Wir verlassen Anchorage

Nach einem „ausgiebigen“ Frühstück, sofern man bei dieser Auswahl davon sprechen kann, packen wir alle unsere Sachen in unseren Mietwagen. Das macht etwas Probleme, da der Kofferraum relativ klein ist. Mir wäre es am liebsten wenn von außen nichts von unserem Gepäck zu sehen ist, aber das lässt sich nun nicht vermeiden. Wir checken aus und verlassen Anchorage dann endgültig auf dem Highway Richtung Flughafen. Später biegen wir dann auf den Old Seward Highway und den Turnagain Bluff Way ab. Ich hatte einen Hinweis gefunden, dass hier an der „Chapel by the Sea“ mit schönen Ausblicken auf den, einem Meeresarm zu rechnen ist. Wir sind enttäuscht. Erstens ist Ebbe und zweitens der Ausblick nicht besonders.

Anchorage Coastal Wildlife Refuge

Wir legen lieber einen Stopp bei Potter Marsh ein, kurz nach dem angeblichen schönen Ausblick. Hier hat man hölzerne Stege in eine Sumpflandschaft gebaut um den Besuchern einen direkten Zugang zu ermöglichen. Hauptsächlich trifft man hier auf Vögel. Allerdings verrät uns eine Tafel am Eingang, dass hier in den letzten 24 Stunden auch Elche, Biber und viele andere Tiere gesehen wurden. Wir hatten leider nicht so viel Glück, fanden aber diese Stelle trotzdem sehenswert.

Turnagain Arm

Entlang dieses Meeresarms fahren wir auf leicht geschwungener Straße bei 55-65 Meilen/h gemütlich Richtung Berge. Man kann schon hier sehen, das noch viel Schnee auf den Spitzen der Berge liegt. Am Beluga Point legen wir unseren ersten Stopp ein. Die Aussicht ist hier, trotz der inzwischen hervorgekommenen Sonne, nicht überragend. Der Meeresarm bei Ebbe ist nicht besonders attraktiv und auch von den Belugas ist nichts zu sehen. Sie sind allerdings hier auch nur selten anzutreffen. In den Bergen hängen die Wolken noch immer sehr tief und so lassen wir die Fahrt mit der Seilbahn auf den Mt. Alyeska ausfallen.

Der Portage Gletscher

Statt dessen genießen wir weiter die Fahrt entlang des Meeresarm mit ständig wechselnden Ausblicken. Unser Weg führt uns direkt zum Bootsanleger am Portage Lake. Hier startet eine einstündige Bootsfahrt direkt zum Portage Gletscher, die wir uns nicht entgehen lassen wollen. Die Sonne ist zwar im Augenblick hinter einer dichten Wolkendecke verschwunden, aber ist noch kein Regen gefallen. Am Parkplatz angekommen, passiert uns etwas, was eigentlich nur in Alaska passieren kann. Der Parkplatzwächter informiert uns, das ein nicht ganz friedlicher Bär irgendwo im Bereich des Bootsanleger unterwegs ist. Man hat ihn selber noch nicht gesehen, aber seinen Kot direkt am Gebäude entdeckt. Wir möchten aufmerksam und vorsichtig sein, so ein Ratschlag. Wir beide sehen uns verdutzt und amüsiert an, damit hatten wir nicht gerechnet, aber das ist halt Alaska. Gleich vorne weg, wir haben den Bär nicht gesehen. Die Tour ist zwar mit 29 US\$ p.P. recht teuer, aber aus unserer Sicht wirklich lohnenswert. Um 12 startet dann die Bootstour auf der MV Ptarmigan. Der Kapitän steuert zunächst auf einen der kleinen Eisberge zu, die im See als Reste des abgebrochenen Gletschers schwimmen. Er umrundet den Eisberg komplett, so dass auch jeder alles ganz genau sehen und fotografieren kann. Dann steuert er den Portage

Gletscher an, den man vom Bootsanleger aus nicht sehen kann, er liegt hinter einer kleinen Biegung des Sees. Diese Gletscher sieht wirklich sehr schön aus. Vom tiefsten Blau in den Gletscherspalten bis zum dunkelsten Schwarz direkt auf dem Gletscher sind die unterschiedlichsten Farbtöne zu sehen. Man kann die verschiedenen Fließrichtungen und Bewegungen des Gletscher gut erkennen. Aber wir sehen auch wie er sich immer weiter zurückzieht. An der vorderen Gletscherkante sind schon viele Felsen zu erkennen, die noch vor längerer Zeit völlig von Eis bedeckt waren. Mehrmals steuert der Kapitän das Schiff vor dem Gletscher hin und her, damit auch wirklich jeder den besten Blick auf dieses Eisfeld haben kann. Erstaunlicherweise sind trotz Hochsaison nur schätzungsweise 30 Personen an Bord. Nach einer Stunde sind wir begeistert und beeindruckt wieder am Bootsanleger zurück. Das Wetter hat auch mitgespielt, nur kurze Zeit setzte Sprühregen ein. Ansonsten viele Wolken und sogar etwas Sonnenschein. Noch ganz unter dem Eindruck dieser Fahrt besteigen wir unser Auto und fahren zurück bis zum Highway 1 und dann 500 m wieder Richtung Anchorage zum Alaska Wildlife Conservation Center.

Die wilden Tiere Alaskas

Hier hat eine Gruppe von Menschen ein Gelände hergerichtet um Besuchern aus aller Welt die Tierwelt Alaskas näher zu bringen. Man kann (passend für die Amerikaner) mit dem Auto auf das Gelände fahren und vor jedem Gehege parken und in Ruhe alle Tiere betrachten. Der Rundgang ist aber auch zu Fuß möglich. In sehr großzügig angelegten Gehegen, die auch Raum zum Rückzug von den Menschen bieten, leben hier u.a. Elche, Bisons, Moschusochsen, Karibus und Bären. Eine wirkliche schöne und weiträumige Anlage, bei der es natürlich auch passieren kann, dass man manche Tiere nur von weitem sieht. Für das leibliche Wohl sorgt ein kleine Café. Wir leisten uns hier erneut eine „reindeer-sausage“ die auch genauso herzhaft schmeckt wie die in Anchorage. Ein Souvenirladen fehlt hier auch nicht.

Weiterfahrt nach Soldotna

Gegen 14 Uhr 30 fahren wir dann zurück auf den Highway 1 Richtung Soldotna. Wir haben noch etwa 100 Meilen vor uns und wissen nicht ob es noch weitere Unterbrechungen durch schöne Aussichten oder Baustellen auf uns warten. Die Fahrt führt im weiteren Verlauf entlang des Kenai-River, an dem es nur so vor Anglern wimmelt. Ein Eldorado für jeden „Fischfänger“. Die Landschaft mit teilweise schneebedeckten Bergen und viel Grün ist wunderschön. Schon einige Zeit vor Soldotna öffnet sich die Landschaft, wird flacher und besiedelter. Das sieht dann alles nicht mehr so schön aus. Bedingt durch einige Baustellen erreichen wir erst gegen 17 Uhr 45 unser Hotel in Soldotna. Eine zweckmäßige, saubere Unterkunft, die mit allem ausgestattet ist was man so braucht, mehr aber auch nicht. Eigentlich wollen wir uns wegen der „fetten“ Wurst heute Mittag ein eher mageres Sandwich von Subway abends gönnen. Wir landen dann aber doch bei einem knusprigen Brathähnchen frisch vom Supermarkt Fred Meyers, wo wir auch wieder Getränke u.a. eingekauft haben. Auch dieser Supermarkt ist wieder riesig.

Wir genießen unser Hähnchen und anschließend folgt das übliche Abendprogramm. Wir sind froh, dass wir noch einmal Glück mit dem Wetter hatten ab morgen wird es wohl kälter und feuchter.

Fazit des Tages : zwei schöne Erlebnisse; der Portage Gletscher und die wilden Tiere Alaskas. Soldotna muss nicht noch mal sein, dann lieber eine weitere Unterkunft in Seward und ein ausgiebiger Besuch des Meeresaquariums dort. Einige

Besichtigungspunkte, die heute noch auf dem Plan standen, mussten wie schon öfters, mangels wieder Zeit ausfallen.

Wetter : morgens etwas Sonne, später viele Wolken und Nieselregen
dann wieder mehr Sonne, maximal 21 Grad

Unterkunft : **Best Western King Salmon** (In Soldotna) **Ü**
Kategorie Standard kostenloses Internet (W-Lan)

35546A Kenai Spur Highway

18.07. Sa

Kenai – Seward

165 Km

In der letzten Nacht schliefen wir wieder erwas ganz gut, lediglich die Matratzen sind wieder sehr hart. Der relativ laute Kühlschrank und die Straße vor dem Motel haben uns doch nicht weiter gestört und im Motel war auch recht ruhig.

Frühstück im Restaurant

Diesmal war unser Frühstück nicht mit eingeschlossen. In dem Restaurant gleich neben dem Motel können wir aber frühstücken gehen. Auf der Menükarte stehen, wie nicht anders zu erwarten, fast ausschließlich kräftige Sachen., eine Art Bratkartoffeln, Würstchen, Eier und ähnliches. Einfach nur ein Brötchen mit Wurst oder Käse ist hier undenkbar. Also bestellten wir uns etwas herzhaftes, ich nehme wieder meine geliebte „Reindeer-Sausage“ mit Bacon und Rührei, Elke begnügt sich mit gekochten Eiern, Toast und natürlich auch „Hash Browns“. Dazu gibt es morgens schon ein großes Glas Wasser mit viel Eis und Kaffee bis zum Abwinken. Aber der Kaffee schmeckt natürlich nicht besonders.

Fahrt entlang des Kenai-River

Gut gestärkt checken wir aus. Kleinere Probleme mit der Bezahlung können wir gleich noch lösen. In Soldotna tanken wir anschließend noch für 312,9 Cent / Gallone. In Anchorage kostet es nur 294,9 Cent. Bei einem Verbrauch von ca. 8 Litern ist das Tanken hier noch ein Vergnügen. Interessanterweise kann man in den Tankautomaten seine Kreditkarte stecken, tankt dann und erhält anschließend einen Kaufbeleg über getankte Gallonen und den Betrag. Es bleibt einem der Weg in die Tankstelle zum Bezahlen erspart. Wir verlassen Soldotna auf dem Highway 1 Richtung Anchorage und erreicht nach einige Zeit wieder den Kenai-River und die umliegenden hohen Berge. Eine wunderschöne Landschaft. Da man meistens nur 45-55 Meilen/Std. fahren darf, hat auch der Fahrer etwas von dieser Strecke. Die Sonne scheint und wir genießen die Fahrt. Am Kenai Lake legen wir einen Stopp ein und schießen ein paar schöne Fotos, noch hält das Wetter. Wir erreichen einige Zeit später den Abzweig auf den Highway 9 nach Seward. Sehr viele Autos sind nicht unterwegs, vielleicht liegt es am Wochenende.

der Exit Gletscher

Kurz vor Seward erreichen wir den Exit Gletscher. Schon auf der Zufahrt kann man von der Straße aus ein einige schöne Blicke auf den Gletscher genießen. Besonders jetzt, wo viele blühende Pflanzen am Wegesrand stehen, ergeben sich viele tolle Fotomotive. Am Visitor Center kann man sich auf einer Wanderkarte dann entscheiden, welchen Weg man gehen möchte. Wir wählen „Edge of the Glacier“, also direkt bis zur Kante des Gletschers. Leicht ansteigend gibt der Weg immer wieder kurze Blicke auf den Gletscher

frei. Die letzten paar hundert Meter führt uns der Weg dann über die blankgeschliffenen Felsen, die der Gletscher noch in den letzten 20 Jahren bedeckt hatte. Der Weg ist aber gut gekennzeichnet und völlig problemlos zu gehen. Leider endet der Weg dann etwa 50 Meter vom Gletscher entfernt. Die Eisverhältnisse sind einfach zu instabil um die Touristen näher heran zu lassen. Trotzdem, auch von hier ist dieser ca. 6 km lange Gletscher beeindruckend. Aus den verschiedensten Stellen läuft Schmelzwasser heraus. Die Spalten und Risse erscheinen in den verschiedensten Blautönen, ganz im Gegensatz zu den vielen fast schwarzen Ablagerungen auf dem Gletscher. Manchmal ist es schwer zu unterscheiden, wo der Gletscher aufhört und das Geröll bzw. der Felsen anfängt. Leider hat sich inzwischen die Sonne verzogen und es fängt an zu nieseln, aber nur sehr leicht. Nach einiger Zeit laufen wir einen anderen Weg zurück zum Parkplatz und genießen noch einmal einen sehr schönen Blick vom „Glacier View“ aus, ein lohnender Aussichtspunkt. Nach insgesamt 90 Minuten sind wir wieder zurück am Wagen.

Wir erreichen Seward

Die letzten Kilometer bis Seward, besser gesagt Meilen sind schnell zurückgelegt. Wir fahren direkt zum Hotel und können auch schon einchecken, obwohl das normalerweise erst ab 16 Uhr möglich ist. Unser Zimmer ist aber bereits fertig. Ein schönes, großes Zimmer und diesmal sind scheinbar auch die Matratzen etwas weicher. Unser Gepäck ist schnell verstaut. Bei leichtem Regen machen uns dann auf den Weg zum anderen Ende von Seward und genießen im „Raven“, ein Souvenirladen mit Café ein Stück Kuchen und einen Capuccino. Dann gehen wir hinüber zum nur 100 m entfernten „Alaska Sealife Center“. Diese Institution stellt anschaulich das Leben im Wasser in den nördlichen Meeren um Alaska herum dar. Man kann die Tiere und auch einige Vögel hier auch unter Wasser beobachten. Außerdem wird hier Forschung betrieben und verletzte Tiere Hilfe gewährt. Ein sehr interessantes Aquarium, dessen Besuch sich auch trotz des hohen Eintritts (20 US\$) lohnt. Nach Ende unseres Besuchs fahren wir noch zum Supermarkt Safeway um einiges zu besorgen.

Die letzten Stunden des Tages

Schon lange haben wir uns vorgenommen uns mal wieder ein leckeres Sandwich bei Subway zu kaufen. Gleich in der Nähe unseres Hotels finden wir tatsächlich Subway und bestellen uns sofort 2 Sandwich mit Thunfisch bzw. Hackfleischbällchen und genießen sie anschließend auf unserem Hotelzimmer. Eine sehr leckere Mahlzeit. Heute ist mal wieder Wäsche waschen angesagt, was hier im Hotel in der Guest Laundry mit 3 US\$ allerdings recht teuer ausfällt. Inzwischen sitze ich schon wieder vor dem täglichen Reisebericht. Anschließend werden wir gemeinsam die Bilder sichten und die schönsten für die Homepage aussuchen. Morgen können wir richtig ausschlafen, unsere Bootstour beginnt erst um 11 Uhr 30 und frühstück gibt es bis 10 Uhr.

Fazit des Tages : Man muss nicht unbedingt bis nach Soldotna/Kenai fahren, denn man muss die gleiche Strecke auch wieder zurück. Sie ist zwar schön, aber man muss sie nicht zwingend gesehen haben. Entweder lieber einen zusätzlichen Tag in Seward einbauen oder auf dem Rest der Reise.

Wetter : zunächst trocken, später immer regnerischer, 16 Grad
Unterkunft : **Holiday Inn Express Seward Harbour ÜF**
Kategorie Standard Buffet Frühstück
Kostenloses Internet (Kabel) Guest Laundry (3 US\$)

1412 4th Ave

19.07. So

Seward

4 Km Auto / 186 km Bootstour

Heute konnten wir es uns leisten mal richtig auszuschlafen. Jedenfalls haben wir es bis 7 Uhr 30 etwa im Bett ausgehalten, mehr wie 8 Stunden. Die Betten waren wirklich richtig gut und man konnte herrlich darin liegen.

Wir sind gespannt auf das Frühstück

Das Frühstücksbüffet ist in der Verlängerung der Lobby in einem großen Raum aufgebaut, mit schönem Blick auf den Hafen. Das ist allerdings schon fast das beste daran. Natürlich kein Brötchen und keine Wurst. Zum Glück gibt es ja noch die Cerealien, die wir uns jeden Morgen gönnen. Dazu eine Packung Milch und/oder einen Joghurt aus dem Kühlschrank in Selbstbedienung. Auch die hart gekochten Eier liegen dort. Der Kaffee ist hier einigermaßen gut. Wer will, kann sich den Kaffee mit Vanille, Haselnuss oder anderen Geschmacksrichtungen „verfeinern“. Ansonsten wieder Bagel (z.B. mit Heidelbeerfüllung) oder Toast, dazu Eieromlett mit oder ohne Käsefüllung und kleine süße Teilchen für danach. Man wird davon satt, aber irgendwie fehlt doch so eine richtig herzhaft Wurststulle. Aber dass wussten wie ja vorher. Eine undefinierbare Soße musste ich natürlich auch teste. Sie schmeckte süß, nach Käse und als ob auch Hackfleisch darin wäre, insgesamt aber sehr merkwürdig.

Einchecken bei Kenai Fjord Tours

Nach 2 Telefonaten, die wir wegen der Zeitverschiebung immer morgens führen müssen, wandern wir an am Hafen entlang. Wir versuchen trotz des Regens der seit unserer Ankunft fällt, wenigstens einige Fotos zu schießen. Bei Kenai Fjord Tour wollen wir schon mal unsere Bordkarten abholen, unser Boot fährt aber erst um 11 Uhr 30 ab. Am Counter erklärt man uns aber zu unserem Erstaunen, das die Tour heute bereits 30 Minuten früher beginnt und wir bereits (es ist 10 Uhr30) an Bord gehen können. Gut dass wir schon frühzeitig hier sind. Eigentlich wollte ich erst gegen 11 Uhr hier erscheinen, dann wäre das Boot gerade abgefahren. So begeben wir uns also an Bord und können uns, da noch kaum jemand eingestiegen ist, die schönsten Plätze aussuchen. 120 Passagiere werden später an Bord sein.

Die Fahrt beginnt

Um 11 Uhr 05 startet der Kapitän die Motoren der Global Explorer während uns die Besatzungsmitglieder die Benutzung der Schwimmweste erklären. Wir verlassen den „Small Boat Harbour“ um kurz darauf schon wieder zu stoppen. Ein Seeotter treibt rücklings am Boot vorbei und alle wollen dieses possierliche Tierchen natürlich fotografieren. Sehr toll für meinen Videofilm taucht der Otter kurz darauf ab. Gegen 11 Uh 30 wird dann schon der Lunch (im Reisepreis eingeschlossen) allen Passagieren serviert. Es gibt einen kalten Hühnchen-Wrap und als Beilage Mini-Möhrchen und einen süßen Riegel. Nicht schlecht, aber auch nicht überragend.

die Fahrt wird unruhiger

Es hängen noch immer sehr viele Wolken heute Mittag tief in den Bergen. Die Landschaft zieht daher eher gespenstisch an uns vorbei, das ist aber auch irgendwie ein faszinierender Eindruck. Wir fahren durch die Resurrection Bay, vorbei an Fox Island

Richtung offenes Meer. Jetzt merkt man, das die See rauher wird. Der Kapitän hatte das zwar schon angekündigt. Wir denken zunächst, er will bloß die besonders Ängstlichen vor einigen wenigen Wellen vorwarnen, aber die Wellen sind dann doch etwa 4-5 Fuß (bis zu 1,70 m) hoch. Für uns kein Problem, es schaukelte halt ein wenig. Der Kapitän versucht auch das Boot so zu steuern dass es möglichst wenig schaukelt, trotzdem erwischt etliche Leute die Seekrankheit. Das Personal kümmert sich sehr freundlich um die „Seekranken“, während uns die Schaukelei nichts ausmacht. Während ich so aus dem Fenster sehe, entdecke ich allein tatsächlich eine Wal, der gerade hochgesprungen sein muss. Ich sehe ihn jedenfalls noch wie er wieder eintaucht und dabei das Wasser rechts und links davon spritzt. Bevor ich noch Elke rütteln kann ist alles schon wieder vorbei. Schade. Außer vielen Wasservögeln sehen wir auf der weiteren Fahrt erst mal keine Tiere mehr. Weiter südlich umfährt der Kapitän dann das Kap Aialik der gleichnamigen Halbinsel. Nach etwa 30 Minuten Schaukelei beruhigt sich langsam das Boot, da wir jetzt wieder im Schutz einer riesigen Bucht weiterfahren. Von der Landschaft ist leider immer noch nicht sehr viel zu sehen. Nur wenn der Kapitän das Boot sehr dicht an der Küste entlang steuert, sehen wir die hohen, teilweise noch schneebedeckten und meist baumbewachsene Berge. Eine sehr schöne Landschaft.

Wir erreichen den Aialik-Gletscher

Nach ca. 2-1/2 Stunden Fahrzeit erreichen wir den Aialik-Gletscher. Auf dem letzten Stück dorthin sehen wir einigen Kajaks und am Ufer steht sogar ein Zelt in dieser sehr abgelegenen Gegend. Im Wasser sind zunächst nur kleine Bruchstücke von Eis zu erkennen, die immer dichter werden, je näher wir dem Gletscher kommen. Dann taucht aus dem Dunst die riesige Gletscherwand des Aialik-Gletscher auf. Etwa 1,5 km breit und 120 m hoch erhebt sich der Gletscher jetzt vor uns. Ein beeindruckendes Bild. Unser Schiff fährt auf etwa 200-300 m an den Gletscher heran. Dieser Abstand muss aus Sicherheitsgründen mindestens eingehalten werden. Wir können jetzt die ziemlich zerklüftete Front des Gletschers direkt vor uns sehen. Wieder fallen uns die vielen verschiedenen Blautöne am Gletscher auf. Auch sind auf dem sichtbaren Teil keine schwarzen sondern eher bräunliche Ablagerungen zu sehen. Plötzlich ertönt ein lautes Krachen und wir erleben gerade noch wie ein Teil des Gletschers „kalbt“ (abbricht) und mit Getöse ins Meer fällt. Beeindruckend !!! Und das unglaubliche geschieht ab jetzt noch mehrmals. Eigentlich während unserer gesamten Zeit vor dem Gletscher (etwa 50 Minuten) sind immer wieder laute krachende Geräusche an den verschiedensten Stellen des Gletscher zu hören. Manchmal sieht man dann auch noch wie Teile gerade ins Wasser fallen. Ein einziges Mal habe ich durch Zufall von Anfang an gesehen, wie sich etwas weiter oben etwas vom Gletscher löst, herunter rutscht und mit lautem Krachen ins Meer stürzt. So etwas haben wir bisher noch nicht erlebt und sind ganz fasziniert. Trotz Regens sind wir fast die ganze Zeit im Freien um nichts zu verpassen. Wir haben allerdings große Probleme immer wieder die Objektive von Fotoapparat und Kamera trocken zu legen. Wir genießen dieses Erlebnis durchgeweicht sehr.

Fahrt Richtung Seward

Als dann das Schiff wieder Fahrt aufnimmt, sehen wir uns noch einmal den Gletscher an bevor er wieder im Dunst verschwindet. Unterwegs tauchen für kurze Zeit neben unserem Schiff etliche kleine Delphine auf, die uns eine Weile begleiten. Die Rückfahrt verläuft zunächst sehr ruhig, bis wir wieder das Kap Aialik passiert. 30-40 Minuten lang schaukelt es wieder stärker mit den entsprechenden Begleiterscheinungen. Dann erreichen wir die Insel Barwell Island am Kap Resurrection. Unser Kapitän steuert das

Boot einmal um den gesamten Felsen, der Nistplatz von etwa 10.000 Seevögeln ist und auch eine Kolonie Seelöwen beherbergt. Wieder werden viele Bilder geschossen, was bei dem noch schaukelnden Boot nicht ganz einfach ist. Immer entlang der Resurrection Peninsula fahren wir jetzt im Windschatten und damit ruhigeren Gewässern durch eine sehr schöne Landschaft. Auch von hier aus sind noch eine Gletscher in der Entfernung zu sehen und auch schöne Felsformation. So etwas muss man mit eigenen Augen gesehen haben, es ist nur schwer zu beschreiben. Schon während der ganzen Rückfahrt roch es auf dem gesamten Schiff nach offensichtlich frisch gebackenem Kuchen. Und tatsächlich serviert die Besatzung noch jedem Passagier ein frisch hergestelltes Plätzchen mit Schokostückchen. Der Kaffee an Bord ist sowieso kostenlos. Wir genießen diese Überraschung. Gegen 17 Uhr 10 legt die Global Explorer wieder im Hafen von Seward an. Wir hatten übrigens 2 sehr nette Tischnachbarn, ein Paar aus Amerika auf Kreuzfahrt. Er sprach sogar einige Worte deutsch. Auch von einer anderen Frau wurde Elke letztendlich in deutsch angesprochen. Sie bewunderte Elke noch immer gut sitzende Haare. Elke war da natürlich ganz anderer Meinung nach tausend Mal Mütze auf und ab.

Abendessen

Im Hotelzimmer wärmen wir uns dann ein wenig auf. An Bord wurde zwar auch geheizt, aber in der Nähe der Türen, wo wir saßen, kam die Kälte doch herein es wurde auch für die Seekranken gelüftet. Anschließend fahren wir zu einem Restaurant im Ort, welches u.a. auch griechische Küche anbietet. Dort bestellen wir uns, typische für Alaska (hahaha) Gyros und Wein. Uns war so danach. Das Essen war ganz gut, man vergleicht es ja immer mit zu Hause.

Nun werden wir uns noch um den Reisebericht, die Bilder und die Vorbereitungen für unsere morgige Abfahrt mit der Fähre nach Valdez kümmern.

Trotz des Regens fanden wir die Fahrt ganz toll. Insbesondere weil wir noch nie von See aus an einen Gletscher heran gefahren sind, der sich dann auch noch so „aktiv“ zeigte.

Wetter : es regnet mehr oder minder den ganzen Tag, 13 Grad Maximum

Unterkunft : **Holiday Inn Express Seward Harbour ÜF**
Kategorie Standard Buffet Frühstück
Kostenloses Internet (Kabel) Guest Laundry (3 US\$)

1412 4th Ave

20.07. Mo Seward – Whittier - Valdez 144 Km Auto / 148 km Fähre

Heute fahren wir mit der Fähre von Whittier nach Valdez. Wir müssen also zunächst bis zum Tunnel kurz vor Whittier, der nur jede Stunde für 15 Minuten für den Autoverkehr in Richtung Whittier geöffnet wird.

Da wir nicht genau wissen, wie viel Zeit wir bis zum Tunnel benötigen (ca. 140 Km), ob es Verzögerungen unterwegs oder am Tunnel gibt und wie früh oder spät wir zum Einchecken für die Fähre in Whittier kommen können, stehen wir bereits um 5 Uhr 30 heute auf. Etwa eine Stunde später frühstücken wir im noch recht leeren Frühstücksbereich des Hotels. Draußen regnet es schon wieder oder immer noch.

Nachdem wir alles verstaut und unsere Telefonate (sehr teuer) bezahlt haben ist es inzwischen 7 Uhr 25 geworden.

Auf dem Highway zum Tunnel

Wir verlassen Seward zügig und kommen zunächst gut voran. Die Landschaft unterwegs, sofern wir sie durch den Regen oder die vielen Wolken sehen können, ist sehr schön. Viel Grün, hohe Berge die teilweise noch schneebedeckt sind und immer wieder größere oder kleine Seen rechts und links der Straße. Dann, nach etwa 20 Meilen treffen wir wieder auf die Baustelle, die wir auf der Herfahrt ohne Verzögerung passieren konnten. Jetzt steht hier ein Schild, dass man mit bis zu 45 Min. Wartezeit rechnen muss. Dass sind die Verzögerungen die ich zu Anfang des Tagesberichts meinte.

Unsere Ankunft verzögert sich

Wir hatten uns die Zeit so ausgerechnet dass wir die Tunneldurchfahrt um 9 Uhr 30 eigentlich erreichen müssten. Wenn nicht würde die Durchfahrt um 10 Uhr 30 auch noch ausreichen um rechtzeitig einzuchecken. Wir benötigen tatsächlich fast 30 Minuten um die sehr lange Baustelle zu passieren. Man sollte sich, wenn möglich vorher oder auch während des Urlaubs über die Straßenbauarbeiten in Alaska informieren.

Wir erreichen den Tunnel

Mit 65 Mph, der maximalen Höchstgeschwindigkeit in Alaska, erreichen wir den Tunnel von Whittier um 9 Uhr 18, 12 Minuten vor der Durchfahrt. Wir bezahlen 12 US\$ für die Durchfahrt und nach einer kurzen Wartezeit fahren wir los. Dieser Tunnel, durch den die Autos früher auf offenen Eisenbahnpritschenwagen transportiert wurden, wurde später dann wegen der steigenden Zahl an Autos für die direkte Durchfahrt freigegeben, die aber strikt reguliert ist. Ein hoher und recht langer Tunnel (2,5 Meilen), der mit max. 25 Mph befahren werden darf. Mitten in der Fahrbahn liegen die Schienen der Eisenbahn, die hier auch regelmäßig durchfährt. Dann kommt es auch zu Verzögerungen bei der Autodurchfahrt von bis zu 30 Minuten. Das alles sollte man, wir wie es getan haben, bei der Zeitplanung mit berücksichtigen.

wo ist unsere Fähre ?

Jedenfalls erreichen wir gegen 9 Uhr 45 das Fährterminal. Zunächst nehmen wir dieses nicht für ganz voll, es sieht auf den ersten Blick nicht gerade einladend aus. Ich schaue jedoch trotzdem hinein und es ist auch schon jemand im Office. Unser Voucher wird sofort in ein Originalfährticket umgetaucht. Zusätzlich wird mir gesagt, dass wir auf der Reihe 6 auf dem abgezaunten Ferry-Parkplatz bis spätestens 11 Uhr 30 stehen müssen, Abfahrt ist 12 Uhr 45. Die Fahrzeuge werden hier nach Größe und Fahrtziel vorsortiert. Wir fahren noch ein bisschen im Ort Whittier herum der wirklich nicht sehr einladen ist, hier ist man wirklich am „A“ der Welt. Gegen 10 Uhr 30 fahren wir auf den abgesperrten Parkplatz, der für jedes Fahrzeug extra von Hand geöffnet wird. Im Fährterminal warten wir dann auf die Abfahrt der Fähre. Gegen 11 Uhr 45 legt dann die FV (Chenega) am Verladekai an. Eine sehr schnelle Katamaranfähre für bis zu 250 Personen und nur max. 36 Autos. Dafür kann sie aber bis zu 70 km/h schnell fahren.

Boarding

Wir setzen uns ins Auto und kurz darauf werden die Fahrkarten kontrolliert. Dazu muss man noch eine „Photo-ID“ vorweisen, also Führerschein oder Pass. Dann bekommen wir

das Zeichen auf das Autodeck zu fahren. Zum ersten Mal in unserem Leben erleben wir aktiv eine Autofähre. Wir werden gut und ohne Probleme eingewiesen. Dann gehen wir die Treppen hoch auf das Passagierdeck. Die Fähre ähnelt in ihrer Art einer Fähre mit der wir mal von Teneriffa nach Gomera gefahren sind. Sie ist sehr großzügig gebaut und bietet bequem Sitze für die Überfahrt

Die Überfahrt beginnt

Kurz vor der Abfahrt ist mir so, als ob ich unsere Autonummer unter einigen anderen im Lautsprecher gehört habe. Ich laufe hinunter zum Autodeck. Tatsächlich bittet mich ein Mitglied der Besatzung unsere Auto noch etwas umzusetzen um den Laderaum besser nutzen zu können. Das ist schnell erledigt. Mit 15 Minuten Verspätung legt die Fähre ab. Das Wetter hat sich nicht viel gebessert, es regnet weiter und auch die Wolken hängen tief in den Bergen. So werden wir unterwegs nicht viel sehen. Wir genehmigen uns im Bordbistro eine Kleinigkeit und verbringen die Zeit mit lesen, herum wandern und Blicke aus dem Fenster. Als ein Wal angekündigt wird geht Elke sofort nach vorne und sieht auch noch den Blas des Wal, das Ausstoßen de Atemluft. Dann ist alles schon wieder vorbei. Die restliche Fahrt verläuft weiterhin sehr ruhig. Nach 2 Stunden und 35 Minuten erreicht die Fähre Valdez. Nach etwa 10 Minuten steigen alle wieder in ihre Autos und wir können wir als erste das Schiff verlassen und sind 5 Minuten später im Hotel.

auch Valdez empfängt uns mit Regen

Wir checken im Hotel ein und erhalten auch das gewünschte Zimmer. Das Hotel macht wieder den gleichen Eindruck wie das ersten Best Western in Soldotna, man gibt sich Mühe. Das Zimmer ist sauber und die Betten sind wieder so weich, wir wie es uns gewünscht haben. Hier und da gibts kleine Unzulänglichkeiten, die aber nicht weiter stören. Wichtig, das Zimmer lässt sich beheizen, aber das sollte in Alaska auch Standard sein. Wir bummeln bei Regen durch den Ort und suchen ein nettes Cafe, finden aber nichts vernünftiges. Da Valdez doch größer ist als gedacht setzten wir uns dann ins Auto und „klappern“ so die Gegend ab. Dabei stoßen wir auch auf einen Supermarkt, den wir gleich mal durchstöbern. Auch hier merkt man das man weiter weg von der Zivilisation ist als z.B. in Seward. Auswahl kleiner, Preise höher und alles nur zweckmäßig aber nicht schön gestaltet. Etwas Obst und ein paar Süßigkeiten wandern in unseren Einkaufskorb.

Der Rest des Tages

Inzwischen ist es bereits 17 Uhr 30 und wir werden uns etwas zu essen besorgen. Wir entdecken Subway und holen uns dort nur ein Sandwich, schließlich hatten wir gestern Abend ein gute Mahlzeit genossen. Mit unseren Errungenschaften aus dem Supermarkt und von Subway fahren wir zurück ins Hotel. In unserem inzwischen gut temperierten Hotelzimmer genießen wir unser Sandwich und das Obst. Heute ist auch wieder Wäsche fällig, in den nächsten beiden Orten steht uns keine Guest Laundry zur Verfügung. Sehr viele Fotos haben wir heute nicht geschossen und auch der Tagesbericht fällt vielleicht etwas kürzer aus als sonst.

Wetter : regnerisch, 13 Grad
Unterkunft : **Best Western Valdez Harbor Inn** ÜF
Kategorie Standard kontinentales Frühstück

kostenloses WLAN

Guest Laundry (1 US\$)

100 Harbor Drive

21.07. Di

Valdez

Bootsausflug

186 km

Als wir heute früh um 7 Uhr aufstehen ist vor unserem Fenster alles in graue Wolken getaucht, die Stadt, die Berge, einfach alles. Aber es regnet nicht, das ist schon ungewöhnlich. Wir machen uns fertig und als wir zwischendurch mal wieder ein Blick aus dem Fenster werfen trauen wir unseren Augen nicht. Die Wolken sind aufgerissen, es gibt blaue Löcher am Himmel und ab und zu blinzelt die Sonne durch die Wolken. Wir sind fasziniert und irritiert. Um es gleich vorneweg zu sagen, es bleibt nicht dabei. Später ist alles wieder grau in grau und es regnet. Das anschließende kontinentale Frühstücksbüffet unterscheidet sich kaum von den bisherigen Büffets in Form und Geschmack.

Wir checken ein zur Bootsfahrt

Gegen 9 Uhr finden wir uns im Büro von Stan Stephens ein, welches gleich hinter unserem Hotel liegt. Wir erhalten ohne Probleme unsere Bordkarten und 30 Minuten später gehen wir aufs Schiff. Wir sind mit die ersten uns können uns auf dem Oberdeck schöne Plätze aussuchen. Das Schiff macht einen sehr komfortablen Eindruck und gefällt uns besser als das Schiff in Seward. Man darf hier sich sogar frei auf der Brücke bewegen.

Gespensische Abfahrt

Inzwischen haben sich die Wolken und der Nebel wieder auf die Stadt gesenkt und daher verlässt auch die „Valdez Spirit“ vorsichtig und langsam den Hafen. Ein gespenstisches Bild bietet sich uns. Einzelne Bergspitze ragen aus dem Nebel, auch einzelne Baumspitzen sind zu sehen. Wie ein Geist taucht ein Boot aus dem Nebel auf und die ganze Szenerie verändert sich ständig. Wir sind fasziniert von diesem Anblick, tolle Stimmung. Je weiter sich unser Schiff von Valdez entfernt um so mehr lichtet sich der Nebel und die Landschaft rechts und links der Bucht wird sichtbar. Sehr viele Wasserfälle, schöne Felsformationen und Spuren alter Besiedlung sind zu sehen. Wir sehen auch schon einige Wasservögel, Otter und Seelöwen. An mehreren Weißkopfseeadler fährt der Kapitän besonders langsam vorbei. Unser Kapitän Chris erzählt sehr viel über Flora, Fauna und vieles mehr.

unsere Tour wird kurzfristig geändert

Dann nimmt das Schiff Fahrt auf Richtung Glacier Island. Unterwegs werden noch 1-3 Buckelwale gesichtet. Die genaue Anzahl ist schwierig festzustellen, da meist nur kurz eine Rückenflosse zu sehen ist, bzw. eine Schwanzflosse beim Abtauchen gesichtet wird. Als wir Glacier Island erreichen, teilt uns der Kapitän mit, dass die heutige Fahrt nur leider nur bis zum Columbia Gletscher führen wird. Die Fahrt weiter zum Meares Gletscher muss wetterbedingt ausfallen. Für den Nachmittag ist deutlich erhöhter Wellengang angesagt, was für die Rückfahrt problematisch werden könnte. Wir sind etwas enttäuscht, aber Sicherheit geht vor. Wir umrunden Glacier Island und sehen dabei u.a. auch eine große Kolonie von Seelöwen, die ein ganz schönen Lärm veranstalten. Immer wieder sind auch viele Seevögel zu sehen.

Ersatzprogramm Long Bay

Wir umrunden Glacier Island und fahren als Ersatz für das ausgefallene Programm zusätzlich in die wunderschöne Long Bay ein. Auch hier sind wieder viele Tiere zu sehen. Ein ganz besonderes Highlight sind mehrere Seeotter, deren Jungen auf dem Bauch liegend, auf dem Wasser treiben. Ein wirklich köstlicher Anblick. Seeotter sind schon von ihrem Aussehen her sehr possierliche Tiere. An Ende der Long Bay glaubt unser Kapitän in großer Entfernung noch einen Schwarzbären entdeckt zu haben. Auf der Weiterfahrt wird uns dann das Mittagessen serviert, welches im Fahrpreis eingeschlossen ist. Ebenso ein Snack am späteren Nachmittag, der aber wegen der verkürzten Fahrt ausfällt. Das Mittagessen besteht aus Hähnchen mit einer Alfredo-Sauce und Reis mit gemischtem Gemüse. Dazu ein Minibaguette und Butter. Zum Nachtisch bekommt jeder 4 Schokokekse. Das Essen schmeckt mir sehr gut. Als Getränk gibt es kostenlos einen Becher Limonade oder Wasser. Ansonsten ist Kaffee oder Tee an Bord kostenlos.

Wir erreichen die Columbia Bay

Inzwischen hat Chris die Valdez Spirit in die Columbia Bay gesteuert. Seit einiger Zeit hat sich auch wieder der Nebel verstärkt, aus dem jetzt die ersten kleineren „Eisberge“ auftauchen. Je näher wir dem Gletscher kommen um so mehr Eis treibt auf dem Wasser. Chris manövriert das Boot vorsichtig immer weiter bis an die geschlossene Eisbarriere heran. Uns bietet sich ein absolut phantastisches und faszinierendes Bild. Große und kleine „Eisberge“ türmen sich vor uns auf. Teilweise in tiefstem Blau, andere wieder völlig schwarz oder gemasert. Manche schneeweiß, andere wiederum glasklar. Ein tolles Bild, was sich kaum beschreiben lässt. Der 50 km lange Gletscher soll sich auf einer Breite von 10 km ins Meer ergießen. Inzwischen hat sich die ganze Bucht soweit mit Eis gefüllt, dass der eigentliche Gletscher erst etwa 9 km hinter der Eisbarriere im Nebel zu erahnen ist. Die Valdez Spirit kreuzt eine ganze Weile vor der Eiswand hin und her und alle Fotografen und Filmer können gar nicht genug an Motiven bekommen. Ein ganz anderes Erlebnis als in Seward mit dem Aialik-Gletscher.

die Rückfahrt beginnt

Langsam verabschieden wir uns von diesem tollen Anblick und schauen noch lange auf die kleiner werdende Eisbarriere. Begleitet wird unser Weg aber noch eine ganze weile von mehr oder minder großen und kleinen Eisbergen, die auf das offene Meer treiben. Vorbei an Glacier Island erreichen wir wieder den Valdez Arm und fahren entlang der Küste zurück, die wir noch nicht gesehen haben. Vorbei an der Lotsenstation für alle Schiffe die nach Valdez fahren wollen, erreichen wir dann den Verladehafen für das Alaska-Öl. Unterwegs begegnen wir Hafenschweinswale, die das Boot kurze Zeit begleiten. Diese sehen den Delphinen sehr ähnlich und verhalten sich auch so. Auf einer Markierungsboje sehen wir auch noch einige Seelöwen dösen. Im Ölhafen liegt auch gerade ein Tanker bereit, mit Öl gefüllt zu werden. In riesigen Tanks lagert das Öl aus dem Norden Alaskas bis zum Abtransport. Täglich 1-2 Tanker werden hier beladen.

Eine lustige Begegnung zum Abschluss

Kurz vor dem Hafen von Valdez liegen plötzlich noch 5 oder 6 Seeotter im Wasser. Sie lassen sich durch unsere Annäherung überhaupt nicht stören und schwimmen umeinander. 2 sind offensichtlich besonders intensiv miteinander beschäftigt. Es sieht schon putzig aus wenn plötzlich alle Otter Richtung Boot sehen. Schließlich erreichen

wir nach 6,5 Stunden wieder den Hafen von Valdez. So langsam legt sich auch der Nebel bzw. die Wolken immer tiefer auf die Stadt und alles versinkt wieder im Einheitsgrau.

Entschädigung für die verkürzte Tour

Im Büro von Stan Stephens erhalten wir dann die Differenz zwischen der gebuchten und der dann nur verkürzten Tour in bar zurück. Immerhin 70 US\$ für 2 Personen. Das wurde alles ohne Probleme und völlig unbürokratisch erledigt. Wir kehren zunächst auf unser Zimmer zurück um unsere Sachen abzustellen. Es war wirklich trotz des miesen Wetters eine sehr schöne Tour mit vielen Tieren und diesem überaus beeindruckenden Eisfeld des Columbia Gletschers.

Stadtbummel

Wir fahren anschließend zum einem so genannten Outfitter-Laden. Dort stöbern wir noch durch den Laden, finden aber nichts für uns passendes. An der Tankstelle bin ich etwas überrascht über den Benzinpreis, gibt es doch hier jede Menge Öl, leider aber keine Raffinerie. So liegt der Preis bei 341 US-Cent, in Seward waren es nur 312 US-Cent pro Gallone. Im Supermarkt holen wir uns, auf Grund des Essens an Bord, jeder nur noch eine Viertel Pizza, die wir dort entdecken. Dazu diverses Obst und noch einige Getränke. Etwas süßes darf auch nicht fehlen.

das übliche

Zurückgekehrt essen wir zunächst unsere noch warmen Pizza-Teile. Dann sichten wir die vielen Bilder der heutigen Tour. Es sind wirklich sehr viele schöne Aufnahmen dabei. Jetzt folgt noch der Reisebericht, notieren was wir ausgegeben haben (aus Interesse) und die Sicherung aller Daten, vor allen Dingen der Photos.

Nachdem wir gestern Abend schon etwas bedient waren von dem Wetter und dem eventuell völlig verregneten Ausflug, so sind wir heute doch ganz begeistert wie schön dieser Ausflug war und was wir alles gesehen haben.

Wetter : regnerisch, trübe, 13 Grad mit einigen kurzen Lichtblicken

Unterkunft : **Best Western Valdez Harbor Inn ÜF**
Kategorie Standard kontinentales Frühstück
kostenloses WLAN

100 Harbor Drive

Der Tag beginnt heute früh wie schon einige vorher, es regnet. Aber das Wetter soll ja besser werden laut Wetterbericht. Wir machen uns also fertig, „genießen“ erneut das Frühstücksbüffet und checken aus.

Wir fahren Richtung Norden ins Landesinnere

Auf dem Richardson Highway (Nr. 4) verlassen wir Valdez und hoffen auf besseres Wetter. Wir durchfahren zunächst den Keystone Canyon dessen Wasserfälle, Bridal Veil und Horsetail Fall, allerdings nicht sehr beeindruckend. Unterwegs sehen wir dann auch zum ersten mal die Alaska-Pipeline, die sich wie ein silberner Wurm durch die Landschaft schlängelt. Bis Glennallen begleiten uns rechts und links die schneebedeckten Berge. Von der Straße aus können wir auch einige Gletscher sehen, allerdings lohnt sich bei diesem regnerischen Wetter nicht ein einziges Foto. Später lässt der Regen nach, ab und zu scheint auch die Sonne durch die Wolken. Die Temperatur steigt langsam an. Am Horizont erscheinen die schneebedeckten Berge des Wrangler National Parks, die wir allerdings nur im Dunst erkennen können. Sehr schöne Landschaften wechseln sich mit langweiligen und uninteressanten Streckenabschnitten ab. Wir legen den einen oder anderen Fotostop ein, aber so richtig gut werden die Fotos bestimmt nicht, es fehlt halt die Sonne. Es sind auch keine Tiere unterwegs zu sehen. Die einzigen, die wir bestaunen, sind die Luxuswohnmobile mit den Ausmaßen eines Reisebusses. Teilweise können sogar noch Teile des Wohnmobils ausgefahren werden so dass sich die bewohnbare Größe nochmals erhöht. Sehr oft ist dann hinter dem Wohnmobil auch noch ein größeres Auto mit einem speziellen Gestänge befestigt. So sind die Besitzer auch vor Ort mobil.

Ein Nest namens Tok

An der Kreuzung des Alaska Highway (Nr.2) mit dem Glenn Highway Tok CutOff (Nr.1) fragen wir uns zunächst, wo den eigentlich der Ort sein soll. Großräumig um die Kreuzung verteilt sehen wir zunächst nur die Ansammlung einzelner Häuser; Visitor Center, ein Motel, ein Café und ein Souvenirgeschäft. Erst wenn man den Alaska Highway rauf und runter fährt erscheinen weitere Gebäude des Ortes, allerdings fast ausschließlich irgendwelche Geschäfte. Wo hier die 1400 Einwohner leben bleibt mir verborgen. Nach kurzer Zeit entdecken wir auch unser Motel und checken ein. Das Zimmer ist zweckmäßig, sauber und eigentlich doch etwas besser als wir es erwartet hatten. Krönung ist wieder der kostenlose Internetzugang. Wir verstauen unsere Sachen und fahren gleich anschließend wieder zurück zu der großen Highway-Kreuzung, wo wir auf der Herfahrt ein Café entdeckt haben.

Wir erkunden den Ort.

Ein Tasse Kaffee und ein Stück „Cherrie-Pie“ bzw. Blueberry-Pie“ sollen uns mit der doch nicht so überragenden Fahrtstrecke Valdez-Tok versöhnen. Dann lockt der gegenüberliegende „Gift-Shop“ zu einem Besuch, der mit 3 Ansteckern für Elke endet. Wir fahren einmal den Alaska-Highway ein Stück hinauf, drehen um und halten erneut vor einem weiteren Souvenir-Laden. Diesmal kaufen ich 2 CDs mit Musik aus Alaska, die ich später im Film verwenden werde. Elke findet auch noch eine Kleinigkeit. Wir besuchen zum Abschluss den örtlichen Supermarkt. In dem wirklich auch alles zu finden ist was man für das tägliche Leben (außer Essen) so benötigt. Dann fahren wir zurück

ins Motel. Es hat inzwischen auch hier in Tok angefangen zu regnen. Werden wir doch vom Regen verfolgt?

Abendprogramm

Da wir schon einiges von „Fast Eddys Restaurant“ im Internet gelesen haben, gehen wir natürlich auch dort hin zum Abendessen. Das Restaurant hebt sich in seiner Art doch angenehm positiv von den üblichen Standardausstattungen amerikanischer Kleinstadtresterants ab. Die Auswahl an Essen ist groß, die Bedienung sehr flott. Interessant ist die relativ große Anzahl an angebotenen Biersorten (ca. 10). Das Essen wird schnell serviert, die Portionen sind groß und auch der Geschmack stimmt. Jedenfalls bei Elkes Spagetti und meinem All-American Burger. Die beiden Essen kosten jeweils etwa 11US \$, die Biere jeweils etwa 5 US\$. Für Alasakaverhältnisse angemessen.

An Bilder ist heute nicht viel zu sichten und auch der Reisebericht fällt kürzer als sonst aus. Auch die Aussichten für morgen und übermorgen sind nicht ganz so rosig. Womit haben wir das verdient. Aber es betrifft ja alle Reisenden, die hier im Augenblick unterwegs sind.

Übrigens, im Restaurant kann man auch die Rechnung aufs Zimmer setzen lassen. Die Rechnung, die man bekommt erhält gleich die Spalten Zimmer, Name usw.

Wetter : morgens Regen, mittags etwas Sonne, abends Regen
morgens 10 Grad, tagsüber bis zu 18 Grad !!

Unterkunft : **Young's Motel Ü**
Mile 1313 Alaska Highway
Kategorie Standard kostenloses Internet (W-Lan)

23.07. Do Tok – Dawson City (Grenzübertritt nach Kanada) 303 Km

Nach dem üblichen morgendlichen Ablauf, die Dusche war übrigens auch sehr gut, gingen wir die paar Schritte zu „Fast Eddys Restaurant“ hinüber um zu frühstücken. Das Wetter scheint es heute gut mit uns zu meinen, auf jeden Fall ist heute früh Sonnenschein mit viel blauem Himmel zu sehen.

Frühstück bei „Fast Eddy“

Das Restaurant war wieder gut besucht und ausnahmsweise sucht man sich zum Frühstück seinen Platz selber aus. Sonst wird man normalerweise in Kanada und Alaska durch die Bedienung platziert. Elke bestellte sich ein Senioren Frühstück, sie hatte nicht so großen Hunger, während ich mir ein „Miners Breakfast“ bestellte. Hört sich riesig an besteht aber letztendlich aus: 2 Eier nach Wunsch, Hash Browns, 2 Toast und Speck, Schinken oder Wurst. Ich bestellte eine „Reindeer-Sausage“ dazu, die sehr herzhaft schmeckt. Kaffee gibt es bis zum Abwinken. Die Bedienung war wieder sehr flott und wir bezahlten auch diesmal wieder, wie so oft, mit Kreditkarte. Das ist hier ein Zahlungsmittel wie bei uns Bargeld.

wir fahren auf den „Top of the World Highway“

unsere Sachen sind schnell gepackt. An der Tankstelle füllen wir unseren Tank wieder bis zur Kante voll, diesmal allerdings für nur noch für 323 US-Cent pro Gallone, deutlich

günstiger als in Valdez. Mit der Gewissheit, das wir auf dem Rückweg hier wieder eine gute Unterkunft vorfinden werden, verlassen wir Tok auf dem Alaska Highway Richtung Südosten. An der Tetlin Junction biegen wir links ab auf den Tailor Highway. Diese Straße verbieten eigentlich fast alle Autovermieter in Alaska zu befahren, da er etappenweise nur eine Schotterpiste ist. Wer aber die bekannte Strecke in Alaska/Yukon, die einer 8 ähnelt, befahren will muss über diesen Highway nach Dawson City in Kanada fahren.

Die Strecke ist anfänglich in sehr guten Zustand und wir kommen zügig voran. Immer wieder stoppen wir um diesen tollen Anblick in die unendliche Weite der bergigen Landschaft zu blicken. Die Straße verläuft in sanften Kurven, leichten Steigungen und Gefälle durch die Landschaft. Mit Tempo 80 km/h ist man nicht allzu schnell unterwegs und kann auch beim Fahren die Landschaft genießen.

Chicken, ein Nest Irgendwo im Nirgendwo

Nach etwa 80 Meilen erreichen wir das Örtchen Chicken. Mitten in der Einsamkeit liegt diese ehemalige Goldgräberstadt die heute im Sommer für viele Touristen zum Pflichtstopp geworden ist. Im Sommer leben hier etwa 35 Einwohner, im Winter sind es nur noch 15 die hier ausharren. Eigentlich gibt es hier außer ein paar historischen Gerätschaften und einigen Geschäften (für die Touristen) nichts weiter zu sehen. Aber auch wir schauen mal vorbei und erfreuen uns an dem Charme der paar alten Häuschen.

jetzt geht es auf die Piste

Ab Chicken verändert sich der Straßenzustand deutlich. Die Teerstraße geht über in eine Schotterpiste, die von losem Schotter bis zum einer festgefahrenen Sanddecke alles bereithält. Ab hier sollte man etwas aufmerksamer fahren, aber es geht trotzdem ganz zügig voran. Wir konnten unterwegs noch einige sehr schöne Ausblicke genießen. Im Augenblick blühen hier in Pink überall in den Bergen die Fireweed, auch Waldweidenröschen genannt. Wie ein Teppich sehen die Blüten manchmal aus der Entfernung aus, ein wunderbarer Anblick. Dann allerdings verfinstert sich der Himmel und es fängt an zu regnen.

unsere ersten Wildtiere

Als wir um eine längere Kurve fahren, zwingt mich Elke ganz plötzlich zum Anhalten. Vor uns auf der Straße laufen 2 Karibus, Rentiere. Offensichtlich Mutter und Kind. Wir sehen unsere ersten Wildtiere auf freier Strecke. Natürlich versuchen wir auch Fotos zu schießen, aber der regen und die Autoscheibe verhindern eine gute Qualität der Bilder. Trotzdem ein tolles Erlebnis, auf welches wir 10 Tage warten mussten. Wir fahren weiter und sind noch ganz begeistert von diesem Erlebnis, als ich kräftig bremsen muss, während Elke noch die Straße filmt. Durch den Sucher der Kamera hat sie gar nicht mitbekommen, dass erneut ein Karibu auf der Straße steht. Diesmal jedoch besitzt es ein ziemlich großes Geweih und sieht damit noch imposanter aus. Der Regen hält immer noch an, aber trotzdem versuchen wir auch jetzt einige Fotos zu schießen. Einige davon werden auch ganz gut. Aber das Erlebnis selber steht natürlich im Vordergrund. 2 Camper stehen auch noch auf der Straße und beobachten das schöne Tier. Möglicherweise hat dann das Blitzlicht einer Kamera (absoluter Blödsinn bei dieser Entfernung) das Tier aufgeschreckt, denn es rannte quer über die Straße und verschwand im Wald. Schade !! Während der Weiterfahrt freuen wir uns immer doch

nun schon 2 mal wilde Tiere gesehen zu haben, während es draußen in Strömen gießt. Das Fahren auf dem teilweise rutschigen Untergrund wird noch etwas problematischer.

Was passiert jetzt bei der Grenzkontrolle ??

Dann erreichen wir die amerikanisch/kanadische Grenze. Wir hatte noch keine Vorstellung wie die Kontrolle hier letztendlich ablaufen würde. Ein Stoppschild an einem Haus weißt uns an, im Auto sitzen zu bleiben bis jemand erscheint. Kurz darauf erscheint eine Frau in Uniform, sieht sich unsere Pässe an, fragt uns ob wir wieder nach Amerika zurückkehren werden, stempelt die Pässe ab und das wars. Keine Frage nach Waffen, Obst oder Ähnlichem. Keinerlei Kontrolle des Wagens oder des Gepäcks, nichts. Das haben wir uns schwieriger vorgestellt, aber umso besser. Übrigens erreichen wir hier im Bereich der Grenze den höchsten Punkt des Highways mit knapp 1400 m Höhe, damit hatte ich nicht gerechnet. Übrigens muss man hier seine Uhr eine Stunde vorstellen – es gilt jetzt Yukon-Zeit. Außerdem gelten jetzt auch wieder Kilometer und Liter und nicht mehr Gallonen und Meilen.

Die nächste Überraschung

Kurz nach dem passieren der Grenze entdecke ich einen Aussichtspunkt, wo ich, wegen des nachlassenden Regens gerne einen Fotostopp einlegen möchte. Plötzlich zupft mich Elke ganz aufgeregt, sie hat gerade 2 sich bewegende Geweihe auf dem Hügel auf der anderen Straßenseite gesehen. Schon wieder Karibus ? Wir wenden und fahren ein Stück zurück um eine bessere Position zu haben. Aber wir sehen leider nichts. Wir wenden erneut, fahren zur Sicherheit noch einmal zu dem letzte Aussichtspunkt und sehen plötzlich eine ganze Herde von vielleicht 20 Karibus. Wir sind total begeistert. Erst die einzelnen Tiere und jetzt die ganze Herde. Wir sehen die Tiere mehr als Schattenriss gegen den Himmel, aber auch das ist ein schöner Anblick. Die Tiere beobachten sehr genau unser Auto und als ich etwas weiter vorwärts rolle, ziehen sie den Hügel abwärts und damit aus unserem Blickfeld. Wo finden wir jetzt noch einen guten Blick?. Die Straße abwärts müsste es eigentlich ganz gut gehen. Also fahren wir dorthin. Noch einmal sehen wir die Herde, allerdings schon etwas weiter entfernt. Sie ziehen weiter in die Landschaft hinein und wir genießen noch mal diesen letzte Blick.

Die Fahrt geht weiter

Kurz nach der Grenze geht die Schotterpiste wieder in eine geteerte Straße über. Wir freuen uns schon, aber die Freude währt nicht lange. Immer wieder wechseln sich Schotterpisten mit Teerstraßenabschnitten ab. Die Straße wird jetzt auch kurvenreichen und die Steigungen und Gefälle nehmen zu. Der Regen lässt ganz langsam wieder nach und kurz vor Dawson City können wir einen ersten Blick auf die Stadt durch die Bäume erhaschen ein flitzendes Eichhörnchen begrüßt uns .

Wir setzen über

Zwischen uns und der Stadt liegt jetzt nur noch der Yukon River. Eine Fähre pendelt ständig zwischen den beiden Ufern, allerdings ohne eine feste, betonierte Anlegestelle. Eine flachen Stelle am Ufer ohne jede Befestigung dient als Pier. Die Fähre legt an, die Ladrampe wird auf das Ufer geklappt und wir können sogar als erste an Bord fahren. Nach uns passen sogar noch 2 große Laster auf die Fähre. Die Fähre ist kostenlos. Wenige Minuten später sind wir in Dawson City und erreichen unsere Unterkunft.

Unser „Hüttchen“

Wir checken ein und erhalten die Kabine Nr. 15. Gespannt gehen wir dort hin. Wir sind gespannt, ob das Innere den Bildern im Internet entspricht. Wir sind angenehm überrascht. Klein, aber fein. 2 große Betten, ein kleiner Tisch mit 2 Stühlen, Fernseher und Kühlschrank sowie eine Garderobe und eine Kommode mit 3 Schubladen. Und natürlich auch eine Heizung. Dazu noch ein sehr schönes Badezimmer mit einer großen Dusche, Toilette und Waschbecken. Wir sind positiv überrascht und fühlen uns sofort wohl. Unser Gepäck stellen wir zunächst einfach ins Zimmer. Im Klondike Restaurant, (3. Ave / King Str.) gehört zur Anlage, genießen wir 2 Cappuccino und freuen uns über unsere problemlose Ankunft. Der Cappuccino schmeckt wirklich gut und auch die beiden süßen Teile dazu sind lecker. Anschließend bummeln wir noch ein wenig durch das Städtchen Dawson City, was doch einen recht zwiespältigen Eindruck hinterlässt. Doch dazu morgen mehr.

Der Rest des Tages

Im Klondike Restaurant lassen wir uns dann auch zum Abendessen nieder. Die Kaffeezeit ist noch nicht so lange vorbei, daher bestellen wir uns beide nur je einen Hamburger. Beide (einer mit Beef und einer mit Hühnchen) schmecken sehr gut. Dazu genehmigen wir uns 2 Bier aus Whitehorse, die auch lecker sind. Zurück auf dem Zimmer versuche ich ins Internet zu gehen, was mir jedoch heute nicht gelingt. Mal sehen, vielleicht kann ich morgen was regeln. Ansonsten hat Elke heute wieder einige sehr schöne Bilder, auch von den Karibus geschossen und der Reisebericht fällt auch wieder „üppiger“ aus.

Heute war, trotz des Regens, ein sehr schöner Tag. Die Landschaft war sehr interessant, wir haben Tiere gesehen und auch die Sonne hat uns eine ganze Weile mit ihrer Anwesenheit beglückt. Daher waren auch die Temperaturen angenehmer.

An der Rezeption wurde uns auf Nachfrage (Ferngespräche) eine Calling Card angeboten, Kostenpunkt 10 CA\$. Mit dieser Karte soll man wesentlich preisgünstiger telefonieren können, als wenn man ein Ferngespräch direkt übers Telefon anwählt. Das ist hier im Yukon und auch in Alaska (eigene Erfahrung) sündhaft teuer. Man muss lediglich über eine spezielle Telefonnummer sich per Pin (auf der Karte) einwählen und dann wie gewohnt die Vorwahl für Deutschland usw. wählen. Etwa 10 Minuten kosten dann nicht mal einen Dollar.

Wetter : Regen, Sonne, von allem etwas, maximal 21 Grad
Unterkunft : **Klondike Kate's Cabins Ü**
3rd Avenue and King Street
Kategorie Standard Kostenloses Internet

24.07. Fr Dawson City

In unserer neuen Unterkunft (Cabin 15) sind die Betten ausgesprochen gut, sie sollen jedenfalls neu sein. Gut gelegen haben wir jedenfalls darin. Allerdings besteht hier nicht die Möglichkeit das Zimmer so richtig zu verdunkeln. Das Rollo vor dem Fenster lässt eigentlich noch zu viel Licht hindurch. Die Duschkabine ist ausreichend groß so dass auch ich mich gut darin bewegen kann.

Wir gehen frühstücken

Auf dem Weg zum Frühstück im Klondike Kate's Restaurant, nur etwa 100 m, stellen wir fest, das es heute früh mal nicht regnet, es viel blauen Himmel gibt und ab und zu schon die Sonne scheint. Das ist vielversprechend. Im Restaurant bestelle ich mir wieder etwas herzhaftes mit Ei, Bohnen, Würstchen usw. Elke bestellt sich „Healthy Choice“, Joghurt mit Nüssen und Trockenfrüchte. Dazu erhält sie noch meinen Toast mit der hausgemachten Marmelade. Sie wird zwar satt, ist aber nicht so ganz glücklich mit der Zusammenstellung. Morgen ist auch noch ein Tag.

schöne Aussichten

Unser erster Weg führt uns hinauf zum Midnight Dome Mountain, einem sehr schönen Aussichtspunkt über die Stadt und die Flüsse Klondike und Yukon. Man verlässt dazu Dawson Richtung Whitehorse. Kurzer hinter der Stadt ist der Weg direkt ausgeschildert (Dome Road). Die Sonne scheint schon ab und zu durch die Wolken und wir genießen diesen schönen Ausblick von hier oben. Anfangs sind wir auch noch ganz alleine. Die ersten Fotos des Tages werden geschossen und wir sehen uns noch eine Weile hier oben um.

Ein Ungetüm steht am Rand der Straße

Anschließend fahren wir zurück zur Hauptstraße, biegen links ab, über queren den Klondike und fahren rechts abbiegend über die Bonanza Creek Road in den Bereich der ehemaligen und jetzigen Goldfelder der Stadt Dawson City. Hier steht einer der größten Schwimmbagger mit integrierter Goldwaschanlage, der je gebaut wurden, die Dredge Nr. 4. Sie wurde 1913 gebaut und war, einschließlich einiger Umbauten bis Mitte der 60er Jahre in Betrieb. Wahrlich ein Monster. 24 Std. am Tag, 7 Tage die Woche und etwa 250 Tage im Jahr ununterbrochen in betrieb. Nur der Frost konnte dieses Ungetüm stoppen. Wir schließen uns einer Führung an, denn ohne diese kann man den Bagger nur von außen besichtigen. 6,30 CA\$ pro Person sind noch in Ordnung. Diese Führen finden von Juni bis September, täglich zu jeder vollen Stunden von 9-17 Uhr statt. Die Führung dauert etwa 1,5 Stunden. Unsere Führerin erzählt der Gruppe zunächst ausgiebig (in englisch) alles möglich über die Dredge. Dann geht es hinein in das Monster und an verschiedensten Stellen erhalten wir weitere Informationen über die große Zeit des Goldrausches und alles was man dazu wissen sollte. Bis hinauf in das Maschinenhaus geht die Führung. Für unseren Geschmack redet die Frau etwas sehr viel und auch andere Leuten haben scheinbar diesen Eindruck. Der Weg durch den Bagger ist allerdings sehr interessant. Wenn man sich vorstellt zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen dies Maschine erbaut wurde ist das schon eine tolle Leistung. Vom Gefühl her ist der Bagger bestimmt so hoch wie ein vierstöckiges Wohnhaus. Nach etwa 90 Minuten verlassen wir etwas beeindruckt diese Dredge. Auf dem Rückweg nach Dawson dokumentieren wir dann noch die teilweise völlig durchwühlte Umgebung in den Minenfeldern. Riesige Abraumhalden liegen rechts und links der Straße.

Stadtbummel in Dawson City

Bewaffnet mit einem Reiseführer wandern wir anschließend kreuz und quer durch die Stadt. Wir sehen uns diverse alter Häuser aus der Zeit um 1900 an. Auch die Hütten von Robert Service und Jack London stehen auf unserem Programm. Jack London ist ja weltweit als Schriftsteller bekannt, Robert Service war ein einheimischer Poet. Es macht Spaß so durch die Stadt zu bummeln und sich die die unterschiedlichsten Sachen

anzusehen. Teilweise sind die Häuser sehr schön restauriert worden, andere stehen windschief an der Straße und drohen einzustürzen. Den Spaziergang kann man je nach Lust und Laune mehr oder minder lang gestalten. Wir beenden unseren Rundgang im Riverwest Bistro an der Front Street und genehmigen uns Capuccino und „Carrot Cake“. Der Capuccino schmeckt hier aber bei weitem nicht so gut in Klondike Kate's Restaurant. Bei angenehm warmen Temperaturen sitzen wir draußen und schauen dem Treiben zu. Das Wetter ist im Laufe des Tages immer sonniger geworden und wir genießen es sehr nach den vergangenen regnerischen Tagen.

Shopping

Quer durch die Stadt laufen wir zu unserer Cabin zurück, lassen einige Sachen hier und bummeln dann durch die Souvenirläden der Stadt. Man braucht ja doch das eine oder andere Mitbringsel und wir lassen uns dadurch inspirieren. Nebenbei kaufen wir noch eine weitere CD für unser selbstgedrehtes Video von dieser Reise.

Der Rest des Tages

Anschließend legen wir eine Pause auf unserem Zimmer ein bevor wir zum Abendessen wieder in Klondike Kate's Restaurant einkehren. Wir waren gestern hier sehr zufrieden mit dem Essen, daher wollen wir hier erneut speisen. Ich bestelle mir nochmal diesen leckeren Burger von gestern und auch das schöne dunkle Bier (Midnightsun Espresso Stout) und Elke einen vegetarischen Nußburger, der ihr auch sehr gut schmeckt. Beim anschließenden Verdauungsspaziergang entdecken wir noch eine Eisdiele und können einem kleinen Dessert nicht widerstehen. Zumal es Elkes Lieblingeis gibt, mit Pfefferminz. Ich bestelle mir eine Kugel Cranberry/Raspberry, welches mir auch sehr gut schmeckt. Gut gesättigt kehren wir zurück und sitzen noch eine Weile auf der Veranda unserer Hütte. Dann sichten wir die Bilder, schreiben den Reisebericht und überlegen was wir uns so alles heute geleistet haben.

Es war ein wunderschöner Tag heute in Dawson City. Sowohl vom Wetter als auch von unseren Aktivitäten her. So könnte es weiter gehen.

Wetter : teils heiter, teilswolkig, nachmittags kurzfristig stärker bewölkt dann wieder sonnig, die Höchsttemperatur lag bei etwa 23 Grad
Unterkunft : **Klondike Kate's Cabins Ü**
3rd Avenue and King Street
Kategorie Standard Kostenloses Internet
3rd Avenue & King Street

25.07. Sa Dawson City - Whitehorse 545 Km

Für die letzte Nacht konnten wir unser Zimmer provisorisch etwas verdunkeln, was doch angenehmer zum Schlafen ist. Heute morgen geht alles recht schnell und schon bald sitzen wir wieder in Klondike Kate's Restaurant und genießen nochmals das Frühstück. Besonders der Capuccino schmeckt hier sehr gut, die Bedienung freut dies, als ich es erwähne. Ich bestelle wieder K.K. Spezial und Elke gönnt sich heute Porridge mit meiner Marmelade und Toast dazu. Das Wetter ist absolute Spitze, wolkenfreier Himmel und strahlender Sonnenschein, aber auch nur etwa 10-12 Grad.

tanken für die lange Fahrt

Schnell verstauen wir unser Gepäck im Wagen und checken aus. An der nächstgelegenen Tankstelle füllen wir unseren Tank randvoll. Hier kostet das Benzin (87 Octan) z.Zt. pro Liter 1,25 CA\$. das sind nach jetzigem Wechselkurs 81 Euro-Cent, spottbillig. Bei einem Durchschnittsverbrauch auf den langen Strecken von etwa 7-8 Litern kann man damit sehr gut leben.

die Fahrt auf dem Klondike Highway (Nr.2)

Wir verlassen Dawson City und können schon bald mit der Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h über den Highway „cruisen“. Die Straße ist zwar nicht im allerbesten Zustand, aber geteert und mit der einen oder anderen Bodenwelle, die meist aber mit roten Fähnchen am Rand markiert sind. Die Landschaft ist zunächst bergig, dann aber kann man immer weiter in die Ferne schauen, die Berge ziehen sich zurück. Die Vegetation besteht überwiegend aus Nadelbäumen. Am Gravel Lake, ca. 1 Stunde hinter Dawson legen wir einen ersten Stopp ein. Der See ist wunderschön gelegen und die Sonne steht auch genau richtig zum fotografieren. Das Wasser ist fast völlig glatt. Ein sehr schöner Anblick. Weiter geht unsere Fahrt auf dem Highway. Des Öfteren legen wir einen Fotostopp wegen der besonders guten Aussicht ein. Die Straße ist manchmal recht eintönig, weil außer Nadelbäumen nichts weiter zu sehen ist. Später ändert sich das, es kommt immer mehr Laubwald zum Vorschein.

Five Finger Rapids

Ein bemerkenswerter Punkt sind die Five Finger Rapids im Yukon, ein ausgeschilderter Fotostopp. Hier liegen Stromschnellen mitten im Fluss die damals den Dampfschiffen die Fahrt nach Dawson erheblich erschwerten. Lediglich eine der 5 nebeneinander liegenden schwierigen Passagen konnten die Schiffe teilweise mit Seilwinde meistern. Wer möchte kann bis zu den Five Finger Rapids hinunterlaufen, ca. 1,5 Kilometer und sich diese engen Stellen von nahem ansehen.

Nachtanken ist angesagt

Während der gesamten Fahrt überquert man den Yukon öfters über große Brücken, wie auch bei Carmacks. Hier tanken wir erneut um sicher Whitehorse zu erreichen und nicht wegen Spritmangels irgendwo liegen zu bleiben. Hier liegt der Literpreis nur noch bei 1,14 CA\$ (74 Euro-Cent). Im gut sortierten Supermarkt besorgen wir uns noch eine kleine Zwischenmahlzeit und genießen diese im Anblick des Yukon auf einem Parkplatz am Fluss.

Die Fahrt wird interessanter

Die 2. Hälfte der Strecke ist landschaftlich deutlich interessanter, viele kleine See entlang der Strecke laden immer wieder zu einen Fotostopp ein. So auch der etwas größere Fox Lake. Dieser See hat uns besonders gut gefallen, da er wildromantisch in den Bergen liegt. Bei strahlendem Sonnenschein und einigen Fotografierwölkchen schießen wir noch einige gute Fotos und machen uns dann weiter auf den Weg. Bei maximal 90 km/h ziehen sich die 545 km doch ganz schön in die Länge.

wilde Tiere

Leider haben wir trotz der Warnschilder, besonders vor Elchen, keine wirklich wilden Tiere zu sehen bekommen. Lediglich an einem Parkplatz entdeckten wir ein Arctic Squirrel, ein Ziesel, welcher sich auch ohne Probleme fotografieren lässt.

Das Ziel ist erreicht

Nach knapp 8 Stunden erreichen wir Whitehorse. Dabei haben wir keine größeren Pausen eingelegt, nur etliche Fotostopps. Allerdings gab es einige Baustellen auf der Strecke mit Geschwindigkeitsbeschränkung bzw. sogar Ampelregelung. Wir finden unser Hotel dank Navi sehr schnell und checken ein. Dabei stellt sich zu unserer Überraschung heraus, dass es kein Zimmer mehr mit 2 Betten gibt, wie wir es über den Veranstalter CANUSA gebucht haben. Uns wird lediglich ein besonders großes Zimmer mit einem Kingsizebett angeboten. Uns bleibt nichts anderes übrig, das zu akzeptieren. Wir könnten morgen dann in ein entsprechendes Zimmer umziehen. Dazu haben wir aber keine Lust und lassen uns ein weiteres Bett im Zimmer aufstellen. Das wird auch prompt erledigt. Als nächstes wundern wir uns, dass die im Internet noch angegebene Guest Laundry nicht mehr in den Hotelinformationen erscheint. Zum Glück stellt sich auf Nachfrage heraus, dass diese doch existiert. Beides werden wir heute noch ausgiebig nutzen, da uns beides in den letzten Tagen nicht zur Verfügung stand.

wir müssen noch einkaufen

Unsere Getränke Vorräte sind fast aufgebraucht. Wir beschließen, mal bei Wal-Mart vorbeizuschauen, da wir noch nie in diesem Laden waren. Auf dem Weg dorthin kehren wir kurz bei Pizzahut ein und genehmigen uns 2 kleine Pizzen, sehr lecker. Bei Wal-Mart sind wir etwas enttäuscht, denn statt des erhofften Supermarkts entpuppt sich dieser Laden als großes „Kaufhaus“ mit etwas Supermarkt dazu. Wir finden jedoch einige Getränke und fahren damit zurück ins Hotel.

Was sonst noch so passierte

Zurück im Hotel gehen wir mit unserer gesammelten Wäsche hinunter zur Guest Laundry und füllen alles die Maschine. 2 CA\$ (etwa 1,30€) kostet eine Maschinenladung (ohne Seifenpulver). Nach 35 Minuten ist die Wäsche fertig und Elke verteilt malerisch die Wäsche im Bad und wo sonst noch Platz ist. Als ich dann versuche ins Internet (W-Lan) zu gehen, finde ich kein Netz. Verflucht, denke ich, auch das noch. Aber man soll nicht zu früh fluchen. Ich hatte in den letzten Tagen, da ich es nicht benötigte, die W-Lan-Funktion im Netbook ausgeschaltet. Selber reingelegt. Also kurz W-Lan eingeschaltet und die Welt ist wieder in Ordnung. Nun kann ich auch wieder mich über das Wetter informieren, und einige Mails verschicken. So geht der Tag doch noch ganz gut zu Ende und auch der Wetterbericht verspricht gutes für die nächsten Tage.

Wetter : sonnig, einfach nur schön, 22-24 Grad, morgens 10-12 Grad
Unterkunft : **Best Western Goldrush Inn Ü**
Kategorie Standard
kostenloses WLAN Guest Laundry (2 CA\$, ca. 1,30 €)
411 Main Street

26.07. So

Whitehorse

45 km

Heute ist Sonntag, also schlafen wir erst mal richtig aus und lassen den Wecker erst um 8 Uhr klingeln statt wie sonst um 7 Uhr. Zum Frühstück gehen wir direkt ins Hotel befindliche Restaurant. Die Auswahl der Frühstückskarte ist nicht sehr umfangreich, aber wir finden doch etwas. Interessanterweise schmeckt der Kaffee hier etwas besser als in den bisherigen Unterkünften.

Wir bummeln durch Whitehorse

Für heute habe ich einen Stadtbummel vorgesehen, um Whitehorse und die nähere Umgebung etwas kennen zu lernen. Wir wandern die Main Street hinunter und bleiben prompt in einem Geschäft für Outdoor-Bekleidung hängen, welches auch am Sonntag von 10-17 Uhr geöffnet hat. Wir schauen uns zunächst einmal um und entdecken dann tatsächlich etwas, was wir gebrauchen können. Wir sind seit langer Zeit Fans der Eagle Creek Packtaschen in allen Größen. Da uns noch eine Größe fehlte, greifen wir sofort hier zu, das Angebot ist sehr günstig, ca. 25 % günstiger als in Berlin. Anschließend besuchen wir das Yukon Informationscenter. Hier kann man sich sehr viel Lesestoff in Form von Prospekten der verschiedensten Regionen des Yukon, teilweise auch in deutsch, besorgen.

Spaziergang am Yukon

Dann aber wandern wir los. Immer am Yukon entlang auf einem gut ausgebauten Weg erreichen wir schließlich die SS Klondike. Ein alter Schaufelraddampfer von 1937, es ist der größte Dampfer der je den Yukon befahren hat. Wir sehen uns das Schiff nur von außen an, da wir nicht wieder an einer endlos langen Führung teilnehmen wollen. Ohne diese Führung darf man nicht auf das Schiff.

Der Staudamm und eine Fischleiter

Weiter führt uns unser Weg am Ufer des Yukon bis zu einer Brücke, die wir dann auch überqueren. Wir landen aber in einer Sackgasse. Eigentlich wollten wir zu einer Fischleiter für Lachse, haben aber die falsche Brücke erwischt. Sie war nicht im Plan eingezeichnet. Also laufen wir weiter den Yukon entlang, erreichen dann die richtige Brücke und auch die Fischleiter. Man hat nämlich 1959 den Yukon aufgestaut um Energie zu gewinnen und dadurch den Lachsen den Rückweg zu ihren Laichgebieten versperrt. Also baute man auch noch eine Fischleiter, die die Lachse hinaufspringen und –schwimmen können um zu den Laichgebieten zu gelangen. Leider waren auch hier keine Lachse zu sehen. Also wieder nichts mit Wildtieren.

Schöner Spaziergang am anderen Ufer

Auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses führt uns unser Weg wieder zurück nach Whitehorse. Teilweise direkt am Fluss, teilweise durch kleine Waldgebiete die man hier hat stehen lassen. Ein sehr schöner, empfehlenswerter Weg. Er nennt sich „The Millenium Trail“ und ist etwa 6 Km lang. Zurück in Whitehorse kehren wir in einem Café ein und gönnen uns einen Capuccino und 2 kleine süße Teilchen. Dann kehren wir ins Hotel zurück.

Miles Canyon

Nach einer kurzen Pause fahren wir dann mit dem Auto zum Miles Canyon. Früher konnte man hier interessante Stromschnellen sehen, die seit dem Dammbau durch den erhöhten Wasserspiegel verschwunden sind. Allerdings sieht der Canyon selber noch recht nett aus. Über eine Hängebrücke, die allerdings nicht sehr stark schwingt (Geschmackssache) kann man auf die andere Seite des Canyon gelangen und dort am Ufer entlang laufen. Wir aber fahren wieder zurück zu einem Aussichtspunkt auf der Miles Canyon Road, von wo aus man einen schönen Blick von oben auf den ganzen Canyon hat. Auf dem Rückweg zum Hotel sehen wir plötzlich einen größeren Raubvogel auffliegen. Augenblicke später lässt er sich direkt auf einem Baum neben der Straße

nieder. Vorsichtig bewege ich mich vorwärts um eine gute Schussposition (natürlich nur für das Foto) zu erreichen. Der Vogel aber bleibt ganz ruhig sitzen und lässt sich ohne Probleme ablichten. Selbst andere Autos die halten und Lärm verursachen verscheuchen ihn nicht. Wie wir später feststellen handelt es sich offensichtlich um einen so genannten Steinadler, ein schöner Vogel. Dann fahren wir wieder Richtung Hotel, machen vorher aber noch einen Abstecher in einen Supermarkt.

Was sonst noch passiert

Nicht besonderes. Wir gehen nochmals bei Pizzahut essen, weil es uns so gut geschmeckt hat. Dann kommt noch das übliche. Reisebericht schreiben, Bilder sichern, und sortieren sowie löschen. Wetterbericht im Internet anschauen und sich auf das morgige Programm vorbereiten.

Der heutige Tag war sehr schön. Es war zwar überwiegend wolkig aber trocken und warm. Wir haben einiges gesehen, obwohl Whitehorse ansonsten eigentlich eher ein nicht so spannender Ort ist. Wer sich allerdings für Museen und Geschichte interessiert findet hier viele Möglichkeiten.

Wetter : überwiegend bewölkt, etwa 21 Grad, trocken
Unterkunft : **Best Western Goldrush Inn ÜF**
Kategorie Standard
kostenloses WLAN Guest Laundry (2 CA\$, ca. 1,30 €)
411 Main Street

27.07. Mo Whitehorse 86 Km

Strahlender Sonnenschein und viel blauer Himmel erwartet uns heute früh, als wir gegen 7 Uhr 30 aufstehen. Übrigens, bevor ich es wieder vergessen, noch folgendes Phänomen. Hier in Whitehorse merkt man schon deutlich das es nachts wieder schneller dunkler wird als noch in Dawson City und vorher in Tok. Erstens haben wir vor Dawson die Uhren eine Stunde vorgestellt (Yukon-Zeit) und wir sind hier in Whitehorse auch schon südlicher als in Dawson. Das alles führt dazu, das es gegen Mitternacht doch schon richtig dunkel ist. Das Frühstück nehmen wir, wie schon gestern, im angeschlossenen Restaurant ein und packen anschließend unsere Sachen für einen Ausflug.

Programmänderung

Eigentlich hatten wir vor heute nach Atlin, einem kleinen Ort etwa 160 km südöstlich von Whitehorse zu fahren. Es soll landschaftlich sehr schön sein und am Rande der bewohnten Zivilisation liegen. Leider habe ich bei meinen Vorbereitungen nicht gesehen, dass ein größerer Abschnitt der Strecke noch Schotterpiste ist und deshalb lt. Mietvertrag des Autos für uns nicht befahrbar ist. Da wir schon, obwohl eigentlich verboten, den Tailor Highway von Tok nach Dawson gefahren sind und zum Glück keine Probleme hatten, wollten wir das Glück nicht noch mal herausfordern. Also entschließen wir uns, diesen Ausflug nicht zu unternehmen. Schöne Landschaft kommt noch sehr viel.

Besuch bei den Huskys

Im Infocenter hatten wir uns schon vorsorglich nach einem Ausflug zu einer „Husky-Station“ erkundigt. U.A. wurde uns Muktuk Adventures empfohlen. Also machen wir uns gegen 10 Uhr auf den Weg dorthin. Es sind etwa 30 Km auf dem Alaska Highway bis zum ausgeschilderten Abzweig und schnell zu erreichen. Die letzten 4 Km sind Schotterpiste, aber das nehmen wir in Kauf. Als wir ankommen, sehen wir schon die vielen Huskys vor ihren Hundehütten. Beim Aussteigen begrüßt uns schon ein Mitarbeiter und fragt uns nach unseren Wünschen. Wir wollen eigentlich nur uns mal die Huskys ansehen, sie streicheln und mit den Puppies, den jungen Huskys spielen, erklären wir ihm. No Problem, kommt prompt die typische Antwort. Augenblick später sind wir pro Person 15 CA\$ los und können uns anschließend frei zwischen den Huskys ohne Begleitung bewegen. Wir bekommen noch einige Verhaltensregeln mit auf den Weg und dann laufen wir los. Reihe für Reihe spazieren wir durch die Huskys, einer schöner wie der andere. Alle sind völlig verschieden in Farbe, Größe, Temperament, keiner gleicht dem anderen. Von tiefschwarz bis fast ganz weiß sind alle möglichen Schattierungen vertreten. Aber das interessanteste ist die Augenfarbe. Die meisten Huskys haben ganz normale Augenfarben, aber es gibt einige Ausnahmen. Bei einigen Hunden sind die Augen hellblau gefärbt. Wenn sie einen damit so ansehen, dann ist das ein ganz eigenartiges Gefühl. Eigentlich sehen sie ganz lieb aus, aber die Augenfarbe verleiht ihnen irgendwie so ein eiskaltes Aussehen. Eine weitere Variante der Augenfarbe sind Hunde mit einem hellblauen und einem dunkelbraunen Auge. Zunächst glaubt man das gar nicht und schaut nochmals genau hin, aber es ist tatsächlich so. fast alle Hunde sind sehr zutraulich und kommen auf einen zu (soweit die Kette reicht) und lassen sich sehr gerne kraulen. Es gibt einige, die etwas zurückhaltender sind, andere möchten einen am liebsten gar nicht mehr gehen lassen. Ab und zu setzt ein wildes Kläffen und Jaulen ein. Manchmal ist der Grund nicht ganz ersichtlich. Aber wenn sie merken, das zum Beispiel ein Gespann zusammengestellt wird, sind alle ganz wild darauf, dabei zu sein. Aber kurz darauf kehrt immer wieder Ruhe ein. Jeder Hund, der gerne mal gekrault werden möchte wird auch von uns gestreichelt. Mal mehr, mal weniger ausgiebig. Irgendwann reißen wir uns von den erwachsenen Hunden dann doch los und gehen zu den Puppies hinüber. Auf dem Weg dorthin begrüßt uns noch Frank Turner, der Chef der Station und Teilnehmer und Gewinner des Yukon Quest, des härteste Hundeschlittenrennen der Welt. Anschließend spielen wir eine Weile mit den Puppies, oder spielen sie mit uns ? Es macht jedenfalls viel Spaß mit den etwa 12-13 Wochen alten Huskys zu spielen. Nach gut 1,5 Stunden beenden wir unseren Rundgang über die Station. Wir können uns im Haus dann auch unsere Hände und Unterarme erst mal richtig waschen, nach den vielen Hundekontakten. Man sollte auch eine Hose anhaben, die man hinterher waschen kann. Die Hunde springen einen vor Freude auch an. Wir treffen noch auf einen jungen Deutschen, der hier auf der Station ein 5-wöchiges Praktikum macht, um so etwas mal kennen zu lernen.

Wir besuchen ein Wildgehege

Gar nicht soweit entfernt von der Husky-Station liegt ein Wildgehege, das Yukon Wildlife Preserve. Wir hatten uns zwar schon das Alaska Wildlife Conservation Center kurz hinter Anchorage angesehen, haben aber durch den gestrichenen Ausflug Gelegenheit und Zeit uns auch dieses Gehege anzusehen. Zurück bis zum Klondike Highway und dann auf dem Abzweig zu den Hot Springs bis zum Eingang des Yukon Wildlife Preserve.

www.yukonwildlife.ca Man kann entweder an einer geführten Tour teilnehmen (per Bus) oder zu Fuß die etwa 5 Km durch das Gelände vorbei an den abgezaunten

Gehegen laufen. Wir laufen lieber alleine durch die Gegend ausgerüstet mit Lageplan und Tierbeschreibungsheftchen und können uns unsere Zeit einteilen. Preis Pro Person dann 12 CA\$. Es ist heute sehr warm und vielleicht werden wir nicht sehr viel Tiere sehen, da wir gegen 12 Uhr 45 loslaufen. Aber anders ließ sich das nicht arrangieren. In den Gehegen sollen Bisons, Moschusochsen, Elche, Wapitis, Karibus, Maultierhirsche und 2 Arten von Schafen (Dall- und Stone Sheep), sowie Schneeziegen und jede Menge arktische Ziesel leben. Letztere natürlich ohne jeden Zaun in völliger Freiheit. Wir wandern an den einzelnen Gehegen vorbei und viele Tiere halten gerade Mittagspause, aber wir können jede Tierart sehen. Lustig sind die vielen Ziesel die herum sausen. Man kann sie auch ganz gut fotografieren. Dieses Wildgehege hat für seine Tiere sehr viel Platz zur Verfügung. Damit ist aber auch der Rückzugsraum für die Tiere größer und sie können sich dem Blick des Menschen entziehen bei Bedarf. Die Schneeziegen sehen wir ganz nahe, weil sie gerade gefüttert werden. Den Elchbullen sehen wir gerade noch wie er sich ein schattiges Plätzchen sucht und sich dann dort, für uns nur noch teilweise sichtbar, niederlässt. Insgesamt ein sehr schöner Rundgang, auch wenn gerade Mittags-hitze-pause bei den Tieren war. Vielleicht sollte man den Besuch hier lieber an einem bewölkten und nicht so warmen Tag unternehmen. Nach gut 2 Stunden erreichen wir wieder den Eingang. Aus dem Getränkeautomaten ziehe ich mir erst mal ein gut gekühltes Getränk.

Stadtbummel

Dann machen wir uns auf die Rückfahrt, kehren kurz im Hotel ein und gehen dann zu Starbucks. Nach dem langen Tag gönnen wir uns einen Kaffee / Capuccino und ein kleines Stück Kuchen. Für die Daheimgebliebene kaufen wir noch ein paar Postkarten. Wer keine E-Mail-Adresse hat bekommt halt so ein buntes Kärtchen. SMS zu verschicken ist hier im Yukon praktisch nicht möglich. Deutsche Handys finden keine Netz, anders in Alaska. Auf der Post erstehen wir gleich noch die passenden Briefmarken, 1.65 CA\$ pro Stück. Im Supermarkt kaufen wir uns noch einige Kleinigkeiten fürs Abendessen, nach 2 mal Pizzahut gibt es heute leichte Kost.

Das Abendprogramm unterscheidet sich heute nicht von den bisherigen Aktivitäten. Lediglich die vielen Hundbilder werden wir uns besonders genau ansehen. Wir nutzen nochmals die Guest Laundry, in den nächsten Tagen steht uns so etwas nicht zur Verfügung.

Trotz des gestrichenen Ausflugs haben wir wieder einen schönen Tag erlebt, mit vielen interessanten Tieren. Heute war auch ein Sommertag mit Temperaturen über 25 Grad.

Wetter : sonnig, sehr warm, trocken, 11 - 26 Grad
Unterkunft : **Best Western Goldrush Inn ÜF**
Kategorie Standard
kostenloses WLAN Guest Laundry (2 CA\$, ca. 1,30 €)
411 Main Street

28.07. Di Whitehorse - Skagway (Grenzübertritt nach USA) **230 Km**

wieder erwartet uns strahlender Sonnenschein beim Aufstehen. Man kann sich sehr leicht an dieses Wetter gewöhnen. Zum letzten Mal frühstücken wir im Golden Pan des Best Western Hotels. Heute bestelle ich mir mal Eierpfannkuchen (Flapjacks), die

ziemlich groß ausfallen. Noch ein letzter Blick ins Zimmer, nichts vergessen, dann packen wir alle Sachen ins Auto und fahren Richtung Alaska Highway. An einer besonders günstigen Tankstelle wollen wir noch unseren Tank füllen. Leider klebt an allen Zapfsäulen das gleiche Schild „Out of Fuel“. Na toll, erst billig anbieten und dann nichts mehr haben. Also fahren wir bis zur nächsten Tankstelle und zapfen dort für nur 3 Cent mehr das Benzin.

kurze Etappe nach Whitehorse

Man sollte sich von den etwa 180 km nicht blenden lassen, es gibt so viel zu sehen auf dieser Strecke, dass man gut und gerne 3-5 Stunden, je nach Interesse, für die Strecke veranschlagen kann. Zunächst ist die Strecke nicht sehr abwechslungsreich. Dann erfolgt der Abzweig auf den Klondike Highway South und nach etwa 60 Km stößt man auf den sehr schönen Emerald Lake, Stimmt, dieser See heißt genauso wie ein See in British Columbia. Auch dieser hier in Yukon ist geprägt durch verschiedene Farbtöne und eine schöne Umgebung. Als wir ankommen liegt der See wie ein Spiegel vor uns. Wir schießen schnell ein paar Fotos, dann beginnt sich das Wasser doch wieder zu kräuseln.

die kleinste Wüste der Welt

durch eine Landschaft die sich immer wieder verändert geht die Fahrt weiter. Die Berge werden höher, die Täler enger und die Straße windet sich durch die Gegend. Eine schöne Fahrt mit tollen Ausblicken. Kurz vor dem Ort Carcross treffen wir auf die „kleinste Wüste der Welt“. Ein unwahrscheinliches Bild. Zwischen den Tannen türmen sich Sandberge auf, die wie Wanderdünen aussehen. In etwas weiterer Entfernung die schneebedeckten Berge, ein eigenartiges Bild.

Carcross, ein verschlafenes Nest

Kurz darauf erreichen wir Carcross am Lake Bennett. Wir entschließen uns, doch einmal durch den Ort zu fahren und stoßen dabei auf eine schöne Aussicht auf den Lake Bennett. Der Ort selber wirkt nicht sehr einladend, dient aber der White Pass & Yukon Route Bahn als Endstation. Daher ist 3-mal am Tag hier doch einiges los. Ansonsten gibt es nichts Bemerkenswertes zu berichten.

Wunderschöne Ausblicke

Es gibt auf der folgenden Strecke so viele schöne Aussichtspunkte, das man gar nicht alle erwähnen kann. Man sollte, da man Zeit hat, eigentlich bei jedem Punkt kurz anhalten und selber sehen ob es sich lohnt. Teilweise gibt es wunderbare See, in anderen spiegeln sich die Berge usw. Und es lohnt sich oft. Und wenn dann noch die Sonnen so schön scheint wie heute, dann besonders. Zeit hat man vor allen Dingen wegen der kurzen Strecke und der Zeitumstellung in Alaska, die Uhren werden wieder eine Stunde zurückgestellt.

Grenzübertritt

Am kanadischen Zoll fährt man einfach vorbei und nachdem man den White Pass passiert hat erreicht man den amerikanischen Zoll. Unsere Ausweise werden kontrolliert und wir bekommen einen schönen Stempel. Der Beamte meint, alle Deutschen lieben schöne Stempel. Und nicht vergessen, die Uhr eine Stunde zurückdrehen. Weiter geht die Fahrt bergab durch ein relativ schmales Tal. Auf der anderen Talseite sehen wir gerade die Eisenbahn bergauf Richtung Carcross schnaufen.

Wir sind am Ziel

Kurz darauf erreichen wir Skagway. Wir biegen auf die Dyea Road ab, um zu unserer Unterkunft zu fahren. Die Straße wird immer enger und geht auch noch in eine Schotterstraße über. Entlang eines Meeresarms erreichen wir nach 15 Minuten dann die Chillkoot Trail Outpost cabins. Erster Eindruck, sehr schön, Einige Holzhütten und ein schönes Haupthaus, ebenfalls aus Holz. Wir gehen ins Haupthaus und Treffen auf den Besitzer der Anlage. Er nimmt unseren Voucher entgegen, übergibt uns den Schlüssel für die Hütte 6 und bietet uns gleich noch einen Kaffee an, den wir dankend annehmen. Nach einem kurzen Gespräch gehen wir dann hinüber zur Cabin 6. Als wir aufschließen, sind wir angenehm überrascht. Eine sehr nette Einrichtung, 2 große Betten, Fernseher, geräumige Dusche. Alles wirkt sauber, nette eingerichtet und gemütlich. Wir bringen unser Gepäck ins Zimmer und machen uns dann bald wieder auf die Socken nach Skagway. Ohne Probleme finden wir einen Parkplatz und bummeln über den Broadway, die Hauptstraße von Skagway. Himmel und Menschen sind hier unterwegs, so viele Leute sind wir gar nicht mehr gewöhnt. Allerdings liegen auch 4 große Kreuzfahrtschiffe im Hafen.

Änderung unserer Fährfahrt

Wir laufen zunächst bis zum Hafen hinunter und gehen, mehr oder minder zufällig in das Fährterminal. Auch hier fällt mir mehr durch Zufall eine Fahrplanänderung ins Auge, die uns betrifft. Ich gehe sofort mit unserem Voucher zum Schalter. Dort erklärt man uns, dass wir entweder jetzt abends um 20 Uhr abfahren können, Ankunft nachts gegen 3 Uhr. Oder wir buchen auf die Fähre morgens um 7 Uhr um (Check-In 5 Uhr 45) und sind gegen 13 Uhr 30 in Juneau. Wir entschließen uns für die frühe Fahrt, obwohl wir dann schon um 4 Uhr aufstehen müssen. Was für ein Glück das wir hier vorbei gegangen sind. Sonst hätten wir mit großer Sicherheit unsere Fähre übermorgen verpasst und wären hier gestrandet. Fährplätze sind rar zur Hochsaison. Anschließend bummeln wir noch ein bisschen durch die Stadt und fahren dann wieder zurück zu unserer Unterkunft.

Abendessen selbst zubereitet

Heute werden wir uns unser Abendessen selber zubereiten. Wir bekommen dafür alle Zutaten von hier gestellt und die Chefin erklärt uns persönlich, wie wir alles am besten zubereiten. Wir wussten schon vorher, dass uns hier so etwas erwartet. Wir gehen zum Grillhaus, wo wir einen ganzen tollen Gasgrill vorfinden, der schon vorgeheizt ist. Zunächst grillen wir unser Hühnchen, welches vorzüglich gelingt. Dazu gibt es Salat und eine Backkartoffeln mit Sour Cream. Anschließend schiebe ich den Fisch (Heilbutt) in den Grill, der auch gut gelingt. Auch dazu gibt es ein Sößchen. Zusätzlich erhalten wir jeden noch ein Brötchen zu unserer Mahlzeit. Dazu haben wir uns 2 dunkle Bier bestellt. Anschließend sitzen wir noch den Besitzern zusammen am „Lagerfeuer“ und plauschen ein bisschen. Dazu gibt es als Dessert über der Glut erhitzte Marshmallows mit Schokolade und Keksen. Nicht jeder Manns Geschmack, aber ich finde das ganz köstlich. Während dieses Gesprächs erwähnt die Chefin auch, das hier ganz in der Nähe Lachse in einem Fluss schwimmen und auch schon mal Grizzlys auftauchen. Wir könnten ja einfach mal hinfahren und vielleicht sehen wir wenigstens ein paar Lachse.

Unsere ersten Grizzlys

Wir machen uns sofort auf die Socken, die Chance wollen wir uns nicht entgehen lassen. Als wir die Stelle erreichen, sehen wir bereits einige Leute am Ufer des kleinen Flusses stehen. Und dann sehen wir tatsächlich unsere ersten beiden Grizzlys (Braunbären). Ein unbeschreiblich tolles Gefühl. Etwa 100m von uns entfernt stehen die beiden relativ kleine Bären im Wasser und fangen Lachse. Diese werden genüsslich verspeist oder auch nur mal kurz hinein gebissen. Dann verschwinden sie im Grass um kurze zeit später wieder im Fluss nach Lachsen zu jagen. Wir beobachten das Ganze eine ziemlich lange Zeit, dann trollen sich die beiden Bären und verschwinden vom Fluss. Einige Leute gehen schon, wir kommen noch mit 2 Schwaben(?) ins Gespräch. Die offensichtlich schon woanders Bären gesehen haben und uns einige wertvolle Tipps geben. Dann tauchen plötzlich die beiden Bären erneut auf. Wir können es nicht fassen. Wären wir sofort losgegangen, hätten wir die Beiden nicht mehr erlebt. Was für ein Glück. Diesmal näher die Bären sich den Leuten sogar bis auf etwa 50 Meter, sondieren die Situation und ziehen sich dann wieder etwas weiter zurück. Elke schießt Aufnahme um Aufnahme und bei mir steht die Filmkamera nicht mehr still. Obwohl es bereits kurz vor 21 Uhr ist und die Dunkelheit ganz langsam hereinbricht, werden viele Bilder noch ganz toll wie wir später sehen. Wir beobachten das ganze Spiel noch eine Weile. Als sich die beiden Bären dann erneut zurückziehen, gehen auch wir unserer Wege. Noch völlig unter dem Eindruck der Bilder erreichen wir unsere Unterkunft und sehen uns sofort die Fotos an. Tolle Aufnahmen hat Elke da geschossen (siehe Fotoalbum).

Schnelles Abendprogramm

Es ist schon spät geworden und die üblichen Sachen wie Reisebericht usw. wollen noch erledigt werden. Und ausschlafen können wir auch nicht, frühstück gibt es zwischen 7 Uhr 30 und 8 Uhr 30. daher halten wir uns heute ein bisschen ran und unterhalten uns dabei immer wieder über diesen tollen Abschluss des Tages

Wetter : sonnig, trocken, 25 Grad
Unterkunft : **Chillkoot Trail Outpost Cabins ÜF**
amerikanisches Frühstück kostenloses WLAN

Dyea Road / Klondike Highway

29.07. Mi **Skagway** **36 Km**

Wir haben in der letzte Nacht ganz toll geschlafen. Die Betten sind genau richtig, nicht zu weich und nicht zu fest. Die dusche ist auch in Ordnung, auch wenn der Druck auf der Leitung nicht ganz so wie gewohnt ist, er reicht aber aus. Jetzt sind wir schon auf das Frühstück gespannt, was angeblich sehr gut sein soll.

Mal sehen wie das Frühstück ausfällt

Wir gehen die wenigen Schritte zum Haupthaus hinüber und treffen dort auf das 2. deutsche Paar hier in der Anlage. Die Chefin serviert uns zunächst den Kaffee (üblicher amerikanischer Standard) und anschließend Rührei mit Schinken, Tomate und Käse. Da wir sehr oft die Mikrowelle in Betrieb sehen, vermute ich, dass es sich um etwas vorgefertigtes handelt. Dementsprechend ist der Geschmack. Wir sind nicht so begeistert. Anschließend gibt es für jeden noch 2 Eierkuchen, die ganz ordentlich sind.

Dazu noch einen Toast, Cerealien und etwas frisches Obst, Lachs-Bagel und einige Scheiben Blaubeerkuchen. Alles zusammen recht passabel aber nicht überragend.

Wir bummeln durch Skagway

Für unsere heutige Bahnfahrt gab es einige kleine Änderungen. Statt um 16 Uhr 30, die Rückkehr ist uns wegen des frühen Aufstehens zu spät, buchte die Chefin des Hause uns auf den 12 Uhr 45-Zug um. Da aber die komplette Fahrt bis Carcross völlig ausgebucht ist, die Kreuzfahrer nehmen gerne dieses Zug, fahren wir in einem Sonderwagen ohne Platzreservierung nur bis Fraser (Kanada) mit. Wie sich später herausstellt eine gute Alternative. Wir fahren zunächst wieder nach Skagway hinunter, biegen aber gleich hinter der Brücke über den Skagway River nach links ab.

Besuch eines alten Friedhofs

Unsere Fahrt endet am Gold Rush Cemetery, einem Friedhof aus der Zeit des Goldrausch. Auf vielen Gräbern stehen noch Holzschilder. Man kann erkennen das die Leute, bis auf Ausnahmen, kaum das 50. Lebensjahr erreicht haben. Es liegen hier auch kleine Kinder begraben. In den Gräbern, gekennzeichnet mit „Unknow“ sollen ehemalige Bankräuber begraben worden sein. Von hier aus für auch ein Weg zum Reid Fall, einem netten aber nicht überragenden Wasserfall hinter dem Friedhof. Man geht etwa 4 Minuten dorthin. Anschließend fahren wir nach Downtown und parken, wie schon gestern, kostenlos State Street / 4th Avenue. Von hier aus ist es nur eine Querstraße bis zum Broadway. Wir bummeln den restlichen Broadway, die Hauptstraße von Skagway, die wir gestern nicht mehr gesehen haben entlang. Elke schaut noch in das eine oder andere Souvenirgeschäft. Es sind wieder Himmel und Menschen unterwegs. Heute sollen mit den Kreuzfahrtschiffen 9600 Passagiere angekommen sein. Kurz vor 12 Uhr trinken wir im Bahnhofsgebäude noch einen Capuccino.

Fahrt mit White Pass & Yukon Route Bahn

Anschließend erkundigen wir uns bei einem Bahnbediensteten nach dem genauen Ablauf der Fahrt. Er gibt uns erschöpfend Auskunft. Es herrscht reger Betrieb am Bahnhof. Zwischenzeitlich läuft noch ein weiterer Zug ein, bevor dann unser Zug einfährt. Nach dem alle Passagiere den Zug verlassen und dieser etwas gereinigt wurde steigen wir in den Wagen 207 ein. Wir ergattern schließlich beide einen Fensterplatz auf der linken Seite in Fahrtrichtung, Tipp der Chefin unserer Unterkunft. Um 12 Uhr 47 setzt sich der Zug mit über 500 Passagieren an Bord in Bewegung. Zunächst verläuft die Fahrt im flachen Bereich des hier noch breiten Tals. Dann aber klettert der Zug unaufhörlich aufwärts. Zunächst erhalten wir vom Zugbegleiter diverse Information zur Fahrt. Uns hält es aber bald nicht mehr im Waggon. Die vorbeiziehende Landschaft ist ganz toll, die Berge rücken enger zusammen und die Ausblicke werden immer toller. Es gibt unterwegs die verschiedensten Stellen mit schönen Aussichten auf Gletscher, die Berge oder auch einige Viadukte und Brücken. Man ist ständig nur dabei in alle Richtungen zu schauen um nichts zu verpassen. Es gibt auch für jeden Passagier eine Broschüre mit guten Informationen und den Highlights der Fahrt. Ein etwas nerviger, asiatisch aussehender Mann drängelt sich öfters bei uns ins Bild, obwohl er aus einem anderen Wagon stammt. Wir müssen uns daher manchmal etwas energisch gegen in durchsetzen. Die Landschaft verändert sich drastisch nach dem wir den Pass passiert haben. Hier oben sind die Bäume nur noch ganz klein, es sieht aus wie eine Hochebene die von Felsbrocken übersät ist. Überbleibsel der Eiszeit. Außerdem findet man hier viele

kleine und größere Seen vor. Es ist soviel zu sehen auf dieser Fahrt, man sollte sie unbedingt einmal selber unternehmen.

Die kanadische Grenze ist erreicht

In Fraser, schon auf kanadischer Seite, erreichen wir schließlich den Endpunkt unserer Fahrt. Bevor wir den Zug verlassen können, sieht sich ein kanadischer Beamter im Schnelldurchgang die Pässe aller Mitreisenden an. Die bereitstehenden Busse fahren uns dann wieder zurück nach Skagway. Wir freuen uns schon frühzeitig wieder in Skagway zu sein, da biegt der Bus plötzlich in eine Seitenstraße ab. In Larsville, eine Art nachgebautes Goldgräberzeltstadt (in Miniaturformat) müssen wir uns dann noch eine Show über die guten alten Zeiten ansehen, die uns überhaupt nicht gefällt. Alles offensichtlich arrangiert für die Kreuzfahrtpassagiere. Wir verlieren dadurch glatt eine Stunde. Schließlich sind wir gegen 17 Uhr wieder zurück in Skagway. Jetzt müssen wir uns nach einem anderen Restaurant umsehen als dem geplanten, den viele schließen hier bereits um 17 Uhr sobald die Kreuzfahrtpassagiere wieder auf ihre Schiffe zurückkehren.

Wo gibt es Abendessen?

Wir finden aber in der 4th Avenue, etwa 200 Meter vom Broadway entfernt, das Restaurant Starfire. Etwas abseits der Hauptstraße gelegen, finden wir im Restaurant, sofort einen Sitzplatz. Eigentlich ein Thai-Restaurant, aber es gibt auch einige andere Gerichte auf der Karte. Wir bestellen uns ein Burrito, welches angeblich für 2 Personen reicht. Das ist dann tatsächlich auch der Fall. Lecker gefüllt mit einigen Beilagen werden wir beide satt davon. Mit 2 Getränken bezahlen wir gerade mal 20 US\$ dafür. Sehr empfehlenswert. Im örtlichen Supermarkt besorgen wir uns noch einige Kleinigkeiten und fahren zurück zur Unterkunft.

Bärensuche

Wir bezahlen zunächst unsere offene Rechnung, da wir ja morgen schon gegen 5 Uhr morgens zum Hafen fahren wollen. Die Chefin sagt uns zu, dass es morgen früh auch Kaffee und etwas zu essen gibt. Dann fahren wir noch mal zum Bärenbeobachtungspunkt von gestern. Leider ist außer den Lachsen heute nichts zu sehen. Entweder weil wir etwa 1 Stunde früher wie gestern vor Ort sind oder die Bären haben heute keinen Appetit auf Lachs. So kehren wir wieder zurück. Wir werden nun alles für unsere frühe Abreise vorbereiten, damit wir morgen früh nur noch das nötigste einpacken müssen.

Es war, bis auf die komische Show, ein wunderbarer Fahrt. Diese Fahrt mit der Bahn kann man wirklich empfehlen, besonders bei so schönem Wetter wie heute.

Wetter : sonnig, 24-25 Grad, trocken
Unterkunft : **Chillkoot Trail Outpost Cabins ÜF**
amerikanisches Frühstück kostenloses WLAN
Dyea Road / Klondike Highway

30.07. Do Skagway – Juneau 80 km / Fähre : 150 km

Um 3 Uhr 45 reißt uns der Wecker aus dem Schlaf. Leider mussten wir auf die frühe Fähre umbuchen, da aus technischen Gründen unsere eigentliche Abfahrt um 11:15 gestrichen wurde. Wir sind aber froh noch einen Platz bekommen zu haben, was im Hochsommer normalerweise nicht so leicht ist. Aber in Alaska macht sich die Finanzkrise auch im Tourismusgeschäft bemerkbar. Wir bekommen sogar noch ein kleines Frühstück vom Hausherrn gereicht und dann geht es los Richtung Hafen.

Fährabfahrt in Skagway

Wir fahren wieder die State Street hinunter, biegen dann aber ab um schließlich auf den Broadway, die Hauptstrasse Skagways einzubiegen. Es ist jetzt 5 Uhr 30 und die Straße ist menschenleer. Niemand, kein Fußgänger, nichts außer uns ist jetzt auf dieser Straße. Ein Anblick, den man sich tagsüber nur schwer vorstellen kann. Wir genießen die wenigen hundert Meter dieser Fahrt noch mal und reihen uns dann auf der „Lane 5“ in die Warteschlange ein. Man bekommt immer eine genaue Reihe zugewiesen, damit die Autos nach Größe und Ausschiffungshafen schon vorsortiert werden. Auf den Bergen schimmern die ersten Sonnenstrahlen in den Schneekuppen und immer mehr Fahrzeuge stehen zum Verladen bereit. Neben unseren Papieren werden auch erstaunlicherweise auch unser Pässe kontrolliert. Dann werden wir an Bord gewunken und folgen den Anweisungen des Personals. Mit dem Aufzug begeben wir uns auf das Passagierdeck und suchen uns eine gemütliche Sitzgelegenheit. Man merkt aber gleich, dass das Schiff schon 1963 gebaut wurde. Es ist alles doch sehr viel anders als bei der schnellen Fähre von Whittier nach Valdez. Ziemlich genau um 7 Uhr verlässt die MS Malpasina den Hafen von Skagway. In langsamer Fahrt bewegt sich das Schiff durch den Taiya Inlet Richtung Haines. Hinter uns bleiben die 4 Kreuzfahrtschiffe zurück, auf den die ersten Passagiere gerade aufgewacht sind und der Fähre hinterher sehen. Eine wunderbare Ruhe herrscht draußen auf Deck und die ersten schnee- und eisbedeckten Berge tauchen auf.

Zwischenstopp in Haines

Nach nur einer Stunde erreichen wir Haines. Hier findet der einzige Zwischenstopp statt. Erstaunlich viele Autos verlassen das Schiff, bzw. warten schon darauf an Bord fahren zu dürfen. Das ganze dauert recht lange, trotzdem legen wir erstaunlicherweise fast pünktlich um 9 Uhr wieder ab. Jetzt beginnt die 4,5 Stunden lange Fahrt nach Juneau.

schöne Landschaften

Was jetzt folgt kann man nur schwer mit Worten beschreiben. Die Fähre bewegt sich mit etwa 15 Knoten durch das Chilkoot Inlet. Dieses ist hier nur mehrere hundert Meter breit und rechts und links der Route tauchen immer mehr verschneite bzw. mit Gletschern bedeckte Berge auf. Bei strahlendem Sonnenschein fahren wir durch eine wunderschöne Landschaft und genießen diesen Anblick. Immer wieder zücken wir die Kamera um diese Augenblicke festzuhalten. Nur unterbrochen von einem sehr kleinen 2. Frühstück und einem Mittagessen sind wir oft an Deck damit uns nichts entgeht. An Steuerbord passieren wir einen Leuchtturm, der einsam auf einer kleinen Insel steht. Ab hier heißt das Ganze dann Lynn Canal, der sich auf 5-19 km dann verbreitert.

Ankunft in Juneau

Nach ziemlich genau 4,5 Stunden legt die Fähre in Juneau an und wir fahren von Bord. Im Fährterminal erkundigen wir uns noch mal nach den Abfahrzeiten der Fähre am

Sonntag nach Haines, aber alles bleibt zum Glück so wie geplant. Wir fahren dann direkt zum Hotel und finden es auch obwohl unser Navi hier erheblich Probleme hat die Route anzuzeigen. Teilweise liegt er neben der Straße, teilweise zeigt er eine völlig andere Route an. Das sind bisher die größten Probleme die wir mit dem Navi in Alaska hatten. In Kanada gab es nicht so viele Probleme. Erstaunlich. Im Hotel gibt es zunächst wieder Probleme mit einem Zimmer mit 2 Betten, doch für die nächsten 2 Tage bekommen wir erst mal ein solches Zimmer, dann soll geklärt werden was mit der letzten Nacht passiert.

Bummel durch Juneau

Wir bringen nur unsere Sachen aufs Zimmer und machen uns wieder auf den Weg nach Juneau. Man kann sich hier eigentlich nicht richtig verfahren, es gibt nur eine große Straße am Meer. Als wir Downtown erreichen sind wir entsetzt. Auch hier 4 große Kreuzfahrtschiffe, eigentlich noch mehr Menschen und sehr viele Autos. Das sind wir nicht mehr gewöhnt. Vor allen Dingen die vielen Autos sind interessant, da Juneau nur über See oder durch die Luft zu erreichen ist. Eine Straßenverbindung ins Hinterland gibt es nicht. Außerdem ist hier schon wieder deutlich mehr die „Großstadt“ zu spüren, die wir seitdem wir zuhause abgeflogen sind nicht vermisst haben. Wir bummeln eine Weile durch die Stadt und genießen bei McDonalds seit langem mal wieder einen Milkshake. Gleichzeitig sehen wir uns nach Parkplatzmöglichkeiten um, die hier sehr rar sind. Wir fanden zwar einen Parkplatz auf einem Schotterstück neben der Straße, aber so ganz geheuer war uns das nicht. Wir finden dann noch ein Parkhaus. Aber auch hier darf man nur maximal 4 Stunden parken. Das sollte aber für morgen zum Whale watching reichen.

Abendprogramm

Auf der Rückfahrt kehren wir noch in einem Supermarkt ein und füllen unseren Getränkevorrat auf. Als Abendessen gibt es nur ein Stück Pizza, da wir bereits mittags gut gegessen haben. Jetzt kann ich auch endlich mal alle Bilder sichern, umbenennen, sichten usw. Die beiden letzten Abende waren etwas zu kurz geraten, daher heute das ausgiebige Abendprogramm. Eigentlich wollten wir auch noch die Guest Laundry nutzen, aber weil ich mich verhört hatte und das Hotel nicht genügend Kleingeld einwechseln konnte, fiel die Wäsche heute aus, dann eben morgen.

Es war ein wunderschöner Tag mit schönen Landschaften rechts und links der Fährfahrt, dazu das Superwetter, was will man mehr?.

Wetter : sonnig, 28 Grad, trocken, fast windstill
Unterkunft : **Extendend Stay Deluxe ÜF**
Kategorie Standard kontinentales Frühstück
Internet WLAN (einmalig 5US\$) Guest Laundry (2US\$)
1800 Shell Simmons Drive

31.07. Fr Juneau 111 km

In der letzten Nacht haben wir den Schlaf etwas nachgeholt, der uns davor gefehlt hat. Gegen 7 Uhr 30 sind wir erst aufgestanden.

Und so was nennt sich deluxe Coffee

Mit dem Fahrstuhl fahren wir ins Erdgeschoß wo uns, laut Aussage des Hotels, ein schönes Frühstück erwartet. Was wir erleben ist eine Katastrophe. Bei unserem Eintreffen ist der Behälter mit den Cerealien leer und kein einziger Teller für die vorhandenen Bagel da. Ganz zu schweigen von irgendwelchen Besteck. Wir versuchen es mit dem Kaffee und schaffen es gerade noch 2 Becher zu zapfen, dann sind auch diese Automaten leer sowie die Milch. Der Deluxe Coffee muss auch gerade alle gewesen sein, den der Kaffee hier schmeckt nicht besonders. So bleibt uns außer Bageln und etwas Marmelade und Butter nichts weiter zum Essen. Wir erwischen gerade noch ein sauberes Messer, welches eigentlich zum Aufschneiden der Bagel gedacht ist. Mangels Tellern nehmen wir uns die letzten Servietten. Als eine junge Frau von der Rezeption herüber kommt und ich sie auf die leeren Kaffeeautomaten hinweise, ernte ich zwar ein nettes Lächeln, das war es aber auch schon. Nichts passiert. So ähnlich ergeht es auch einem älteren Herrn, der etwas zum Frühstück sucht. Sie sagt einer Kollegin bescheid, antwortet ihm die Rezeptionistin. So etwa haben wir noch nicht erlebt. Sich darüber vor Ort zu beschweren ist, wenn man nicht sehr gut in Englisch ist, fast unmöglich. Aber wir werden auf jedenfalls unserem Veranstalter davon berichten und in den einschlägigen Bewertungsseiten im Internet unseren Kommentar hinterlassen.

Auf zu den Walen

Kurz nach 10 Uhr erreichen wir wieder unseren „Superparkplatz“ von gestern. Anschließend warten wir, wie im Voucher vorgesehen, auf dem Parkplatz zwischen Talstation der Mt. Robert Gondel / Tramway und der Taku Smokeries auf jemanden von Dolphin Jet Boat Tours. Etwa 20 Minuten nach 10 Uhr sehen wir dann jemanden mit einem entsprechenden Schild. Die junge Dame begrüßt uns und sagt uns, dass wir um 10 Minuten vor 11 Uhr hier wieder zur Abfahrt erscheinen sollen. Daraufhin gehen wir auf der anderen Straßenseite noch einen Kaffee bzw. einen Smoothie trinken. Am Zebrastreifen steht wieder die Frau von gestern. Immer wenn sich jemand dem Zebrastreifen nähert, springt sie mit ihrem Stoppschild auf die Straße, bedeutet den Autofahrern anzuhalten und lässt dann die Fußgänger sicher die Straße überqueren. Eine lustige Angelegenheit. An einer anderen Stelle der Straße haben wir sogar Polizisten im Einsatz mit dem Stoppschild gesehen. Um Punkt 11 Uhr werden wir mit anderen Touristen abgeholt und zu einem kleinen Hafen noch hinter dem Flugplatz gefahren Richtung Fährhafen.

Wir gehen an Bord

Ein weiterer Mitarbeiter nimmt uns in Empfang und führt uns zum Boot. Dieses kommt gerade von einer Tour zurück und von den Leuten, die uns entgegen kommen, fallen Worte wie z.B. „Great Show“ usw. Soll das etwa bedeuten wir sehen wirklich einige Wale?. Um 11 Uhr 31 verlässt unser kleines Boot mit etwa 14 Leuten an Bord den Hafen und nimmt Kurs auf das offene Wasser. Etwa 30 Minuten dauert die Fahrt. Bei soviel Fahrtstrecke bleibt ja nicht viel Zeit für die Wale, denke ich so bei mir. Ich sollte mich gründlich irren.

Wir erreichen das „Jagdgebiet“

Unser Boot verringert die Fahrt und vor uns dümpeln schon einige kleinere Boote. Wir dürfen jetzt auf das vordere und hintere offene Deck. Wir sind gerade als dort angekommen, da erfolgt schon ein erster Aufschrei. Zwischen den Booten vor uns

brodelt plötzlich das Wasser, anders kann man es nicht nennen. Erst einen Augenblick später erkennen wir, was wir uns absolut nicht vorstellen können. Wir sehen eine Gruppe von Buckelwalen beim Jagen. Unsere Bootsbiologin klärt uns dann auf. In diesen Gewässern befinden sich zur Zeit etwa 20-30 Buckelwale (auch Humpbacks im englischen genannt). Diese fressen alles was ihnen ins Maul kommt. In Gruppe wird getaucht und dann mit offenem Maul bis an die Wasseroberfläche geschwommen. So etwas hatten wir bisher nur im Fernsehen erlebt. Wir konnten uns gar nicht vorstellen bei so einer Whale-Watch-Tour so etwas zu erleben. Wir sind absolut fasziniert von diesem Erlebnis. Inzwischen haben die Wale ihren Fischfang hier erledigt und tauchen nach und nach wieder ab. Ein Schauspiel diese riesengroße Rückenflosse und Schwanzflosse langsam im Meer verschwinden zu sehen.

Weiter geht das Schauspiel

Wir wussten nicht was uns jetzt noch erwarten würde. Passiert so etwas etwa noch mal oder war es das schon. Alle warten gespannt was passiert. Dann weißt uns plötzlich die Bootsbiologin darauf hin, dass sich die Möwen plötzlich an einer Stelle über dem Meer versammeln. Augenblicke später erneut wieder dieses Schauspiel. Das Wasser brodelt und Sekunden später tauchen mehrere Buckelwale mit weit aufgerissenem Maul auf. Sie erheben sich aus dem Wasser und sinken dann wieder zurück, wobei sie das Maul dann schließen. Spektakulär, was wir hier erleben. Zum Glück haben wir nicht vergessen zwischendurch auch auf die Auslöser von Fotoapparat und Videokamera zu drücken. So faszinierend das persönliche Erlebnis ist, so gerne möchte man auch Bilder davon mit nach Hause nehmen. Zu diesem ganzen Spektakel scheint vom strahlend blauen Himmel die Sonne, das Meer ist fast ruhig und um uns herum die Kulisse der schneebedeckten Berge. Das ist ein wirklich einmaliges Erlebnis. Alle auf dem Boot sind fasziniert von dem was sie sehen. Das ganze Schauspiel wiederholt sich etwa 10 mal vor unseren Augen und dauert vielleicht jedes Mal ca. 5 Minuten, bis die Wale wieder abtauchen. Meistens sind sie nach etwa 5-10 Minuten dann wieder an der Oberfläche. Die Spannung ist immer sehr groß, wo sie nun auftauchen. Die Möwen sind nicht immer ein zuverlässiger Anzeiger.

alles hat einmal ein Ende

Kurz nach 13 Uhr, die Wale haben gerade eine letzte Vorstellung für uns gegeben, heißt es dann leider Abschied nehmen. Wir werden wieder unter Deck gebeten und in schneller Fahrt erreichen wir gegen 13 Uhr 30 wieder den Heimathafen unseres Bootes. Wir sind noch immer ganz fasziniert von diesem Erlebnis und sichten schon mal die ersten Bilder, die viel versprechen. Dann werden wir mit dem Bus zurück nach Juneau Downtown gefahren. Um 14 Uhr verlassen wir den Bus im Ort und gehen zum Auto. Das war eine supertolle einmalige Whale-Watch-Tour, wir hatten nicht erwartet so etwas spektakuläres zu sehen.

Aussichtspunkt Douglas Island

Mit dem Auto fahren wir anschließend über die Brücke zur Insel Douglas Island. Dann links abbiegen, gleich wieder rechts in die Cordova Street und dann am Ende links in die Pioneer Avenue abbiegen. Diese soweit fahren, bis sie einen scharfen Rechtsknick macht. Von hier aus hat man einen sehr schönen kostenlosen Blick auf Juneau. Zurück auf dem Festland legen wir eine Mittagspause bei McDonalds ein, wir haben in diesem Urlaub noch kein einziges Mal dort gegessen. Dann fahren wir weiter zu einer wirklich wunderbaren Stelle.

toller Aussichtspunkt

Auf dem Egan Drive fahren wir Richtung Flughafen, überqueren dann den Mendenhall River und biegen dort sofort rechts hinter der Brücke auf einen nicht ausgeschilderten Parkplatz ein. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick über ausgedehnte Fireweedfeldern (Waldweidenröschen) auf den oberen Teil des Mendenhall Gletschers. Ein wirklich lohnenswerter Fotostopp. Hier beginnt auch ein schöner Wanderweg, den wir aber leider nicht weit gehen können, da ich meine Jacke mit den Papieren im Auto habe liegen lassen. So müssen wir leider umkehren.

Besuch eines weiteren Gletschers

Also fahren wir anschließend über den Mendenhall Loop Drive zum Mendenhall Gletscher. Wir finden auch ziemlich schnell einen Parkplatz. Dann erwartet uns ein wirklich schöner und eindrucksvoller Gletscher. Dieser Gletscher endet am Mendenhall Lake, in den scheinbar öfters Teile des Gletschers fallen (kalben). Man kann den Verlauf des Gletschers auch in seinem oberen Teil sehr gut verfolgen. Neben einem Visitor-Center (Eintritt 3 US\$!!!) befinden sich hier diverse gut ausgebaute Aussichtsterassen und –Punkte die man gut erlaufen kann. Von den Aussichtsterassen ist der Gletscher noch etwa 500 Meter entfernt. Das Wetter ist weiterhin super, blauer Himmel und einige weiße Wolken hinter den Gletscherbergen und die Sonne steht auch genau richtig. Man sollte den Gletscher am besten nachmittags besuchen. Wir wandern die ganzen Aussichtspunkte ab, denn jedes Mal sehen wir wieder etwas anderes interessantes. Aus dem Gletscher fließen riesige Wassermengen in Form eines Wasserfalls heraus. Die im See schwimmenden „Eisberg“ erreichen teilweise eine erhebliche Größe. Wir sind ganz begeistert von diesem schönen und mit Aussichtspunkten gut erschlossenen Gletscher. Es dauert eine Weile bis wir uns von diesem Anblick lösen und Richtung Hotel zurückfahren. Unterwegs stoppen wir noch an einem schönen Fotopunkt. Unterwegs kaufen wir noch einiges im Supermarkt und erreichen dann bald unser Hotel.

Vorbereitungen für Morgen

Am Sonnabend in aller Frühe startet unsere Maschine nach Gustavus zur Glacier Bay. Wir laufen daher schon mal die Strecke zum Flughafen (ca. 5 Minuten) und sehen uns an wo wir „Wing of Alaska“, die Fluggesellschaft finden, bei der wir morgen früh einchecken müssen. Sie ist schnell gefunden, direkt am Terminaleingang. Sehr schön, da brauchen wir nicht lange suchen. Wir gehen zurück zum Hotel und werden jetzt erst mal unser mitgebrachtes Obst verspeisen, uns ist gerade danach. Dann sichten wir die hoffentlich tollen Bilder des Tages und werden vielleicht etwas früher ins Bett gehen als sonst. Um 4 Uhr30 klingelt morgen der Wecker.

Ein supertoller faszinierender und spitzenmäßiger Tag, das hatten wir nicht erwartet. Wir sind schon sehr gespannt auf morgen.

Wetter	: sonnig, einige Wölkchen, 25 Grad, trocken	
Unterkunft	: Extendend Stay Deluxe ÜF	
	Kategorie Standard	kontinentales Frühstück
	Internet WLAN (einmalig 5US\$)	Guest Laundry (2US\$)
	1800 Shell Simmons Drive	

01.08. Sa Tagesausflug zur Glacierbay Boots-Km : 250 km / Flug : 44 km

Um 4 Uhr 25 klingelt heute früh schon der Wecker. Unser Ausflug zur Glacier Bay steht auf dem Programm. Wir machen uns schnell fertig, alles Notwendige liegt griffbereit im Zimmer und um 5 Uhr 20 gehen wir hinüber zum Flughafen. Seit gestern Abend hat sich der Himmel über Juneau ziemlich bewölkt und heute früh sind auch nur ein paar blaue Löcher zu erkennen. Auch der Wetterbericht für die Glacier Bay, den ich vor ein paar Tagen auf der Seite des Alaska Wetteramts entdeckt habe, sagt starke Bewölkung und etwas Sprühregen vorher. Wir sind es ja inzwischen gewohnt, dass unsere Bootsausflüge zu Gletschern unter keinem guten Stern stehen.

Auf nach Gustavus

Um zur Glacier Bay zu gelangen fliegen wir zunächst ab Juneau mit „Wings of Alaska“ nach Gustavus. Wir checken also bei der Fluggesellschaft ein und werden gleich mal nach unserem Körpergewicht gefragt. Da es eine kleine Propellermaschine ist, die uns fliegt und die zusätzlich noch Fracht befördert, ist das so üblich hier. Der Start verzögert sich um etwa 20 Minuten, dann aber begleitet uns der Pilot zu der Cessna 207. Die Maschine ist auf den hinteren Plätzen komplett mit Fracht gefüllt. So bleiben nur 4 Sitze für Passagiere, wir beiden sind aber die einzigen die mitfliegen. So hat Elke auf der Rückbank genügend Platz, während ich vorne neben dem Piloten sitzen darf. Unser gesamtes Handgepäck mussten wir einchecken, es ist nicht erlaubt irgendein Gepäckstück mit in die Kabine zu nehmen. Unser Pilot erkundigt sich woher wir kommen und spricht dann sogar etwas Deutsch mit uns. Er hat in San Francisco auf der Schule deutsch gelernt. Es folgen, nachdem wir uns in das kleine Flugzeug gewunden haben, die üblichen Sicherheitsbelehrungen. Der Motor wird angeworfen und die kleine Maschine rüttelt und schüttelt sich. Sie ist aber mit modernster Technik wie z.B. einem Art Navi aber für Flugzeuge ausgerüstet. Der Start erfolgt ohne Probleme und bald schweben wir über die dem Lynn Canal und viele kleine und größere Inseln Richtung Gustavus. Das Wetter ist bescheiden. Die Wolken hängen tief und teilweise fliegen wir auf gleicher Höhe (2000 Fuß). Richtung Gustavus sieht es nicht besser aus.

Ankunft in Gustavus und „Boarding“ auf dem Boot

Nach etwa 25 Minuten landen wir auf dem Flughafen von Gustavus. Am „Terminal“ (etwa ein etwas größeres Holzhäuschen) warten wir kurz auf unser Gepäck und gehen dann zum bereitstehenden Shuttlebus. Ein Voucher wird nicht von uns verlangt. Wir sind schon ziemlich spät daran als der Bus sich schließlich Richtung Glacier Bay Lodge in Bewegung setzt. Der Flughafen liegt etwa 9 Meilen entfernt. Knapp 10 Minuten vor der Abfahrt des Schiffes erreichen wir die Glacier Bay Lodge. An der Rezeption erhalten wir unser Bordkarten und laufen direkt hinunter zum Boot (ca. 3 Minuten).

Die Tour beginnt

5 Minuten, nachdem wir an Bord gegangen sind, beginnt die Bootstour durch die Glacier Bay. Auf dem Wasser liegt Nebel, die Berge sind kaum zu sehen; das sind keine guten Aussichten für die Tour. Die Stimmung ist etwas gedrückt. Da hilft auch nicht, dass auf dem Boot Kaffee und Softdrinks kostenlos angeboten werden. Sogar ein Mini-Frühstück mit Bagels und Muffins wird kostenlos gereicht. So verlaufen die ersten 3 Stunden der 8-stündigen Tour eher etwas lustlos. Ein Naturparkranger stellt sich vor und hält während der Rundfahrt eifrig Vorträge über Natur, Tiere und Gletscher. Wir sehen unterwegs zwar diverse Vögel, Seeotter und Seelöwen, aber was die Stimmung nicht so

richtig aufheitern kann. Zumal auch der vorhergesagte Nieselregen eintrifft. Unterwegs sammeln wir einige Kajakfahrer ein, die hier auf dem Wasser Urlaub gemacht haben. Während der weiteren Fahrt verdichtet sich der Nebel teilweise wieder. Die Suche nach Bären und Walen bleibt erfolglos. Nach etwa 3 Stunden wird Lunch serviert, bzw. wir holen ihn uns in der Bordküche ab, er ist im Fahrpreis enthalten. Je nach Auswahl beim Boarding erhält man jetzt Wraps mit verschiedener Füllung.

die Wetterwende

Zwischenzeitlich haben wir draußen schon ab und zu mal die Spitze des einen oder anderen schneebedeckten Berges gesehen, aber nur kurz. Dann versperren uns Wolken oder Nebel wieder die Sicht. Ich beiße gerade in mein Wrap und sehe dabei in Fahrtrichtung des Schiffs. Ich traue meinen Augen nicht, viele schneebedeckte Berge und blauer Himmel. Wir laufen sofort an Deck und können es nicht fassen. Genau in Fahrtrichtung, wo sich jetzt die absoluten Highlights des Glacier Nationalparks befinden, zeigt sich absolut blauer Himmel. Hinter uns trübes Wetter, vor uns ein tolles Bergpanorama bei strahlendem Sonnenschein. Wir können es noch immer nicht glauben. An Essen ist jetzt nicht zu denken, denn schon steuert unser Schiff den ersten Gletscher an.

Lamplugh Glacier

Der Lamplugh Glacier ist ein beeindruckender Gletscher, der direkt im Meer endet. Mitten in der Front des Gletschers in einigen Metern Höhe tritt das Schmelzwasser in Form eines tollen Wasserfalls aus, so etwas haben wir noch nicht gesehen. Der Gletscher ist an vielen Stellen noch sehr schön weiß. Bei anderen Gletschern sieht das teilweise völlig anders aus. Wir dümpeln eine Weile vor der Front des Gletschers und fahren dann weiter in das John Hopkins Inlet.

John Hopkins Gletscher

Als das Boot um eine Ecke biegt, bietet sich uns ein fantastischer Anblick. Eine riesige Bucht mit vielen Eisbergen und im Hintergrund der John Hopkins Gletscher. Davor noch als Zugabe ein Kreuzfahrtschiff. Dieses ist aber nur sehr weit entfernt direkt vor dem Gletscher zu sehen. Ein wunderschöner Anblick und das bei diesem Sonnenschein. Wir sind noch immer ganz entzückt und können unser Glück nicht fassen. Immer wieder sehen wir zurück. Nach einer Weile verlassen wir diesen Bereich der Glacier Bay und nehmen Fahrt auf in das Tarr Inlett, das Ende der Glacier Bay. Jetzt ist eine gute Gelegenheit endlich man von dem Wrap abzubeißen, den es zum Mittag gibt.

Magerie Gletscher

Nicht lange, dann sind wir wieder auf Deck und sehen uns diese grandiose Landschaft an. Wir nähern uns dem Magerie Gletscher, der sich ebenfalls bis ins Meer vorschiebt. Hier tritt das Schmelzwasser offensichtlich unterhalb der Wasserlinie aus dem Gletscher aus. Es brodeln jedenfalls heftig an einer Stelle an der Front des Gletscher und milchig-trübes Wasser sprudelt heftig hervor. Dieser Gletscher besticht durch seine weiße Front, die stark zerklüftet ist und teilweise in den unterschiedlichsten Blautönen schillert. Hier erleben wir auch wieder, wie größere Teile des Gletschers abbrechen und ins Meer fallen. Meistens geht das einher mit lauten Geräuschen. 2 Kajakfahrer sind aus unserer

Sicht eindeutig zu dicht am Gletscher. Sollte jetzt etwas abbrechen, wer weiß was dann passiert. Auf einer der hochstehenden Gletscherspitzen entdecken wir noch einen Weißkopfseeadler, ein eisgekühlter Aussichtspunkt.

Grand Pacific Gletscher

Dieser Gletscher ist zwar der größte Gletscher von denen, die wir gesehen haben. Aber er ist über und über mit Geröll und Schutt bedeckt und an seiner Front ist praktisch keine einzige weiße Stelle mehr zu sehen. Man würde eher an Felsen denken. Weiter weg sieht man das Teile des Gletscher dahinter noch weiß sind. Auf Satellitenaufnahmen sieht man aber erst richtig die gewaltigen Ausmaße dieses Gletschers. Mindestens 5-6 Gletscher vereinigen sich im oberen Abschnitt zu diesen gewaltigen Gletscher.

Wir müssen leider wieder zurück

Nach etwa 30 Minuten, die wir staunend und erwartungsvoll (wegen des kalbenden Gletschers) hier verbracht haben, beginnt die Rückfahrt. Immer wieder geht der Blick zurück auf die beiden Gletscher , die langsam hinter uns verschwinden. Während der Rückfahrt sehen wir noch den Reid Gletscher. Ebenfalls mit beachtlichen Ausmaßen, aber auch schon ganz schön angegraut. Auch die übrigen Landschaft hier ist faszinierend. Wie immer kann man so etwas kaum in Worte fassen, einfach ansehen. Und immer wieder sind wir dankbar, dass wir das alles bei so einem Superwetter erleben dürfen. Nicht einen Cent hätten wir bei unserem Abflug auch nur auf einen Sonnenstrahl gewettet. Auf der Rückfahrt wird kostenlos noch jedem eine kleine Suppe angeboten und später gibt es, ebenfalls umsonst, Cookies für jeden. Ein wirklich guter Service an Bord. Während der Rückfahrt können wir erkennen, das die Sonne genau an der Stelle erschienen ist wo die Glacier Bay ihre Höhepunkte zeigt. Ein Blick voraus zeigt, dass das Wetter an unserem Ausgangspunkt besser geworden ist, trotzdem haben hier die Wolken eindeutig die Überhand. Größere wilde Tiere haben wir nicht gesehen, außer einer Schneeziege und mehrmals den Blas eines mehrere hundert Meter entfernten Wals. Aber davon hatten wir ja gestern genug. Unterwegs treffen wir noch einen weiteren großen Kreuzfahrer.

Ankunft in Gustavus

Um 15 Uhr 30, pünktlich auf die Minute, legt unser Schiff wieder an der Glacier Bay Lodge an. Jetzt ist der Himmel wieder stark bewölkt. Schon auf dem Schiff teilte man uns mit, dass unser Transfer zum Flughafen so gegen 16 Uhr stattfinden wird. Wir nutzen noch mal die örtlichen „Restrooms“ und kurz darauf fahren wir zum Flughafen. Der Bus ist gut besetzt. Am Flughafen gehen die meisten Passagiere zu Alaska Airlines, denn täglich landet mindestens ein Düsenflugzeug hier und fliegt nach Juneau. Wir aber haben ein Ticket für Air Excursion, die zweite kleine Gesellschaft neben Wings of Alaska.

Rückflug nach Juneau

Wir checken ein und warten dann auf unseren Abflug, der in etwa einer Stunde stattfinden soll. Wir sehen uns jede Maschine an die hier ankommt oder abfliegt, aber wissen nicht was uns jetzt erwartet. Was dann kommt ist wirklich unerwartet. Zunächst müssen wir wieder unser Handgepäck abgeben und werden dann auf das Flugfeld geführt, ein Pilot und 3 Passagiere. Keine Flugzeug weit und breit, nur das Wasserflugzeug, welches schon seit unserer Ankunft am Airport hier steht. Und tatsächlich, wir fliegen mit diesem Wasserflugzeug, welches auch Räder besitzt. Diesmal

müssen wir uns nicht in das Flugzeug „reinschrauben“ sondern es eher erklettern. Durch die Räder und Schwimmer ist der eigentliche Einstieg doch weit oben. Diesmal ist es eine Cessna 206. Kurze Einweisung zu der Sicherheit und dann geht der Flug auch schon los. Es wird ein ganz toller Flug. Unterwegs scheint die Sonne wieder öfter. Einzelne Inseln bzw. die Küste werden dadurch wunderbar beleuchtet. Auch Gletscher in den Bergen unter der Wolkendecke werden so noch mal ins richtige Licht gerückt. Direkt über der Stelle wo wir gestern die Wale gesehen haben, können wir das gleiche Schauspiel heute aus der Luft erleben. Als wir die große Bucht vor Juneau überfliegen tauchen die Wale gerade auf, was wir von hier oben gut beobachten können. Gestern waren wir allerdings näher dran am Geschehen. Trotzdem ein tolles Erlebnis. In einer scharfen Linkskurve und einem steilen Sinkflug bringt uns der Pilot zurück zum Flughafen von Juneau, wo wir genau um 18 Uhr 01 nach 25 Minuten landen. Ein wunderbarer Tag geht zu Ende.

Probleme im Hotel

Als wir in unser Zimmer wollen, funktionieren beide Schlüsselkarten nicht mehr. An der Rezeption erklärt man uns, dass wir ja auch nur für 2 Tage gebucht hätten. Das ist völliger Quatsch, da dem Hotel ein Voucher über 3 Nächte vorliegt. Es gab schon Probleme beim Einchecken und offensichtlich hat man hier nichts im Griff (siehe Frühstück). Mit irgendwelchen unverständlichen Worten überreicht man uns dann unsere Schlüsselkarten. Irgendwie verstehe ich noch dass wir noch bleiben dürfen und zwar im Gleichen Zimmer, na geht doch !!. Mal sehen was morgen beim Auschecken passiert. Im Supermarkt besorgen wir uns noch ein warmes Hähnchen, uns ist gerade danach.

Wieder müssen viele Bilder gesichtet werden

Dann fahren wir nach Hause und genießen das Abendessen. Wir sehen uns die Bilder von heute an und freuen uns immer wieder über diese tolle Wetterentwicklung, die wir erlebt haben. Morgen können wir dann auch wieder ausschlafen.

Wetter	: Nebel, Wolken, Sonne, alles mögliche, in der Glacier Bay nur 14 Grad
Unterkunft	: Extendend Stay Deluxe ÜF Kategorie Standard Internet WLAN (einmalig 5US\$) 1800 Shell Simmons Drive
	kontinentales Frühstück Guest Laundry (2US\$)

02.08. So Juneau – Haines 111 km Fähre / 95 km Auto

Unser Wecker klingelte trotz genügend Zeit bereits wieder um 7 Uhr. Sollte das Wetter mitspielen, dann wollen wir heute Vormittag noch mit der Tramway auf den Mt.Roberts hinauffahren um die schöne Aussicht zu genießen. Ein erster Blick aus dem Fenster zeigt uns, dass der Wetterbericht völlig daneben liegt. Statt „teilweise bewölkt“ liegt eine fast geschlossene Wolkendecke über Juneau Auch die Bergspitze in Stadtnähe sind kaum zu sehen. Wir machen uns daher gemütlich fertig und Elke telefoniert noch mal mit ihrer Mutter in Deutschland. Auch dieses Gespräch kostet, dank der Calling Card, wieder nur etwa 1 US\$.

Wir sind gespannt auf unser weiteres Frühstück im Hotel

Mit gemischten Gefühlen fahren wir hinunter zum Frühstück. Allerdings gibt es zunächst eine Überraschung. Sowohl Cerealien wie auch Kaffee, ein Muffin und mehrere Bagels sind heute früh vorhanden. Wir nehmen uns sofort alles was wir essen wollen, denn „wer zuerst kommt bekommt noch was ab“. Die Sahnemilch für den Kaffee ist allerdings schon nicht mehr da. Wie auch Eltern schuld an „verwüsteten“ Buffets sind sehen wir Augenblicke später. 3 Kinder, ohne Begleitung, erscheinen und stürzen sich auf alles was noch vorhanden ist. Alles wird angefasst, dann wieder hingelegt oder von einem der anderen Kinder auch noch mal berührt und genommen oder zurück gelegt. Aus den Cerealien werden mit den Fingern die besten Stücke herausgesucht bzw. per Hand auch das zuviel entnommene zurückgeworfen. Dann kippt noch einem der Kinder der Becher mit den Cerealien um, zum Glück noch ohne Milch. Das ganze endet darin, dass schließlich ein Gast alles zusammenkehrt, nachdem ihm die Rezeptionistin auf Nachfrage alles Notwendige in die Hand gedrückt hat. Dieses Hotel ist absolut unmöglich. Hier wird auf Teufel komm raus gespart.

Check-Out und Stadtbummel

Wir packen unsere Sachen und verstauen alles im Auto. Dann bin ich gespannt auf das Auechecken. Nach all den Problemen beim Einchecken und zwischendurch erwarte ich hier noch einiges. Als uns dann die Rechnung präsentiert wird bin ich platt, wir haben nichts zu bezahlen, noch nicht mal die Internetgebühr in Höhe von 5 US\$. Dass hat mich dann doch überrascht, ich hatte mit irgendwelchen Problemen gerechnet. Aber umso besser.

Anschließend fahren wir nach Downtown Juneau und beschließen wegen der Wetterlage und der schlechten Sicht nicht auf den Berg hinauf zu fahren. Stattdessen bummelt Elke lieber noch mal durch einen Shop, wo sie schon vorher etwas ins Auge gefasst hatte. Jetzt stand fest, diese Kleinigkeit nehme ich auch noch mit. Gesagt, getan, gekauft und wieder waren wir um eine Tüte reicher. Nebenan genehmigten wir uns noch einen Café Latte und einen Smoothie, die uns schon vorgestern sehr gut geschmeckt hatten.

Fährfahrt nach Haines

So langsam müssen wir uns Richtung Fährterminal begeben und dort noch einchecken. Unsere Tickets hatten wir schon in Skagway erhalten. Unterwegs tanken wir noch bei Safeway, einer großen Supermarktkette für 2,73 US\$ für eine Gallone Sprit, das ist spottbillig.

Am Terminal angekommen können wir auch gleich einchecken. Wir erhalten den nun schon bekannten Aufkleber für die Windschutzscheibe, damit man auf der Fähre richtig eingereiht wird, je nach Ausstiegshafen. Dann wird einem noch eine Reihe auf dem Warteplatz für die Fähre zugeteilt. Hier werden die Autos schon mal nach Größe und Zielhafen vorsortiert. Während der Wartezeit sehen wir noch 2 Weißkopfseeadlern zu, die sich auf Laternenmasten am Hafen, ungeachtet des Geräuschpegels und der vielen Leute, niedergelassen haben.

Mit ca. 45 Minuten Verspätung läuft dann die MV Fairweather, ein Schwesterschiff unserer Fähre von Whittier nach Valdez, in den Hafen von Juneau ein. Da Be- und Entladen geht sehr schnell von statten. Dank guter Vorarbeit der Kontrolleure in dem

Wartebereich der Autos können wir zügig an Bord fahren. Mit nur 30 Minuten Verspätung legt dann die Fähre ab. An Bord genehmigen wir uns erst mal ein 2. Frühstück nach dem mageren Start im Hotel. Während der Überfahrt wird das Wetter immer besser und die Sonne kommt auch zum Vorschein. Wir genießen die 2stündige Überfahrt und die Ruhe an Bord. Es sind nur ca. 50 Personen und 10 Autos auf der Fähre. Da wir diese Strecke bereits vor 3 Tagen von Skagway aus befahren haben, lassen wir die Landschaft einfach an uns vorbei ziehen. Nach 2 Stunden und 15 Minuten erreichen wir gegen 16 Uhr 25 den Anleger von Haines.

Ein verträumtes Örtchen

Wir kommen schnell von Bord und erreichen nach 4 Meilen Haines, ein 1500-Seelen-Ort, aber mit Straßenanschluss an den Rest der Welt. Das Einchecken im Motel erfolgt schnell und reibungslos. Erstaunlich, den der Barkeeper, der dies übernimmt hat es vorher, wegen des neuen Computerprogramms noch nie gemacht. Die Chefin ist nämlich gerade an der Fähre und holt Gäste ab. Trotzdem klappt alles bestens. Er und wir sind erfreut und bekommen auch, wie gewünscht ein Zimmer mit 2 Betten. Das Zimmer ist nett eingerichtet, stellt selbst Elke fest, die sonst eher kritisch ist. Blick auf die Bucht vor Haines, die Portage Cove.

Abendessen und weitere Aktivitäten

Inzwischen ist es bereits nach 17 Uhr und wir sind schon etwas hungrig nach diesem bisher eher mageren Tag. Wir fahren eine Runde durch den Ort, Restaurant-Sightseeing der besonderen Art. Der Mexikaner, den wir uns ausgesucht haben, hat ausgerechnet Sonntags geschlossen. So bleiben wir dann schließlich im Bamboo-Restaurant (2 Avenue, Nr. 11) hängen. Wie sich herausstellt, eine gute Wahl. Innenausstattung typisch amerikanisch. Die Speisekarte hat einiges zu bieten und wir bestellen schließlich „Fish and Chips“. Als Fisch wird hier Heilbutt serviert. Es wird flott und aufmerksam bedient und das Essen schmeckt auch sehr gut. Man kann dieses Restaurant nur empfehlen.

Gegen 18 Uhr 20 fahren wir dann zum ca. 10 Meilen entfernten Chilkoot Lake. Man fährt die einzige Straße dorthin, vorbei am Fähranleger des Alaska Marine Highways, bis zu einer Brücke. Hier biegt man auf die nach links führende Straße ab (nicht über die Brücke fahren). Auf dem nun folgenden Stück bis zum Chilkoot Lake sollen sich angeblich, lt. Internetquellen und einem Tipp in einem persönlichen Gespräch, jeden Abend Bären zum Lachse fangen versammeln. Von etwa 18 Uhr 50 bis 20 Uhr 10 sehen wir uns immer wieder an verschiedensten Stellen die Gegend an, aber kein einziger Bär lässt sich blicken. Es ist halt Glückssache, sowie in Skagway.

Beobachten können wir aber einen Seeadler, der direkt vor unserem am Flussufer geparkten Auto sich einen Lachs aus dem Fluss fängt. Das ganz spielt sich vielleicht 20-30 m entfernt von uns ab. Ein wirklich schönes Erlebnis. Am Fluss halten sich übrigens etliche Weißkopfseeadler auf. Wir haben mindestens 3 weitere gezählt.

Zurück im Hotel widmen wir uns wieder dem „Tagesgeschäft“ von Bilder sichten, Reisebericht schreiben usw. Mit dem Internetzugang klappt das heute nicht so richtig. Man muss sich erst bei AT&T anmelden um einen Zugangscode zu erhalten. Das ist mir zu umständlich, auch kein Problem.

Obwohl der heutige Tag eher eine „Überführungstag“, wie ich es nenne, war, so haben wir trotzdem die Ruhe nach 2 Besichtigungstagen mit Termin und vielen Leuten, genossen.

Wetter : morgens stark bewölkt, Richtung Haines sonniger, 18 Grad
Unterkunft : **Captains Choice Motel ÜF**
Kategorie Standard kontinentales Frühstück
Internet WLAN Guest Laundry (2,50 US\$)
108 2nd Ave N / Dalton Street

03.08. Mo Haines – Haines Junction 283 Km

Wieder sind wir um 7 Uhr aufgestanden, u.a. weil es nur bis 9 Uhr Frühstück gibt. Außerdem verlieren wir heute wieder eine Stunde, da wir die Grenze nach Kanada überschreiten werden und die Uhr einen Stunde vorstellen müssen. So wandern wir gegen 8 Uhr zum Frühstück. Wir sind schon mal erfreut darüber, dass alles noch auf dem „Frühstücksbuffet“ vorhanden ist. Aber die Auswahl ist, wie schon bisher, nicht überragend. Kaffee, Saft, Bagel, Muffin, Marmelade, Käse und Butter. Mehr gibt es nicht. Aber gut, für die Fahrt soll man ja seinen Magen nicht so belasten.

Bummel durch Haines

Nach dem Frühstück packen wir unsere Sachen und checken aus. Wir wollen uns noch etwas in Haines umsehen. Daher fahren wir zunächst zu den Häusern der Offiziere des ehemaligen Forts Seward, welches 1906 in Haines gebaut wurde. Ein großer Teil dieser Häuser wurde wieder restauriert und sind heute bewohnt. Vor manchen Häusern stehen auch noch alte Autos aus den 50er oder 60er Jahre oder teilweise älter. Vom Fort selber ist außer ein paar Grundmauern, die inzwischen scheinbar zur Müllkippe verkommen sind, nichts mehr zu sehen. Wir schießen noch einige Fotos im Ort, u.a. das Restaurant in dem wir gestern Abend gegessen haben und verlassen dann Haines.

Das Wetter spielt nicht mit

Schon morgens beim Aufstehen konnten wir die Sonnen nur schemenhaft sehen. Zunächst dachten wir noch an Nebel, der sich lichten würde. Aber im Laufe des Tages tat sich nichts dergleichen. Später erfuhren wir, dass durch über 500 Waldbrände, die in British Columbia im Augenblick unkontrolliert toben, dichte Rauchfahnen bis hierher getrieben wurden, die die Sicht erheblich einschränken. Elke hatte unterwegs auch den Brandgeruch bemerkt.

Wir nutzen die wenigen „lichten“ Momente

Kurz nach dem verlassen von Haines fallen uns 2 merkwürdige Gebilde am Flussufer der Chilkat River auf. Bei näherer Betrachtung stellen wir fest, dass es sich um automatische Lachsfangmaschinen handelt. Wie bei einem Wasserad bewegen sich drei reusenartige Schaufeln durch das Wasser. Fängt sich in ihnen ein Fisch wird dieser in der obersten Position der entsprechenden „Reuse“ nach rechts oder links über Leitbleche in vorbereitete Behälter geleitet. So fängt man, ohne dass jemand anwesend ist, die Fische. Dass das klappt haben wir mit eigenen Augen gesehen. Wir folgen dem sehr breiten Fluss und halten im „Chilkat Bald Eagle Preserve“ Ausschau nach den ersten Weißkopfsaadlern, die sich hier später versammeln werden. Aber kein einziger

ist zu sehen. Ab etwa September/Oktober versammeln sich hier jährlich etwa 3000 dieser Adler um die Lachse aus den Fluss zu fangen. Das muss ein tolles Schauspiel sein. Wir verlassen dann den Chilkat River und fahren unmerklich immer weiter bergauf. An der kanadisch/amerikanisches Grenze werden wir diesmal ausführlich befragt. Wohin, woher, wie lange, Waffen, Drogen Essen usw. Unsere Pässe werden kontrolliert, aber nach nur 5 Minuten können wir weiterfahren. Auf der Weiterfahrt können wir uns nur an den Dingen, die sich direkt neben der Straße befinden, erfreuen. Weite Blicke in die Landschaft bleiben uns wegen des Dunstes verwehrt. Nur schemenhaft können wir manchmal die umliegenden Berge erkennen.

Der höchste Punkt der Fahrt ist erreicht

Auf dem Haines Road Summit (auch Chilkat Pass) erreichen wir bei 1070 m den höchsten Punkt dieser Strecke. Was für eine tolle Kulisse um uns herum, wenn wir sie nur sehen könnten. Nach mehreren hundert Metern verschwindet fast alles hinter einem Schleier aus Dunst. Von den schneebedeckten Bergen und Gletscher ist fast nichts zu erkennen.

Der Million Dollar Fall

Wir überschreiten die Grenze zwischen British Columbia und Yukon und erreichen kurz darauf den Million Dollar Fall auf dem gleichnamigen Campground. Einige hundert Meter abseits des Highways liegt ein, durch Holzstege und Brücken erschlossener netter Wasserfall. Er ist nicht sonderlich hoch, ist aber landschaftlich sehr schön eingebettet und lohnt den Abstecher. Jetzt führt uns der Weg entlang des Kluane National Park, einem fast völlig unerschlossenen riesigen Naturpark, in den nur wenige Wanderwege führen. Alle Aussichtspunkte können wir getrost links liegen lassen, denn wir sehen buchstäblich nichts. Wir probieren es natürlich immer wieder. An einer sandigen Stelle des Takhanne River entnehmen wir für jemanden, der uns darum gebeten hat etwas Sand. Interessanterweise glitzert der Sand hier so, als ob sich Goldbröckchen in ihm befinden. Das wird aber sicherlich nicht der Fall sein.

Das letzte Stück dauert ewig

Auf den letzten Kilometern vor Haines Junction, beginnend am Dezadeash Lake, stoßen wir auf eine 22 km lange Baustelle. Wir können zwar den See erkennen, aber was sich dahinter befindet sehen wir nicht. Die Baustelle benötigt meine ganze Aufmerksamkeit, denn sie ist sehr staubig. Also viel Abstand zum Vordermann halten, auch wegen Steinschlag auf die Windschutzscheibe. Außerdem sind über längere Strecken nur 30 bzw. 50 km/h erlaubt.

Ein Nest namens Haines Junction

Dann endlich können wir wieder schneller fahren und erreichen Haines Junction. Nichts weiter als eine Straßenkreuzung (T-Junction) mit Tankstellen, einigen Motels und dem Raven Hotel (12 Zimmer). In diesem haben wir ein Zimmer gebucht. Wir bekommen auch gleich den Schlüssel und sind erfreut über ein sehr nett eingerichtetes Zimmer, nicht so geschmacklos wie viele andere in denen wir bereits wohnten. Leider können wir abends nicht im Restaurant des Hotels essen, es ist bereits komplett ausgebucht, es soll sehr gut sein. Wir fahren, es ist beste Zeit für einen Kaffee, zur „Village Bakery“ gleich gegenüber dem Visitor Center. Hier soll alles besonders gut schmecken. Als ich bestellen will, fragt mich die Verkäuferin ob wir uns nicht schon mal gesehen haben. Ich

sage Ihr, dass können nicht sein, wir sind aus Deutschland. Lapidare Antwort ihrerseits; ich komme auch aus Deutschland, dann können wir uns ja in deutsch unterhalten. Sie hat mich offensichtlich mit jemand verwechselt. So können wir aber unsere Bestellung in deutsch aufgeben und genehmigen uns Kaffee und 2 nette Teilchen. Beide Teile sehen wie eine etwas verunglückte Schnecke aus, meine mit Apfel/Zimt-Geschmack. Die von Elke mit Dill und Käse. Aber sie schmecken sehr gut, auch der Kaffee. Da es auch eine gute Auswahl an Pizza und ähnlichen Sachen gibt, beschließen wir hier auch heute Abend einzukehren. Die Möglichkeiten hier in Haines Junction sind doch eingeschränkt. Anschließend sehen wir uns noch im örtlichen Supermarkt nach Getränken für morgen und der Verpflegung für unterwegs um. Es sind morgen fast 500 km. Dann fahren wir zum Hotel und packen unsere Sachen aus.

Der Rest des Tages

Zunächst sind wir einige Zeit im Zimmer, sortieren einiges und ich probiere schnell das Internet aus (kostenlos, W-Lan). Kurz vor 18 Uhr gehen wir erneut zur „Village Bakery“ und genehmigen uns 2 Stücken griechische Pizza und 2 Bier. Die Stücken werden warm gemacht und schmecken gut, sie sind ziemlich dick. Anschließend wandern wir noch ein bisschen durch die Gegend (zu Hause nennt man so was Abendspaziergang) und kehren dann endgültig auf unser Zimmer zurück. Ich muss mal wieder unsere Unterlagen sichten und sortieren und vieles, was nicht mehr benötigt wird, wegwerfen.

Schade, dass das Wetter bzw. der Rauch heute nicht so mitgespielt haben. Dadurch konnten wir nur sehr wenig von der angeblichen schönen Landschaft an dieser Strecke sehen. Zum Glück war es aber warm und trocken, wenigstens etwas. Außer Hasen, Eichhörnchen und Raben sahen wir auch heute keine wilden Tiere unterwegs.

Wetter : sonnig aber starke Sichteinschränkung durch Rauch von Waldbränden in British Columbia, 24 Grad

Unterkunft : **The Raven Hotel ÜF**
Kategorie Standard German Gourmet Frühstück
Internet WLAN (kostenlos)
181 Alaska Highway

04.08. Di Haines Junction – Tok 489 Km

Der erste Blick heute früh gilt dem Wetter. Soweit ich sehen kann hat sich an der Situation mit dem Rauch nichts geändert. Außerdem sind die Temperaturen über Nacht auf unter 10 Grad gesunken, ganz schön kalt. Also machen wir uns fertig und gehen zum Frühstück.

Ein gutes Frühstücksbuffet

Wir sind angenehm überrascht über die Art den Inhalt des Frühstücksbuffets. Was andere Hotels auf größerer Fläche nicht zu stand brachten, da serviert man hier wirklich schöne Sachen. Neben 2 Sorten Cerealien gibt es Croissants, mindestens 2 Sorten Brot (aber weich), dazu Käse, Schinken und Salami. Orangensaft, Kaffee (der auch schmeckt) sowie selbstgemachter Obstsalat, Joghurt und einiges mehr werden noch angeboten. Alles liebevoll aufgebaut. Bei Bedarf wird sofort alles aufgefüllt. Wir lassen

uns das Frühstück schmecken. Man merkt auch dass hier im Hotel eine andere Kategorie Menschen wohnen. Schon alleine das Verhalten am Büffet ist ganz anders.

Abschied von Haines Junction

Wir packen wieder unsere Sachen und checken aus, nicht ohne ein paar lobende Worte zu hinterlassen. Der erste Weg führt uns zur Tankstelle, damit wir auch auf den knapp 500 km nicht liegen bleiben. Dann statten wir dem örtlichen Supermarkt noch einen Besuch ab. Kleine Möhren (so etwa 5 cm) für unterwegs und 2 gekühlte Getränke bezahlen wir an der Kasse mit unseren letzten kanadischen Münzen. Die Kassiererin ist von meinem Kleingeldsammler begeistert. Anschließend schieße ich noch ein paar Fotos einer eigenartigen Kirche und dann fahren wir los. Leider erleben wir genau das gleiche wie schon gestern. Die Fernsicht ist gleich Null. Rechts und links der Straße bekommt man noch alles mit, aber ein schöner weiter Blick in die Landschaft bleibt uns verwehrt. Wir fahren, laut Reiseführer, durch eine sehr schöne Landschaft und erreichen bei 1003 m die Passhöhe. Dann geht es hinunter zum Kluane Lake, den wir erst bei der Zufahrt zur Brücke über den See erkennen können. Die anderen Ufer sind nicht zu sehen. Auch die Schotterpiste nach Silver City (Reste einer Handelsstation von 1904) verpassen wir irgendwie, es ist keine Beschilderung zu sehen und es gibt etliche Schotterpisten rechts der Straße.

Eintönige Fahrt

Während der Fahrt sehen wir nur die mehr oder weniger vorhandenen Bäume rechts und links der Straße, dadurch wirkt die Fahrt recht langweilig. Zwar sehen wir ab und zu den See, aber leider keine Berge und dass alles nur grau in grau. Erstaunlicherweise strahlt dazu aber die Sonne. Wenn man senkrecht nach oben sieht erscheint der Himmel sogar blau. Auch der angeblich schöne Blick ab Sheep Mountain Visitor Information Center bleibt uns verwehrt. Weitere Aussichtspunkte fahren wir zwar an, werden aber jedesmal wieder enttäuscht von der Aussicht. Der Rauch der Waldbrände hat sich offensichtlich weit nach Nordwesten ausgebreitet. Unterwegs sehen wir rechts und links der Straße immer wieder kleine Seen auftauchen, die sehr idyllisch aussehen, sich aber auch nicht fotografieren lassen. Die einzige Ausnahme macht der Pickhandle Lake, ca. 38 Meilen ab Haines Junction, von dem wir mal etwas mehr sehen.

Wir erreichen wieder Alaska

Die Grenzkontrolle hinter Beaver Creek ist schnell erledigt, schnell ein paar Fragen und wir können weiterfahren. Am Tetlin National Wildlife Refuge Visitor Center versuchen wir es mal mit dem schönen Blick von der Terrasse des Visitor Center (Blockhaus) ins Tal, aber auch hier ist alles was weiter weg als vielleicht 1 Km ist, nur noch schemenhaft zu erkennen. Das ist sehr schade, gerade auf dieser Strecke. Dafür ist es aber schön warm unterwegs.

Übernachtung in Tok

So fahren wir zügig, nur unterbrochen von einigen Baustellen, Richtung Tok. Gegen 14 Uhr 30 erreichen wir wieder Youngs Motel, in dem wir schon einmal übernachtet haben. So erwartet uns keine Überraschung, dafür aber ein für diese Verhältnisse doch angemessenes Zimmer. Dazu wieder das Restaurant gleich neben dem Hotel. Scheinbar sehr beliebt, denn es ist immer ziemlich voll, wann wir auch dort waren. Unser Zimmer sieht genau so aus wie das erste hier. Wir laden unsere Sachen aus und fahren anschließend erst mal zum Grumpy Grizz Café. Direkt an der Kreuzung der beiden

Highways. Wir genehmigen uns wieder einen Kaffee und ein Pie, etwas süß aber sehr lecker. Der Kaffee schmeckt hier auch ganz gut. Dann besuchen wir noch einen Souvenirladen, wo sich Elke schon beim ersten mal ein Souvenir ausgesucht, aber nicht gekauft hatte. Wir finden das kleine Schmuckstück, eine Brosche in Form einer Fireweed-Blüte wieder und diesmal bekommen wir sogar 30 % Rabatt, allgemeiner Ausverkauf scheinbar. Letzte Station in Tok ist der örtliche Supermarkt, wo wir uns noch einige Kirschen für heute Abend besorgen. Dann sortieren wir erst mal im Zimmer wieder unsere Sachen.

Abendessen bei „Fast Eddy“

Wie schon beim ersten Mal, stehen wir bei fast Eddy vor der Frag, was essen wir. Die Speisekarte ist umfangreich und bietet für jeden Geschmack etwas. Wir entscheiden uns für Burger, aber nicht der üblichen Art. Elke bestellt sich einen Heilbutt-Burger und ich versuche mal den Hähnchen-Burger. Beide schmecken, wie sich herausstellt, sehr gut. Anschließend ziehen wir uns auf unser Zimmer zurück. Schließlich wollen noch 24 Bilder !!! von heute gesichtet werden und der Reisebericht wird wegen der vielen Aussichtspunkte (hahahah !!) auch sehr umfangreich ausfallen.

Schade, dass auch heute uns die Sicht wieder so genommen wurde und wir die Landschaft nicht genießen konnten.

Wetter : sonnig aber starke Sichteinschränkung durch Rauch von Waldbränden in British Columbia, 26 Grad

Unterkunft : **Young's Motel Ü**
Kategorie Standard Internet (kostenlos)

05.08. Mi

Tok – Fairbanks

341 Km

Trotz verschiedener Geräusche haben wir letzte Nacht in Tok in den nicht ganz so harten Betten wieder recht gut geschlafen. Der erste Blick zum Himmel verspricht etwas Bewölkung, aber offensichtlich etwas bessere Sicht als gestern. Im "Fast Eddy" bestellen wir uns wieder ein schönes Frühstück. Elke das Senior Breakfast, die Mahlzeit für den kleinen Hunger, ein Ei nach Wunsch zubereitet, 1 Scheine Toast und ein Stückchen Bacon. Ich gönne mir erneut das Miners Breakfast mit 2 Eiern, 2 Toast, Hash Browns und einer Renntierwurst auf Wunsch. Diese schmeckt ausgesprochen würzig. Dazu Kaffee uns Saft, für alles zusammen muss man hier 22 US\$ (15 €) bezahlen. Das Essen schmeckt aber auch sehr gut, Kaffee wird nachgefüllt. Dann packen wir erneut unsere Sachen und verlassen Tok zum zweiten Mal, diesmal allerdings Richtung Norden nach Fairbanks. Vorher wird noch getankt. Im Supermarkt kaufen wir noch 2 Getränke für unterwegs

Ein tolles Erlebnis gleich nach der Abfahrt

Die Straße ab Tok geht zunächst schnurgerade aus und mit der Zeit wird es etwas langweilig. Elke schraubt gerade meine Getränkeflasche auf und sucht dann den heruntergefallenen Verschluss, als ich scharf auf die Bremse trete. ELCHE, ELCHE rufe ich ihr ganz aufgeregt zu. Sie sieht gerade noch eine Elchkuh mit ihrem Jungen, als wir etwa 20 Meter dahinter zum stehen kommen. Zum Glück ist weit und breit kein Auto. Vorsichtig steige ich aus nehme meine Videokamera heraus und schalte sie an. Beim

Druck auf den Auslöser passiert nichts !!. Ausgerechnet jetzt, was ist den jetzt wieder los ?. Des Rätsels Lösung, ich habe gestern eine Kasette gewechselt und was mir sonst extrem selten passiert, dabei den Schreibschutzhebel an der Kasette nicht richtig umgelegt. Daher wollte sie nicht aufnehmen. Ich fluche leise vor mich hin, während Elke zum Glück einige Aufnahmen von der Elchkuh machen kann. Das Junge ist gleich beim Vorbeifahren im Wald verschwunden. Die Elchkuh sieht uns noch einen kurzen Augenblick an, dann verschwindet auch sie im Wald. Jetzt wäre meine Kamera wieder einsatzbereit, so ein Mist !.

Weiter geht die Fahrt

Noch ganz begeistert von diesem Erlebnis setzten wir unseren Weg fort. Wir unterhalten uns noch eine ganze Weile über das Erlebnis, den die Landschaft unterwegs gibt nicht viel her. Ausserdem hat sich der Rauch wieder verdichtet. An einem Aussichtspunkt können wir noch einen schemenhaften Blick auf einen großen Fluss werfen. Später überqueren wir den Robertson River auf einer ziemlich großen Brücke. Das Flußbett ist zwar enorm breit, aber zur Zeit befindet sehr wenig Wasser im Fluß. Wir durchfahren den wenig attraktiven Ort Delta Junction.

die Alaska-Pipeline

10 Meilen später, die Sonne ist inzwischen hervorgekommen, unterbrechen wir unsere Fahrt. Am Tanana River überquert die Pipeline den Fluß. Man kann hier, direkt am Fluß stehend, die Pipeline sehr schön fotografieren. Strahlend blauer Himmel hinter der silbernen Pipeline, so wünschen wir uns das Wetter immer. Das Gelände der Pipeline selber ist hermetisch abgesperrt und mit 2 Zäunen und Sicherheitseinrichtungen geschützt.

Weihnachten steht unmittelbar bevor

Inzwischen ist die Sichtweite wegen des Rauchs auf teilweise unter 500 Meter gefallen und es riecht sehr intensiv nach Rauch. Wir fahren nur noch mit Klimaanlage und Innenraumluft. Sonst ist es sehr unangenehm. Man sehen, wie lange dass noch so weitergeht. Dann erreichen wir North Pole. Hier gibt es einen riesigen Laden mit Weihnachtsartikeln das ganze Jahr über. Außerdem können Kinder ihre Weihnachtswünsche hierher schicken. Wegen der Straßenbauarbeiten müssen wir etwas suchen, aber wir finden dann doch den Weg zum "Santa Claus Home". Es liegt direkt neben dem Highway. Wer etwas für Weihnachtsdekoration und alles was sonst mit Weihnachten zu tun hat, kann hier stundenlang stöbern. Als Höhepunkt kann man sich zusammen mit dem Weihnachtsmann fotografieren lassen. Wir besuchen noch ein paar einsame Rentiere neben dem Laden und machen uns dann auf die letzten Meilen nach Fairbanks.

Wir erreichen unser Hotel.

Noch 15 Meilen auf dem gut ausgebauten Richardson Highway und wir sind in Fairbanks. Dank des Navi finden wir unser Hotel sehr schnell. Es ist inzwischen 14 Uhr 45. Als wir einchecken, erklärt man uns, dass sie im Augenblick kein Zimmer mit 2 Betten zur Verfügung haben. Erst nach einigem Hin und Her stellt sich heraus, dass nach 15 Uhr auch Zimmer mit 2 Betten sauber gemacht sind und für uns bereit stehen. Alles wird so vorgebucht und wir fahren erst mal zu Starbucks um uns einen Kaffee nach dieser rauchigen Fahrt zu gönnen. Hier in Fairbanks ist es etwas besser mit dem Rauch, aber immer noch deutlich zu riechen und zu sehen. Starbucks befindet sich in

Alaska meistens in großen Supermärkten und Einkaufszentren und besitzt nur wenige eigene Läden. Gegen 15 Uhr 30 kehren wir ins Hotel zurück und erhalten auch das von uns gewünschte Zimmer. Die Zimmer hier im Hotel sind eigentlich Suiten, also Schlafbereich, Wohncke mit Couch, Arbeitstisch und Mini-Küche, ca. 27 m² groß. Die Zimmer sind wirklich sehr schön. Waschbecken und Bad sind wieder getrennt. Das Waschbecken befindet sich aber etwas abgetrennt vom restlichen Bereich des Zimmer und nicht mitten drin. Ansprechend eingerichtet macht alles einen sehr guten Eindruck. Wir bringen unser gesamtes Gepäck aufs Zimmer. Anschließend gehen wir direkt in die Guest Laundry um mal wieder zu waschen. In den nächsten Tagen ist nicht ganz klar, ob wir dazu Gelegenheit haben werden, also nutzen wir das aus.

die weiteren Aktivitäten

Nachdem die Wäsche dekorativ im Zimmer (hauptsächlich Bad) zum Trocknen verteilt wurde, fahren wir zu Safeways um noch einige Kleinigkeiten einzukaufen. Dann gehen wir mexikanisch essen. Nachos mit Käse überbacken, dazu Hackfleischsoße und noch einiges andere haben es uns angetaan. Man kann alles so wunderbar mit den Fingern essen. Zurück im Hotel geniessen wir unser Zimmer, die Couch dazu ein Sessel mit Hocker zum Füße hochlegen, 2 Fernseher usw. Schön das wir hier 2 Tage bleiben. Das einzige was uns Sorge macht ist das Wetter. Der Rauch wird weiterhin von Kanada bis nach Alaska geblasen und ist, wenn man ihn den ganzen Tag einatmet sehr unangenehm. Außerdem ist die Sicht stark eingeschränkt. Mal sehen, wann sich das wieder bessert. Es wäre sehr schade, wenn wir Denali nur in den rauchschwaden erleben würden.

Wetter : stark wechseln, Rauchschwaden, Sonne, 22 Grad
Unterkunft : **Spring Hill Suites ÜF**
575 1st Avenue
Kategorie Standard kontinentales Frühstück
Kostenloses Internet (W-Lan) Guest Laundry (2,50 US\$)

06.08. Do Fairbanks 56 km

In der letzten Nacht schliefen wir in den breiten und etwas weicheren Betten ausgezeichnet. Das Hotel ist schon sehr gut. Genau das richtige für unseren Erholungstag in Fairbanks. Das Wetter erholt sich offenbar auch von soviel Sonnenschein, denn seit heute früh regnet es ununterbrochen und die Sicht ist auch miserabel. Jetzt weiß man auch nicht mehr genau ob die schlechte Sicht vom Rauch und/oder der vielen Feuchtigkeit in der Luft kommt.

Wir sind gespannt was uns erwartet

Der Frühstücksraum des Hotels sah gestern auf den ersten Blick schon sehr nett aus, mal sehen ob es das Frühstück auch ist. Als wir dort ankommen ist der Raum gut gefüllt, aber wir finden noch einen Platz. Und die Überraschung ist perfekt, das sicherlich beste Büffet unserer Reise. Es fängt schon mit 3 verschiedenen Geschmacksrichtungen für den Kaffee an. Es gibt einen Kaffeespender für europäischen Geschmack, die anderen beiden (nehme ich an) sind dem amerikanischen Geschmack angepasst. Ein ersten Schluck, der Kaffee schmeckt tatsächlich besser als das was wir bisher angeboten bekamen. Wir shen uns auf dem Büffet um. Es gibt Cerealien, verschiedene Bagels, Toast und Muffins, hartgekochte Eier, sogar Käse in Scheiben ist

angerichtet. Man kann sich Waffeln backen, kleine warme Fleischscheiben (ähnlich einem Hamburger) und eine andere warme Variante von Ei. Diese ist schwer zu beschreiben. Dazu Butter, Marmelade und Joghurt und Obstsalat. Außerdem Bananen und Äpfel als Frischobst sowie Porridge, ugt und voll und ganz, für amerikanische Verhältnisse. 2 Hotelangestellte sind ständig darum bemüht, alles vorrätig zu halten und aufzufüllen. Selbst kurz vor 9 Uhr (Ende der Frühstückszeit) wird nochmals frischer Kaffee gebrüht. Wir sind sehr zufrieden mit dem Frühstück, welches den guten Einruck des Hauses abrundet. Gut gesättigt gehen wir zurück auf unser Zimmer.

was machen wir bei diesem Wetter ?

Draußen regnet es weiterhin und alles sieht nicht sehr einladend aus. Ein Stadtbummel oder eine Dampferfahrt fallen völlig aus. Die großen Museumsbesucher sind wir auch nicht. So gehen wir dem nach, was Touristen noch sehr gerne unternehmen, wir gehen shoppen. Im Stadtgebiet von Fairbanks sind einige so genannte Outfitters angesiedelt, also Geschäfte die u.a. Outdoorbekleidung anbieten. Ich suche die Adressen im Internet und anschließend fahren wir die 4 Läden in Fairbanks ab. Es regnet weiterhin gnadenlos. Wir finden zwar einige sehr interessante Angebote, die auch deutlich preiswerter als in Deutschland sind, aber es ist noch nicht so dass 100 % richtige dabei. Der anschließende Bummel durch einen riesiger Supermarkt zeigt uns dann auch immer ein bisschen über das Essverhalten und die Gewohnheiten Bewohner des Landes. Die Packungen sind um vieles größer. Torten z.B. sehen aus unserer Sicht schrecklich kitschig/bunt aus. Das Brot, mit ganz wenigen Ausnahmen ist weich und nicht knusprig. Keine leckeren knackigen Brötchen. Es ist halt Amerika und nicht Deutschland. Zu einer kurzen Pause kehren wir am frühen Nachmittag auf unser Zimmer zurück.

Die Ölpipeline

Der Regen lässt plötzlich am Nachmittag nach und wir nutzen die Gelegenheit, an die Transalaskapipeline zu fahren. Unterwegs auf dem Highway sinkt die Sichtweite plötzlich auf teilweise unter ca. 200 Meter. 10 Meilen nördlich von Fairbanks am Steese Highway liegt dann rechts der Straße, gut ausgeschildert eine kleines Infocenter direkt neben der Pipeline man kann direkt bis an die Pipeline gehen und sie fotografieren und betrachten. Leider wird der Regen wieder stärker und wir verziehen uns bald wieder ins Auto. Wir sind auch die einzigen Besucher hier.

Noch einmal Pizza essen

Nach einem Zwischenstopp bei Safeways (Supermarkt) und unserem Zimmer fahren wir zu Pizzahut zum Abendessen. Uns war beiden heute so nach Pizza. Im Restaurant wird scheinbar gerade ein Kindergeburtstag oder ähnliches gefeiert und es geht hoch her. Die junge Dame, die uns bedient, ist scheinbar etwas überfordert. Sie ist sowohl für das Restaurant als auch die Kasse und die Leute zuständig, die ihre Pizza telefonisch bestellt haben und dann abholen. Trotzdem geht es relativ schnell mit der Bestellung. Auf der benachbarten Tankstelle füllen wir unseren Tank noch mal voll (2,99 US\$ für 3,76 Liter) und fahren dann zurück ins Hotel.

kaum Bilder und ein kurzer Bericht

In der Guest Laundry des Hotel nutzen wir noch mal die Gelegenheit unsere restliche Wäsche zu waschen. Der Tagesbericht fällt heute ausgesprochen kurz aus und die Auswahl der Bilder beschränkt sich auf 6 Fotos der Pipeline. So wenige Fotos haben wir schon lange nicht mehr geschossen. Draußen regnet es inzwischen wieder.

Wir konnten uns zwar so gut wie nichts in Fairbanks ansehen, aber gelinde gesagt ist diese Stadt (aus unserer Sicht) nicht besonders sehenswert. Sie diente uns auch lediglich als Erholungstag nach 3 Fahrttagen mit über 1000 km. Vielleicht sieht das alles bei Sonne anders aus, aber ich kann es mir nicht vorstellen.

Wetter : Regen, Regen, Regen, 17 Grad
Unterkunft : **Spring Hill Suites ÜF**
575 1st Avenue
Kategorie Standard kontinentales Frühstück
Kostenloses Internet (W-Lan) Guest Laundry (2,50 US\$)

07.08. Fr Fairbanks – Denali 267 Kilometer

In der letzten Nacht haben wir in unserem netten Zimmer wieder gut geschlafen. Es ist außerordentlich ruhig im Hotel. Der erste Blick heute früh aus dem Fenster zeigt uns das gleiche Bild wie gestern, es regnet und ist grau und trüb. Wir frühstücken ausgiebig und genießen noch mal die große Auswahlmöglichkeiten und den Kaffee. Dann packen wir unsere Sachen und checken aus. Die freundliche Rezeptionistin reicht uns die Rechnung mit 0,00 US\$ und meint dazu "isn't nice?", wir können dem nur zustimmen.

wir werden Fairbanks nicht vermissen

Wir verlassen Fairbanks, das uns sogar nicht gefallen hat, es nieselt und ist grau. Wir sind gespannt wie das weiter geht. Nach etwa 50 Meilen und mehreren "aussichtslose" Aussichtspunkten stellen wir beiden fest, dass man irgendwie plötzlich weiter sehen kann als gestern. Ab und zu erkennen wir richtige Wolkenstrukturen und auch entfernte Berge und plötzlich ist auch die Sonne da. Wir können es gar nicht fassen. Tatsächlich reißt der Himmel immer etwas mehr auf und ab und zu sind sogar blaue Löcher zu sehen, das haben wir seit einigen Tagen sehr vermisst.

Ein netter kleiner Ort

57 Meilen nach Fairbanks stoppen wir in dem kleinen Örtchen Nenana. Es ist lediglich ein kleiner, netter Ort am Park Highway, auf dem wir jetzt unterwegs sind. Hier in Nenana gibt es ein Eisenbahnmuseum, einen Bahnhof und etliche kleine nette Häuser, die wir auch fotografieren. Wir spazieren durch den Ort bei strahlendem Sonnenschein und können es noch immer nicht fassen. Alle Wetterberichte hatten für heute viele Wolken und nachmittags Regen vorhergesagt. Weiter geht die Fahrt auf dem Highway und wir legen den einen oder anderen Fotostopp ein. Unterwegs sehen wir allerdings auch Warnschilder für einen Waldbrand und sehr viele Feuerwehrfahrzeuge. Allerdings sehen und riechen wir nichts von einem Waldbrand. Aber der muss ja zum Glück nicht ganz in unserer Nähe sein.

Denali ist erreicht

Nach einer Kurve taucht plötzlich und ohne Vorankündigung der „Ort Denali“ vor uns auf. Der Anblick hat mich einen Augenblick lang verblüfft, man fährt durch eine schöne Landschaft und ohne jeden Hinweis dann plötzlich diese geballte Ansammlung von Shops und Hotels. So schnell wie wir das alles wahrgenommen haben, so schnell sind wir auch schon wieder durchgefahren. Nach 6 weiteren Meilen erreichen wir das Denali

Grizzly Bear Resort. Zunächst übersehen wir die Rezeption (hier Office genannt) direkt neben dem General Store. Wir können aber erfreulicherweise schon (13 Uhr) einchecken und erhalten den Schlüssel für unsere „Premium Cabin“ namens „Spruce“ (Fichte) Nr. 12. Auch können wir alles wegen unserer Fahrt morgen in den Park klären. Wir fahren gespannt bergauf und stehen bald vor der Hütte mit einem wunderbaren Ausblick auf die Berge. Wir sind angenehm überrascht von der Lage und auch von der Ausstattung der Unterkunft. Es ist ziemlich kühl in der „Hütte“ und wir werfen daher erst mal die Elektroheizung an. Dann entladen wir unser Gepäck und fahren zurück nach Denali.

Stadtbummel

Auf dem extra dafür angelegten Boardwalk spazieren wir entlang der vielen Geschäften. Hier kann man weder verhungern, noch mangelt es an Gelegenheiten das eine oder andere Souvenir zu erstehen. Wir gönnen uns im Black Bear Coffee House einen Capuccino und ein Stück Carrot Cake, welches hier riesig ist (kostet aber auch 5 US\$). Wir sitzen draußen auf der Terrasse und genießen die Sonne die gerade scheint. Was für ein toller Tag, im Vergleich zu den letzten, die wir erlebt haben. Auch die Temperaturen von ca. 18-20 Grad sind sehr angenehm. In einem Outdoorladen kann sich Elke dann endlich die schon lange gesuchte Hose kaufen. Unser Weg führt uns anschließend zu einem Aussichtspunkt auf den Nenana River der hier recht schnell und schon etwas wildwasserartig an Denali vorbeifließt. Ein Besuch im Visitor Center darf auch nicht fehlen, wo wir uns noch einiges Informationsmaterial besorgen und die interessante Ausstellung ansehen.

Der restliche Tag

Wir haben beim Einchecken auch schon erfahren, wo wir am 2. Tag frühstücken gehen können (hier wird nur Übernachtung angeboten). Wir finden dann auch das Restaurant gleich gegenüber unserem Ressor und legen eine kurze Pause auf unserem Zimmer ein. Dann besorgen wir uns im Ort noch etwas zum Abendessen. Nach der großen Pizza von gestern und dem riesigen Stück Carrot Cake vom Nachmittag soll es heute etwas kleineres sein. Ich entscheide mich für „Fish (Heilbutt) and Chips“, Elke bestellt sich einen Hotdog mit einer Rentnierzur, welcher doch recht groß ausfällt. Belegt ist er zusätzlich mit Zwiebeln, Käse und Schinken. Wir nehmen beides mit auf unsere Hütte und genießen bei schönstem Sonnenschein den Ausblick auf die Berge und das Essen. Heute gibt es endlich wieder mehr Bilder zu sichten und auch der Reisebericht wird etwas ausführlicher ausfallen. Wir werden etwas früher schlafen gehen, den um 4 Uhr 50 ist die Nacht bereits zu Ende.

Dieser Tag hat uns mal wieder sehr positiv überrascht. Trotz aller schlechten Vorhersage war es streckenweise ein sehr schöner, sonniger Tag, den wir nach 2 „rauchigen“ Tagen unterwegs und einem Regentag in Fairbanks so richtig genossen haben.

Wetter : erst Nieselregen und grau, trübe, dann auch recht viel Sonne mit vielen Wolken und trocken, 18-20 Grad
Unterkunft : **Denali Grizzly Bear Resort Ü**
Milepost 231 Parks Highway
Kategorie Premium Cabin
6 Miles südlich des Visitor Center

08.08. Sa

Denali

19 km

Letzte Nacht haben wir nicht besonders gut geschlafen. Die Betten waren zu hart, die Straße zu laut und ein paar Leute haben bis nachts um 2 irgendwo auf dem Gelände laut gesungen und erzählt. Jedenfalls sind wir heute früh nicht so richtig fit. Zum Glück werden wir gefahren und müssen nichts selber unternehmen. Nach der üblichen Morgentoilette werfen wir schnell noch 1-2 Müsliriegel ein um etwas im Magen zu haben und sind um 6 Uhr pünktlich am Treffpunkt vor dem General Store.

Heute fahren wir mit einem Tourbus ca. 90 Meilen weit in den Denali-Park hinein, bis zum Ende der Straße. Unterwegs hoffen wir schöne Landschaften und viele Tiere zu sehen. In der dortigen Katishna Lodge kehren wir dann zum Lunch ein. Nach kurzer Verschnaufpause geht es dann den gleichen Weg wieder zurück zum Anfang des Parks. Jetzt, bei verändertem Sonnenstand und anderer Blickrichtung sieht alles wieder ganz anders aus. Hoffentlich sehen wir dann noch ein paar Tiere.

Abfahrt in den Denali-Park

Vom gegenüberliegenden Ressortkomplex erscheinen noch 3 weitere Personen, die scheinbar auch an der Tour teilnehmen wollen. Pünktlich um 6 Uhr 15 erscheint auch der richtige Bus und wir können einsteigen. Da hier etliche verschiedene Veranstalter in den Park fahren muss man genau auf den Bus achten. Die Sonne ist gerade erst aufgegangen, es ist noch relativ dunkel, kalt und alles wolkenverhangen. Im Ort Denali holen wir noch einige weitere Mitreisende ab. Zum Glück ist der Bus nicht ganz voll, so können wir beide jeweils auf einer 2er-Bank sitzen bleiben. Übrigens, Peter ist unser Guide und Driver.

die Fahrt beginnt

Peter steuert den Bus anschließend auf die Denali Park Road, die zunächst noch asphaltiert ist. Vorbei am Visitor-Center erreichen wir nach 15 Meilen einen Kontrollpunkt. Ab hier dürfen nur noch Fahrzeuge mit Sondergenehmigung den Park befahren. Der öffentliche Autoverkehr endet hier. Peter, unser Guide/Driver erzählt uns erst mal grundsätzliches zum Denali-Park während wir durch eine, soweit wir sie erkennen können, schöne Landschaft fahren. Nachdem anfängliche vielen Bäume zu sehen sind, wird die Landschaft jetzt weiter und die Berge treten etwas zurück.

allgemeine Zusammenfassung

Ich kann im Rahmen dieses Berichts jetzt auf keinen Fall die Landschaft während der ganzen Tour beschreiben, vieles kann man gar nicht in Worte fassen und beschreiben, außerdem gibt es so viel zu sehen. Es sind viele verschiedene Landschaftsformen, durch die wir fahren. Canyons, weite Landschaften, breite Täler, hohe Berge, Gletscher, ständig verändert die Fahrtrichtung unseren Blickwinkel und wir sehen immer neues interessantes auftauchen. Am Telkanika River, nach einer Stunde Fahrtzeit, legen wir die erste Pause ein. Hier ergeben sich die ersten schönen Fotomotive, auch wenn der Himmel noch sehr wolkenverhangen ist. Außerdem stellt Peter heißes Wasser bereit. Wer will kann sich Tee, Kaffee, Kakao oder ähnliche Getränke ansetzen. Jeder erhält seinen eigenen Becher, den er später auch behalten kann. Die Fahrt geht weiter und die Straße steigt jetzt weiter an. Unterwegs sehen wir die ersten Tiere. Karibus, Ziesel und Hasen. Ganz in der Nähe erspäht jemand einen Fuchs, vielleicht nur 10 Meter weg vom Straßenrand. Alle sind fasziniert und alle Kameras sind im Einsatz. Ein schöner Anblick.

Am Toklat River legen wir erneut einen Stop zum Fotografieren, Toilettengang und zur Stärkung ein. Die Landschaft hat sich wieder verändert und wir sind erstaunt über die Vielfalt. Der höchste Punkte der Fahrt liegt bei etwa 1250 m und hier oben ist es dann auch schon sehr kahl. Dann erreichen wir nach schöner Fahrt das Eielson Visitor-Center bei Meile 66. Hier hat man ein kleines Visitor-Center mit Aussichtspunkten für die grandiose Landschaft gebaut. An schönen Tagen sieht man von hier bis zum Mt. McKinley. Heute verstecken sich die Berge hinter den Wolken. Auf einem kleinen Rundweg, der extra durch die Tundra/Taiga angelegt wurde, entdecken wir viele schöne, aber meist sehr kleine Blüten. Elke entdeckt auch weißen Enzian, den es hier in Alaska gibt. Ein sehr interessanter Spaziergang. Nach 45 Minuten geht es weiter. Entlang eines fast nicht mehr erkennbaren Gletscher, völlig mit Gestein bedeckt, fahren wir Richtung Wonderlake. Die Straße windet sich abenteuerlich hoch oberhalb des Flusstals am Berg entlang. Auf dieser Strecke zeigt sich zum ersten mal die Sonne und auch einige blaue Stellen am Himmel. Vorbei am Wonderlake, den wir von oben herrlich sehen können, erreichen wir gegen Mittag die Kantishna Lodge. Hier gibt es Lunch. Eine warme Suppe, Sandwichs und Belag zum Aussuchen soviel man mag dazu Wasser, Limonade oder Eistee und als Nachtisch Kuchen und Kaffee, alles im Preis inbegriffen, sowie auch die Getränke auf den Tischen sind kostenlos. Wer will, kann sich anschließend entweder beim Goldwaschen betätigen oder sich einer kleinen geführten botanischen Wanderung anschließen. Ein Ranger erklärt uns diverse Pflanzen am Wegesrand und ihre Einsatzmöglichkeiten im medizinischen Bereich. Die Sonne hat inzwischen ganz schöne Kraft entwickelt und uns aufgewärmt. Um 14 Uhr 15 verlassen wir wieder die Lodge und begeben uns, auf gleicher Strecke, auf den Rückweg. Unterwegs sehen wir noch einige sehr interessante Tiere, darunter einen Wolf, der seelenruhig auf der Straße entlangläuft. Auch von mehreren Bussen lässt er sich überhaupt nicht stören. Wir können ihn aus nächster Nähe fotografieren. Später treffen wir dann noch auf einen kapitales Caribou-Männchen mit einem mächtigen Geweih. Auch auf der Rücktour legen wir am Taklot River und am Teklanika River jeweils eine 10-minütige Pause ein. Unterwegs bewundern wir immer wieder die sich ständig verändernde Landschaft. Vieles davon haben wir während unserer 4 Wochen in Alaska noch nicht gesehen. Leider hat sich die Fernsicht wieder verschlechtert und auch leichter Rauchgeruch liegt in der Luft. Die Sonne scheint anfangs, auf dem höchsten Punkt der Strecke dann viele Wolken, später wieder Sonne und viel blauer Himmel. Wie gesagt man kann das alles gar nicht beschreiben was man während dieser 12-13-stündigen Tour alles gesehen und erlebt hat. Leider sehen wir während der gesamten Tour keinen einzigen Bären, von den Peter uns noch so viel erzählt hatte. Und auch ein Elch bekommen wir nicht zu Gesicht.

Abendessen

Gegen 18 Uhr 45 sind wir wieder zurück im Ort Denali und setzen die ersten Mitfahrer ab. Um 19 Uhr 15 sind auch wir wieder zurück in unserer Hütte. Kurz darauf sind wir auch schon wieder unterwegs um uns etwas zum Abendessen zu besorgen. Auf halber Strecke sehen wir, wie einige Leute am Straßenrand stehen und fotografieren und zwar an einer ungewöhnlichen Stelle. Wir halten sicherheitshalber an um zu sehen was es gibt. Wir können es nicht glauben, eine Elchkuh mit ihrem Jungen. Beide stehen in einer Senke neben der Straße, die wir sie wahrscheinlich nicht hätten sehen können. Wir filmen und fotografieren dieses Ereignis ausgiebig. Die Parkplätze auf den Seitenstreifen werden inzwischen knapp, immer mehr Leute halten an. Wir fahren weiter nach „Town“ und bestellen uns im Doghaus einen Hotdog mit Renntierwurst bzw.

einen Burger. Wir sind noch satt vom Lunch. Ich besorge in der Grocerie noch Getränke und dann ziehen wir uns gegen 20 Uhr auf unsere Hütte zurück und beenden diesen schönen Tag mit essen, Bilder ansehen und Reisebericht schreiben. Heute werden wir bestimmt nicht alt.

Es war ein sehr schöner, lohnender Ausflug. Leider bleibt nicht viel Zeit unterwegs mal anzuhalten und die Landschaft zu genießen, das alles geschieht meist nur während der Fahrt. Auch wenn uns die Bären verwehrt blieben, so waren neben den anderen Tieren der Fuchs und der Wolf doch sehr außergewöhnliche Tiere, die man auch hier nicht jeden Tag zu sehen bekommt. Entgegen aller Wetterbericht hat es nicht geregnet und sogar die Sonne haben wir zeitweilig gesehen.

Wetter : Sonne, Wolken, morgens letzte Nebel, diesig, ca. 20 Grad, trocken
Unterkunft : **Denali Grizzly Bear Resort** Ü
Milepost 231 Parks Highway
Kategorie Premium Cabin
6 Miles südlich des Visitor Center

09.08. So **Denali – Wasilla** **383 Km**

Heute können wir uns ganz in Ruhe fertig machen, denn die Tagesetappe bis Wasilla ist nicht sehr lang und es steht nichts besonderes auf dem Programm. Auch das Wetter spielt keine so große Rolle, obwohl wir bei Sonnenschein nochmals beste Aussichten auf die Landschaft und die Berge des Denali-Parks hätten. Aber schon heute Nacht hat es mehrmals kräftig auf unser Dach getrommelt und auch beim Aufstehen regnet es. Wir beneiden die Tagestouristen im Denali heute nicht und schätzen umso mehr unser doch recht schönes Wetter von gestern. Übrigens schliefen wir in der letzten Nacht deutlich besser als in der davor, man gewöhnt sich an alles.

Ein schönes Frühstück

Wir packen alle unsere Sachen ins Auto, werfen den Schlüssel in den entsprechenden Kasten am Office und verlassen das Denali Grizzly Bear Ressor. Die Fahrt ist kurz, sie führt uns in das gegenüber liegende MtMcKinleyVillage. Hier befindet sich u.a. der Goldrush Inn Dining Room. In einem sehr großen aber trotzdem nett Restaurant bekommen wir einen schönen Platz an Fenster. Die Speisekarte lässt uns jede Auswahlmöglichkeit. Ein kleine Frühstück oder alles einzeln bestellen oder „continental“ oder „full Breakfast“. Wir gönnen uns ein ausgiebiges Frühstück und genießen das wirklich gute Büffet. Hier gibt es Porzellan und kein Plastik und auch das Besteck ist aus Metall. Die Kaffeebecher ebenfalls aus Porzellan und die Saftgläser gleichen eher unseren Sektgläsern. Alles macht einen guten Eindruck und auch die Bedienung ist nett und schnell. Selbst der Kaffee schmeckt hier etwas besser als sonst. Die Kosten für das „continental“ liegen bei 12 US\$ und für das „full Breakfast“ bezahlen wir 16 US\$.

noch mal in Denali

Sehr gut gesättigt machen wir uns gegen 10 Uhr noch mal auf den Weg zum Ort Denali. Zum einen muss ich noch tanken und Elke möchte noch die beiden letzten Shops besichtigen. Es herrscht hier nämlich schon Aufbruchstimmung, in 4-5 Wochen ist Saisonende, der Winter naht. Daher sind sehr viele Sachen um 50 % reduziert um alles

noch verkaufen zu können. Sie findet natürlich noch ein T-Shirt, was ihr gefällt. Dann verlassen wir bei regnerischem Wetter Denali endgültig und fahren Richtung Süden. Alle weiteren Aussichtspunkte können wir wegen des Regens und der schlechten Sicht vergessen. Ab und zu schaut mal die Sonnen durch die Wolken und zaubert einige Sonnenflecken in die Landschaft, die aber schnell wieder verschwinden.

Abzweig in die Vergangenheit

Später verlassen wir den Park Highway und fahren nach Talkeetna. Talkeetna war ursprünglich von Athapaska-Indianern besiedelt. 1915 wählte US-Präsident Wilson Talkeetna als Hauptquartier für den Bau der Alaska Railroad. Als wir den Ort erreichen sind wir etwas überrascht. Scheinbar jeder Tourist, der auf dem Park Highway unterwegs ist, fährt auch nach Talkeetna. Wir finden aber trotzdem noch einen Parkplatz und bummeln durch den Ort. Viel ist von dem alten Teil des Orts nicht übrig geblieben. Nur noch einzelne Häuser, versehen mit Hinweistafeln, sind zu finden. Was sonst noch alt oder im gleichen Stil dazu gebaut wurde können wir nicht erkennen. Wir lassen uns im Wildflower Café zu einer kurzen Pause nieder und bestellen Kaffee und Kuchen. Elke nimmt Käsekuchen New York mit Mint-Geschmack, der aber nur zu erahnen ist. Mein Rhabarber-Kuchen mit Erdbeeren und Sahne schmeckt dagegen auch nach Rhabarber. Der Kaffee ist eher mittelmäßig.

Es geht weiter auf dem Highway

Die letzten 60 Meilen fahren wir zügig durch bis Wasilla. Als wir den Ort Willow durchfahren können wir uns nur wundern. Einst hatten die Alaskaner beschlossen statt Juneau (ohne Landanschluss) die Hauptstadt lieber in die Mitte des Landes zu verlegen, nach Willow. Dieser Ort ist aber wirklich nur ein Nest. Aber wegen der hohen Umzugskosten fand dann der Umzug nie statt. Noch immer ist Juneau die Hauptstadt. Wir erreichen Wasilla gegen 17 Uhr und finden das Best Western Hotel ohne Probleme.

die weiteren Ereignisse

beim Einchecken hören wir immer was von „wir können die Buchung nicht finden“ u.Ä. Es stellt sich dann heraus das die junge Dame unseren Namen nicht gefunden hat bzw. das Wort GUTSCHEIN als unseren Namen angesehen hat. Als wir das aufklären ist auch unsere Buchung vorhanden und wir bekommen das gewünschte Zimmer mit 2 Betten und „Lake View“. Wir waschen noch schnell die letzten Sachen und fahren dann entlang des Highway zu einem Supermarkt. Wir finden dann auch Cars/Safeway, den man uns genannt hat. Letzte Getränke, etwas Obst und etwas Süßes kaufen wir dort und holen uns bei Subway noch mal 2 leckere Sandwich, die letzten dieser Reise. Schon seit Jahren lieben wir beide die Sorten „Tuna“ bzw. „Meatball“. Dann ziehen wir uns auf unser schönes Zimmer zurück. Heute sind es weniger Bilder als sonst, auch der Reisebericht wird kürzer und langsam geht unsere Reise dem Ende entgegen.

Wetter : früh Regen, später sonnig, 18 Grad
Unterkunft : **Best Western Lake Lucille ÜF**
Mile 43.5 Parks Highway, 1300 West Lake Lucille Drive
Kategorie 1 kontinentales Frühstück
Internet WLAN
1300 West Lake Lucille Drive

10.08. Mo Wasilla – Anchorage

140 Km

In der letzte Nacht schliefen wir wunderbar und gönnten uns eine Stunde mehr als sonst. Erst um 8 Uhr stehen wir auf, machen uns fertig und gehen zum Frühstück. Dieses ist nicht besonders toll, aber immer noch besser wie so manch andere welches wir erleben durften. Auch hier entspricht der Kaffee nicht dem europäischen Geschmack, er schmeckt eher nach Tüte als nach richtigem Filterkaffee. Wir verstauen unser Gepäck für die letzte richtige Tagesetappe und starten in den sonnigen Tag.

Besuch der Independent Mine am Hatchers Pass

Auf Grund von Straßenbauarbeiten kurz vor dem Matanuska Gletscher, die zu erheblichen Zeitverzögerungen in unserem Zeitplan geführt hätten (siehe auch Bericht von gestern) entschließen wir uns die Independent Mine am Hatchers Pass zu besuchen. Eine Mine die von etwa 1938-1943 neben Gold auch einige andere Metalle gefördert hat. Sie wurde während des Krieges geschlossen und dann nie wieder geöffnet. Dank einiger Angaben im Reiseführer und unseres Navis finden wir den Weg zur Mine relativ schnell. Auf der gesamten Strecke zur Mine ergeben sich immer wieder herrliche Ausblicke in die Landschaft vor und hinter einem. Daher sind hier relativ viele aber unbeschilderte Haltepunkte angelegt. Bei schönstem Sonnenschein stoppen wir mehrmals und sind immer wieder von dieser herrlichen Landschaft an der Auffahrt zum Pass begeistert. Die Straße erreicht relativ schnell die 1000m-Marke und dann damit auch die Mine. Bis hierher ist die Straße auch geteert. Die weitere Auffahrt auf den Pass ist eine steile und mit teilweise engen Kurven versehene Schotterpiste. Fast alle Vermieter verbieten die fahrt auf den Hatchers Pass. Der Eintritt in das Minengelände kostet 5 US\$ pro Wagen. Etwa eine Stund lang wandern wir durch die Anlage. Die Häuser im unteren Bereich sind alle soweit hergerichtet, das sie intakt aussehen. Die eigentlichen Anlagen sind offensichtlich dem Verfall preisgegeben, den sie sind teilweise zusammengebrochen und liegen wie Kraut und Rüben übereinander. Das Foto im Reiseführer zeigt die Anlage noch in einem etwas besseren Zustand. Trotzdem kann man sich einen ganz guten Überblick verschaffen unter welchen Bedingungen die Leute damals hier gearbeitet haben. Es ist schon interessant so etwas zu sehen. Außerdem liegt die Mine landschaftlich sehr schön, umgeben von hohen Bergen. Dort oben kann man auch noch weitere Überreste von Minentätigkeit sehen.

Auf nach Anchorage

Als wir wieder unser Auto erreichen, beginnt es etwas zu tröpfeln. Aber es ist nur von kurzer Dauer. Über den Ort Palmer, dem landwirtschaftlichen Teil von Alaska fahren wir auf dem Glenn Highway Richtung Anchorage. Mit sagenhaften 65 mph (das sind knapp 100 km/h) rasen wir der größten Stadt Alaskas entgegen. Es herrscht zwar reger Autoverkehr, trotzdem ist er nicht mit deutschen Autobahnen vergleichbar. Hier geht alles etwas gelassener zu. Gegen 15 Uhr erreichen wir wieder unser Hotel, in dem wir schon vor knapp 4 Wochen abgestiegen sind. Wir können sofort einchecken und unser Zimmer beziehen.

Bummel durch Anchorage

Nachdem wir alles verstaut haben, bummeln wir noch mal durch Anchorage Downtown. Zunächst eine Kaffee bei Starbucks, der hier wirklich richtig gut schmeckt. Dann noch ein Reindeer-Hot-Dog für mich, diese Wurst schmeckt unvergleichlich gut. Elke findet natürlich auch noch eine Kleinigkeit in einem der zahlreichen Souvenirgeschäfte. Dann wandern wir zurück zum Hotel es sind etwa 15 Minuten zu laufen. Nach einer Pause, wir bereiten schon einiges für unsere Abreise vor, spazieren wir wieder zu der 5th-Avenue

Mall, in deren Food-Court wir schon bei unserer Ankunft recht gut gegessen haben. Gegen 19 Uhr sind wir wieder zurück im Hotel. Jetzt heißt es erst mal Koffer aus-, um- und wieder neu einpacken. Allerdings wird das meiste erst morgen früh passieren. Einige Sachen werden noch gebraucht, die Schuhe müssen noch etwas auslüften und die Waschsachen können erst morgen früh eingepackt werden. Wir haben aber genügend Zeit, unser Mietwagen muss spätestens um 12 Uhr abgegeben werden. Unser Condor-Flug scheint auch pünktlich zu sein. Auf der Homepage von Condor ist jedenfalls der Abflug, wie geplant, für 14 Uhr 40 angesetzt.

Unterkunft : **Hawthorn Suites *** ÜF**
1110 West 8th Avenue
Kategorie Standard amerikanisches Frühstück
kostenloses WLAN Guest Laundry

11.08. Di Abflug Anchorage 9 km

Die letzte Nacht in Anchorage haben wir ganz gut geschlafen. Gegen 8 Uhr frühstücken wir zum letzten Mal auf amerikanische Art. Der Fernseher läuft, der Kaffee ist nicht sehr anregend und im Frühstücksraum herrscht eine ziemlich laute Atmosphäre. Allerdings verwenden die Hawthorn Suites schon Porzellan und Metallbesteck im Gegensatz zu vielen andern Unterkünften. Jetzt müssen unsere gesamten Sachen wieder in 2 Koffern verstaut werden. Bisher breiteten wir uns einfach im Auto aus und müssten keine Rücksicht auf Gewichtsbeschränkungen und Stauraum nehmen. Aber letztendlich passt wieder alles in die beiden Koffer. Auch alle Souvenirs konnten untergebracht werden, aber die Koffer kommen mir erheblich schwerer vor als auf der Hinreise.

auf zum Flughafen

Kurz vor 11 Uhr verstauen wir unsere Koffer im Auto, checken ein letztes Mal aus und machen uns auf den Weg zum Flughafen. Unterwegs wird voll getankt, entsprechend den Vorgaben des Vermieters. Am Flughafen ist die Beschilderung zur Rückgabe der Mietwagen ausgezeichnet und so landen wir kurze Zeit später direkt bei Alamo am Rückgabeschalter. Wir werden gleich von einem Mitarbeiter in Empfang genommen. Er notiert den Tankstand, die Kilometerleistung und nach einem kurzen Rundgang um das Auto erhalten wir eine Quittung über die Rückgabe. Das ganze dauert keine 5 Minuten. Dann haben wir noch genügend Zeit unser Gepäck aus dem Auto zu holen und alles auf vergessene Gegenstände abzusuchen. Kurz darauf verlassen wir das Gebäude und gegenüber warten wir auf den Shuttle zum Nord-Terminal.

ein angenehmer Rückflug

Nach einer ausgedehnten Shuttlerundfahrt über den Flughafenvorbereich erreichen wir das richtige Terminal. Am Schalter von Condor (Abfertigung durch Delta) herrscht nicht viel Gedrängel. So können wir relativ schnell einchecken. Zu unserer Überraschung erhalten wir nicht die bestellten und bezahlten Sitzplätze 36AC, dieses sind bereits vergeben teilt man uns mit. Stattdessen sitzen wir jetzt 30 HK, direkt am Flügel und mit bei weitem nicht so guter Sicht wie eigentlich geplant. Dazu muss Condor später in Deutschland sicher Stellung nehmen. Wir begeben uns dann direkt zu den Sicherheitskontrollen. Hier müssen wir zum aller ersten Mal unsere Schuhe ausziehen, dass haben wir bisher auch noch nicht erlebt. Der Wartebereich des Flughafens

Anchorage ist auch nicht wahnsinnig interessant, zumal der Bereich für Auslandsabflüge erst etwa 90 Minuten vor Abflug geöffnet wird. Dafür finde ich am Imbiss noch ein Angebot für ein Reindeer-HotDog, wofür ich unsere letzte amerikanischen Dollar opfere. Was für ein leckerer Abschluss der Reise. Um 14 Uhr 05 beginnt das Boarding und obwohl der Flieger ziemlich voll ist und die Leute meist lange brauchen um alles zu verstauen, wird die Maschine schon um 14 Uhr 32 vom Gate geschoben. Um 14 Uhr 45 beginnt unser Rückflug nach Deutschland.

		<u>Flug-Nr.</u>	<u>St./Ldg.</u>	<u>Platz</u>	<u>Dauer</u>	<u>Km</u>	<u>Plane</u>
Abflug	Anchorage	DE 2067	14:45	30HK	8:47	7155	B767-300ER

Zur Freude aller Fluggäste verkündet der Kapitän, dass der Flug bis Frankfurt heute nur 8 Std. 45 Minuten dauern wird. Dem Flug wurde eine sehr weit nach Norden führende Route zugeteilt, die etwas kürzer und dank der Windverhältnisse auch schneller ist als sonst üblich. Wir sind begeistert. Bald nach dem Start wird Mittagessen serviert, das dem üblichen Flugzeugstandard entspricht. Getränke werden reichlich gereicht und auch während des gesamten Fluges kann man entweder in der hinteren Bordküche sich Getränke besorgen. Außerdem gehen die Stewardessen immer wieder mit Wasser durch die Kabine und verteilen diese an die Passagiere. Der Flug verläuft sehr ruhig. Weit im hohen Norden Kanadas erleben wir noch einen wunderbaren Flug über schneebedeckte Berge, Gletscher und Eisberge. Die Beleuchtung ist fantastisch und alle Passagiere schauen fasziniert aus den Fenstern. Später überfliegen wir noch Grönland und können auch hier Teile der Insel sehen. Ansonsten verläuft der Flug ohne besondere Ereignisse.

12.08.. Mi Ankunft Berlin

Etwa 2 Stunden vor der Landung in Frankfurt serviert man uns noch ein Frühstück.

Frankfurt und die letzte Etappe

Nach 8 Std. 47 Minuten setzt unser Flieger auf der Landebahn in Frankfurt auf. Die große Etappe ist geschafft.

		<u>Flug-Nr.</u>	<u>St./Ldg.</u>	<u>Platz</u>	<u>Dauer</u>	<u>Km</u>	<u>Plane</u>
Ankunft	Frankfurt		09:32				

Durch die verfrühte Ankunft in Frankfurt haben wir genügend Zeit für das Umsteigen. Vom Terminal C dürfen wir uns jetzt bis hinüber zum Terminal A bewegen. Nach dem langen Flug ist dieser Spaziergang sehr angenehm. Die Passkontrolle ist schnell überstand und dann laufen wir weiter bis fast zum Ende der großen Halle vor dem Terminal A. Hier bekommen wir endlich unsere Bordkarte für den Weiterflug nach Berlin. Bei der folgenden Sicherheitskontrolle am Terminal A gibt es keine Probleme. Wir laufen einmal durch das gesamte Terminal und warten dann auf das Boarding nach Berlin. Der Flieger ist ziemlich voll und wegen eines fehlenden Passagiers muss dessen Koffer wieder ausgeladen werden. Daher erfolgt der Abflug mit 16 Minuten Verspätung. Der Flug verläuft ereignislos

		<u>Flug-Nr.</u>	<u>St./Ldg.</u>	<u>Platz</u>	<u>Dauer</u>	<u>Km</u>	<u>Plane</u>
Abflug	Frankfurt	LH 178	12:06	33AB	00:45	433	A321-100
Ankunft	Berlin		12:51				

Nach unserer Ankunft warten wir gespannt auf unsere Koffer. Bereits 4mal ist unser Gepäck nicht bei einem Rückflug erschienen, wurde aber jeweils noch am gleichen Tag nachgeliefert. Diesmal aber haben wir Glück, mit als eine der letzten erscheinen unsere beiden grünen prallgefüllten Koffer. Direkt vor dem Gate befindet sich der Taxistand, so dass wir alles schnell verladen. 15 Minuten später sind wir bereits zu hause.

Ein wirklich schöner Urlaub geht zu Ende. Wir haben viel gesehen und erlebt und auch das Wetter hat sehr oft mitgespielt. Alaska ist auf jeden Fall eine Reise wert.